

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 23. Dezember.

Heydebrand flagt das Zentrum an.

In seiner bekanntn Königsberger Rede hat Herr v. Heydebrand eine merkwürdige Aeußerung getan, die jedenfalls nähere Aufklärung durch die Betroffenen bringen erfordert. Nach seiner Darstellung wären es nicht die Konservativen, sondern das Zentrum gewesen, das zuerst und am nachdrücklichsten die Beseitigung der einzigen gerechten Steuer, der Erbschaftssteuer, aus der Reichsfinanzreform forderte. Der konservative Parteichef führte darüber nach einem Bericht der „Kreuzzeitung“ das Folgende aus:

Wer uns aus der Reichsfinanzreform einen Vorwurf macht, der weiß nichts von den Notwendigkeiten eines Staates. Wie sollten wir eine Machtstellung einnehmen, ohne gesicherte finanzielle Grundlage? Daß wir die Reichsfinanzreform gemacht haben, magt uns heute auch kein Liberaler mehr zum Vorwurf zu machen, aber wie wir sie gemacht haben, das hält man uns vor. Wäre die Erbschaftssteuer von uns angenommen worden, dann wäre jede Aussicht auf das Zustandekommen der Reichsfinanzreform ausgeschlossen gewesen. Dann hätte kein Zentrummann dafür gestimmt, ebensowenig aber auch ein Sozialdemokrat. Im Augenblick der Annahme der Erbschaftssteuer wäre die Reichsfinanzreform ins Wasser gefallen. Nichts weiter als der Verzicht darüber, daß wir etwas zustande gebracht haben, was die andern nicht imstande waren zu leisten, ist der Grund gewesen für die Geze gegen uns.

Daß kein Sozialdemokrat für die Branntwein-, Liebesgaben, Biersteuern, Streichholz-, Pfeffer-, Seife-, Wurst-, und Kaffeezölle gestimmt hätte, die den Hauptinhalt der Reichsfinanzreform bildeten, ist natürlich von vornherein klar. Aber das Zentrum hat alle diese Steuern, die von der Sozialdemokratie bekämpft werden, angenommen, obwohl es 1907 in seinen offiziellen Wahlkündgebungen erklärt hatte, wer keine neuen, indirekten Steuern wolle, der müsse Zentrum wählen.

Warum hat sich also das Zentrum gestraubt, die Finanzreform in ihrer ursprünglichen Form anzunehmen? Nach Herrn v. Heydebrands Darstellung doch nur deshalb weil ihm zwar die indirekten Verbrauchssteuern paßten, die Erbschaftssteuer aber nicht! Für die Erbschaftssteuer hatten sich vor den Wahlen zahlreiche Führer und Blätter des Zentrums ausgesprochen — als es aber so weit war, und die Erbschaftssteuer in bescheidener, ganz unzureichender Form in die Finanzreform aufgenommen wurde, da stellte sich das Zentrum vor das Portemonnaie der Besizenden und erklärte: Mit der Erbschaftssteuer ist die Finanzreform für uns unannehmbar!

Das Zentrum wird sich wohl zu Herrn v. Heydebrands Darstellung äußern müssen. Wie aber immer die Dinge in der Wirklichkeit liegen mögen, ehrenvoll ist die Gelegenheit für die beiden beteiligten Parteien auf keinen Fall. Sie gleichen aufs Haar zwei Angeklagten, die sich selber zu entschuldigen versuchen, indem sie sich gegenseitig belasten.

Die technischen Angestellten und die Wahlen.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hielt am 18. und 19. Dezember in Berlin erweiterte Vorstands- und Beamtensitzungen ab, in denen zu den schwebenden Fragen Stellung genommen wurde. Die wichtigsten Beratungsgegenstände waren die gewerkschaftlichen Aktionen dieses Jahres, die Maßregelungsandrohungen der schweren Industrie, das Verhältnis zum Verband deutscher Diplom-Ingenieure und die kommenden Reichstagswahlen. Der Bundesvorstand fordert die technischen Angestellten zur intensiven politischen Betätigung mit folgender Resolution auf:

Der Vorstand des Bundes der technisch-industriellen Beamten fordert die technischen Privatangehörigen dringend auf, sich an der Wahlarbeit der kommenden Wochen reg zu beteiligen. Die sozialpolitische Ungewissheit des letzten Reichstags und die maßlosen Angriffe, die in letzter Zeit von Arbeitgeberseite gegen das Koalitionsrecht gerichtet worden sind, machen es ihnen zur dringenden Pflicht, von allen Reichstagskandidaten, denen sie ihre Stimme geben wollen, Erklärungen darüber zu fordern, wie sie sich zu den Fragen der Sozialpolitik im allgemeinen und denen des Koalitionsrechts im besondern stellen.

Ferner sollen sämtliche Verwaltungsstellen des Bundes angewiesen werden, den Reichstagskandidaten folgende drei Fragen vorzulegen:

1. Ist der Herr Kandidat im Falle seiner Wahl als Abgeordneter bereit:

1. Für einen zeitgemäßen Ausbau des Koalitionsrechts einzutreten, zum mindesten die Beseitigung der §§ 152 Abs. 2 und 153 der Gewerbeordnung zu fordern und unter allen Umständen jede Einschränkung der Koalitionsfreiheit, auch auf dem Wege über einen sogenannten Arbeitswilligenschein oder ein Verbot des Streikpolizeistehens, abzulehnen?

2. Für die Schaffung eines einheitlichen und sozialen Privatbeamtenrechts zunächst durch rechtliche Gleichstellung der technischen mit den kaufmännischen Angestellten und für die Abschaffung der Konkurrenzämter einzutreten?

3. Dafür einzutreten, daß den technischen Angestellten das Eigentumsrecht an ihren Erfindungen und ein gerechter Anteil an dem Nutzen aus deren Verwertung zugesichert wird?

Die Beantwortung dieser Fragen wird manchem Kandidaten, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, schweres Kopfzerbrechen machen!

Steine als Wahlwaffen!

Die freimütige „Woff. Bz.“ flagt: „Kobereien im Wahlkampf sind vereinzelt stets vorgekommen, aber noch niemals so zahlreich wie in diesen Tagen. Steinwürfe auf liberale Kandidaten und liberale Parteiführer sind aus Schlesien und Ostpreußen gemeldet worden. Und wird heute drastisch berichtet, daß

als der liberale Reichstagskandidat für den mecklenburgischen Wahlkreis Sagenow-Grebesmühlen von einer Versammlung heimfuhr, bei Biez sein Wagen mit Steinen beworfen wurde; ein Freund wurde am Kopfe verletzt, der Kutscher schwer verwundet.

„Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein!“ Wo sitzen nun die Terroristen? In Magdeburg gehen die Freunde der „Woff. Bz.“ mit den Freunden der Steinwerfer Arm in Arm und schimpfen auf die gewalttätige Sozialdemokratie! —

Großblock in Bayern.

Zwischen der sozialdemokratischen Partei, den liberalen Parteien, dem bayerischen Bauernbund und dem Deutschen Bauernbund ist für die kommende Landtagswahl in Bayern ein Wahlbündnis geschlossen worden zu dem Zweck, die Zentrumsmehrheit zu brechen.

Die Bekanntmachung, in der die genannten Parteien den Wählern Mitteilung von dem Abkommen machen, lautet:

Dieses Abkommen ist, wie kaum noch besonders betont zu werden braucht, ein rein taktisches und berührt weder Programm noch die Selbständigkeit der einzelnen Parteigruppen. Der Zweck, das bayerische Volk dauernd von der Gewalt Herrschaft der Zentrumsmehrheit zu erlösen, schließt in sich das ernste Streben nach einem gerechten Wahlgeseß. Das geltende Wahlgeseß mit seiner auf die Interessen der Zentrumspartei zugeschnittenen Wahlkreiseinteilung, mit seiner Ausschaltung der Stichwahlen hat sich als unzulänglich erwiesen, das freie politische Leben in Bayern zu fördern. Es zwingt die Parteien, die trotz ihres größeren Anteils an den abgegebenen Stimmen in die Minorität gedrängt sind, schon im ersten Wahlgang zusammenzutreten, um das ihnen zugefügte Unrecht einigermaßen auszugleichen und eine Wahlreform im Sinne des Programms vorzubereiten.

Das Abkommen erstreckt sich über das ganze rechts- und linksrheinische Bayern. Seine Notwendigkeit für das bayerische Volk ist abgesehen von den durch das ungenügende Wahlrecht geschaffenen Verhältnissen, durch die Umstände, unter denen der Landtag aufgelöst werden mußte, aller Welt hinreichend dargetan worden.

Die Einzelheiten des Abkommens werden den mit der Ausführung betrauten Organisationen der beteiligten Parteien sofort bekanntgegeben.

Die zum gemeinsamen Vorgehen vereinigten Parteien sind sich der Schwierigkeit ihrer Aufgabe bewußt. Sie erwarten aber von der Einsicht des bayerischen Volkes und insbesondere der Wahlberechtigten, daß sie die Bedeutung der am 5. Februar für Bayern bevorstehenden Entscheidung voll erfassen.

Denn darüber werden alle Einsichtigen sich klar sein müssen: verjagen sie jetzt ihre Hilfe, das Ziel zu erreichen und den Übermut der auf nichts als Gewalt, Unterdrückung und Personalienworteil bedachten bisherigen Mehrheitspartei zu brechen, so tragen sie die Verantwortung dafür, daß Bayern und über Bayern hinaus das Reich auf unabsehbare Zeit allen Unbilden der rücksichtslosesten Zentrumsherrschaft ausgeliefert bleibt.

Soll die bayerische schwarze Mehrheit gebrochen werden, so müssen dem Zentrum mindestens 19 Sitze genommen werden. Das ist nur möglich, wenn die gegnerischen Parteien schon für die Hauptwahl zusammengehen und auf Stimmzählung verzichten. Denn Stichwahlen gibt's in Bayern nicht. Es gilt dort für das Zustandekommen der Wahl die relative Mehrheit mit der praktisch bedeutungslosen Einschränkung, daß der Gewählte mindestens ein Drittel der abgegebenen Stimmzahl auf sich vereinigt hat.

Zuzug für Zuchtungsgeße!

In der Mittwoch-Sitzung der Hamburger Bürgererschaft wurde von 71 Angehörigen der drei alten Fraktionen, dem Wahlrechtsraubblock, ein Antrag zur Verhandlung in einer der nächsten Sitzungen gestellt, dahingehend, der Hamburger Senat möge im Bundesrat auf eine Unterstützung der von der sächsischen Regierung gestellten Anträge betreffend den größeren Schutz der Arbeitswilligen hinwirken.

Die Sozialdemokraten begrüßten die Verlesung des Antrags mit lebhaften Zurufen und sagten, daß gerade diese Leistung des Wahlrechtsraubblocks für den jetzigen Reichstagswahlkampf noch geleistet hat. Einen solchen Antrag stellen diese bürgerlichen Blockhelden zu einer Zeit, wo die Hamburger Gerichte fast täglich durch harte Urteile gegen Arbeiter, die sich am Holzarbeiterstreik beteiligt haben, die Schärfe der bestehenden Gesetze den Streikenden fühlbar machen!

In der Bürgererschaft selbst wird es bei Beratung des Antrags ein Tänzchen geben, an dem die Scharfmacher keine Freude haben dürften. Uebrigens hat das unbekanntene Vorgehen der Arbeiterfeinde das Gute, daß noch genügend Zeit vorhanden ist, den neuen Anschlag gegen das Koalitionsrecht abzuwehren, und daß die Arbeitermassen auch dort, wo noch Indifferenz herrscht die Gefahr erkennen, die ihnen von einem reaktionären Reichstag droht.

Schieflustige Politiker.

Wegen Auseinandersetzungen in einer bündlerischen Versammlung hat nach der „Niederrhein. Volksztg.“ der nationalliberale Parteisekretär Peters aus Köln den Vorsitzenden der Versammlung, Amtsgerichtsrat Sprengel aus Wesel, geordert. Sprengel habe die Forderung abgelehnt und der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

Herr Sprengel hat recht getan, daß er die Forderung ablehnte, zumal sich politische Fragen nicht mit dem Revolver entscheiden lassen. Aber er hat mit seiner Ablehnung gegen den Kommentar seiner eigenen Partei gehandelt, die bekanntlich das Duell verteidigt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 23. Dezember 1911.

Die Sternbrücke abgelehnt!

Am gestrigen Freitag nachmittag tagte der von der letzten Stadtverordneten-Versammlung eingesetzte Ausschuss zur Beratung der Anträge auf Erbauung einer Sternbrücke.

Es wurde beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, den Magistrat zu ersuchen, innerhalb sechs Monaten Vorschläge und Kostenaufschläge vorzulegen über den Bau einer neuen Brücke über die Elbe südlich der Sternbrücke nebst Fortsetzung über die Alte Elbe. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Stadtverordneten um Bewilligung von 20000 Mark zu den Vorarbeiten zu ersuchen.

Ein von sozialdemokratischer Seite gestellter Antrag des Magistrats um eine Vorlage über den Bau einer Sternbrücke und ihre Fortführung über die Alte Elbe zu ersuchen, wurde mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Dieser Beschluß des Ausschusses bedeutet die Ablehnung der Sternbrücke und die Wiederaufrollung der Frage, ob die Südbrücke im Zuge der Dranienstraße oder im Anschluß an das Sternbrückengebiet gebaut werden soll. Stimmt auch die Stadtverordneten-Versammlung in gleicher Weise wie der Ausschuss, so haben damit die Stadtverordneten ihrerseits den Gemeindebeschluß, der den Bau einer Sternbrücke vorsieht, wieder aufgehoben. Aber Voraussetzt nach wird das geschehen, und man kann schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, daß sich eine neue Mehrheit für eine Sternbrücke kaum finden wird. Vielmehr dürfte sich die Mehrheit der Stadtverordneten für eine Dranienbrücke entscheiden. Der Magistrat wird sich vermutlich wie bisher ablehnend zu einer Dranienbrücke verhalten und an dem Bau der Sternbrücke festhalten. Ein neuer Gemeindebeschluß wird dann nicht zustande kommen und Magdeburg erhält auf absehbare Zeit keine Südbrücke!

Das ist die Folge des Ausschussbeschlusses: nicht nur die Sternbrücke ist abgelehnt, sondern der Bau einer Südbrücke für lange Zeit überhaupt in Frage gestellt. Die große Erbitterung, die in weiten Kreisen der Bürgererschaft über die Behandlung des Brückenprojekts in der Stadtverordneten-Versammlung herrscht, wird durch diese Ausschussbeschlüsse gewiß nicht herabgemindert werden.

Die erste Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahre wird sich bereits mit den Beschlüssen des Ausschusses zu beschäftigen haben, so daß man sich auf lebhafteste Auseinandersetzungen gefaßt machen kann.

Der Arbeitsmarkt im November.

Nach den Berichten aus der Industrie hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im November in den meisten Gewerben auf der Höhe des Vormonats gehalten und in mehreren ist eine weitere Besserung zu verzeichnen. In einigen Industrien, die für das Weihnachtsgeschäft ihre Lieferungen bereits beenden mußten, ist eine Abflauung eingetreten.

Auf dem Ruhrkohlenmarkt hat die Besserung, die im Vormonat gemeldet wurde, angehalten. Auch die Steinkohlenwerke in Ober- und Niederschlesien waren in der Mehrzahl beständig beschäftigt. Ebenso war im mitteldeutschen Braunkohlengebiete der Geschäftsgang zufriedenstellend. Auch in der chemischen und elektrischen Industrie sowie im Kalibergbau, in der Eisenindustrie und in der Maschinenbauindustrie war die Lage der Rohstoffenergie im allgemeinen günstig. Lediglich der vorgezeichneten Jahreszeit war das Baugewerbe noch ziemlich gut beschäftigt.

In den Baumwollspinnereien machte sich zwar eine kleine Belebung bemerkbar, doch war die Lage im allgemeinen noch immer ziemlich unbefriedigend. Ähnlich war der Geschäftsgang in der Tuchindustrie. Recht ungünstig lag noch immer die Lage in der Schuhindustrie.

Nach den Berichten der Krankenkassen hat der Beschäftigungsgrad im November etwas nachgelassen. Es ergab sich am 1. Dezember gegenüber dem 1. November 1911 eine Abnahme der versicherungspflichtigen Mitglieder abzüglich der erwerbsunfähig frank Gemeldeten von zusammen 8021, die sich aus einer stärkeren Abnahme der männlichen (— 18025) und einer Zunahme der weiblichen Mitglieder (+ 10004) ergibt, und geringer war als im Vorjahr. Gegenüber dem Oktober ist der Beschäftigungsgrad der männlichen Personen gefallen, nämlich, wenn man den Bestand vom 1. Januar gleich Hundert setzt, von 110 auf 109; beim weiblichen Geschlecht stieg der Beschäftigungsgrad von 108 auf 107.

Ueber die Arbeitslosigkeit im Monat November berichteten 61 Fachverbände mit 2016499 Mitgliedern; von diesen waren am Ende des Monats 17 v. H. arbeitslos. Ende November 1910 betrug die Arbeitslosenzahl 1,8 v. H., Ende Oktober d. J. 1,5 v. H. Es ist also sowohl gegenüber dem Vormonat wie gegenüber dem Vorjahr eine kleine Verschlechterung zu verzeichnen.

Die Arbeitsnachweisziffern lassen, soweit sie männliche Arbeiter betreffen, nur dem Vorjahr gegenüber eine Besserung des Beschäftigungsgrades, dem Vormonat gegenüber jedoch eine Verschlechterung erkennen. Bei der Gesamtzahl der berichtenden Arbeitsnachweise, für die vergleichbare Zahlen vorliegen, kamen im November 1911 auf je 100 offene Stellen bei männlichen Personen 182 Arbeitsgesuche gegen 194 im gleichen Monate des Vorjahres und 182 im Vormonat. Bei weiblichen Personen stellen sich die entsprechenden Ziffern auf 133, 119 bzw. 114.

(Reichs-Arbeitsblatt.)

Herzlicher Sonntagssdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag und den beiden Weihnachtsfeiertagen von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Kniebisstraße (ausschließlich): Dr. Krug, Breiter Weg 128, Telefon 3979; am ersten Feiertag: Dr. Erich Fischer, Breiter Weg 42, Telefon 5450; am zweiten Feiertag: Dr. Groß, Breiter Weg 116, Telefon 2454.

Neue Neustadt und Alte Neustadt bis Kniebisstraße (einschließlich): Dr. Körner, Hübenerstraße 2, Telefon 3093; am ersten Feiertag: Sanitätsrat Dr. Velsch, Hohepfortstraße 53, Telefon 3296; am zweiten Feiertag: Dr. Stange, Hohepfortstraße 50, Telefon 3678.

Wilhelmstadt: Dr. Goebel, Große Diesdorfer Straße 227, Telefon 2381; am ersten Feiertag: Wolff, Große Diesdorfer Straße 217, Telefon 768; am zweiten Feiertag: Dr. Goldberg, Große Diesdorfer Straße 25, Telefon 4926.

Sudenburg: Dr. Schmidt, Halberstädter Straße 98, Telefon 3627; am ersten Feiertag: Dr. Mohr, Halberstädter Straße 118a, Telefon 3473; am zweiten Feiertag: Dr. Jätsch, Halberstädter Straße 122, Telefon 4319.

— Die Buchhandlung Volksstimme, Große Mühlstraße 3, ist morgen Sonntag von 11 bis 2 Uhr und von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

— Die Arbeiterjugend feiert am zweiten Feiertag Weihnachten bei Holz, Fischerstraße. An Unterhaltung und Ueberrauschungen wird es nicht fehlen. Das Vergnügen beginnt nachmittags 4 Uhr.

Scharfmacherverbündung.

Da die Reaktionen und Scharfmacher aller Grade gegenwärtig wieder mächtig zum Sturm gegen das Koalitionsrecht blasen, erscheint es nicht unangebracht, einmal auf die Methoden hinzuweisen, die diese Schreier über den angeblichen Terrorismus der Sozialdemokratie in ihrem Kampfe wider die organisierte Arbeiterschaft selbst anwenden. Von den Mitteln, die hier angewendet, und den Wegen, die dabei eingeschlagen werden, geben u. a. die Geheimstatuten des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie ein anschauliches Bild. Die ausdrücklich als vertraulich bezeichneten Satzungen dieses Verbandes, die ein freundlicher Wind der „Leipziger Volkszeitung“ zutrug, fangen selbstverständlich mit dem Ciapoeria von dem „geheimlichen Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitern“ an, das der Verband sich als Zweck gesetzt habe. Was darunter zu verstehen ist, sagt deutlich § 1, in dem es heißt, daß sich das gemeinsame Vorgehen der Unternehmer erstrecken soll auf

1. Nichtaufnahme von Arbeitern, welche unbedeutend die Arbeit eingestellt haben, oder über welche von der Hauptversammlung einer Verbandsgruppe die Sperre verhängt worden ist.

2. Ablehnung von Forderungen der Arbeiter einzelner Betriebe, die Arbeitszeit einseitig unter die jetzt bei der betreffenden Gruppe (Branche) übliche herabzusetzen.

3. Ablehnung von Forderungen, welche die in den Betrieben nötige Disziplin und die Bestimmung über Aufnahme und Entlassung der Arbeiter den Arbeitgebern unmöglich machen oder erschweren würden.

4. Schutz und Unterstützung Arbeiterswilliger.

5. Gewährung von Unterstützungen an Mitglieder für durch unberechtigte Arbeitseinstellungen erwachsene Verluste nach Maßgabe der Verbandsbestimmungen.

6. Einrichtung und Ausdehnung von Arbeitsnachweisen der Arbeitgeber.

Es wird weiter beabsichtigt:

7. Die Streik Klausel nach Möglichkeit durchzuführen.

Um dieses hehre Ziel, die Erringung der unbekanntesten Unternehmerschaft, zu erreichen, müssen die Scharfmacher natürlich die übrigen, und namentlich die kleinen Unternehmer fest an der Hand haben. Deshalb bestimmen die Satzungen über die Mitgliedschaft, daß jedes Verbandsmitglied Garantie für die Einhaltung der statutarischen Bestimmungen und der Verbandsbeschlüsse einen sogenannten Ehrenschein oder — was den Nachern jedenfalls noch angenehmer ist — einen Sichtwechsel ohne Datum in Höhe von 10 Mark für jeden beschäftigten Arbeiter hinterlegt; das Datum des Wechsels auszufüllen ist der Vorstand berechtigt, sobald ein Mitglied nicht Order pariert. Dabei hat nach § 4 jedes Mitglied sich „den Beschlüssen der Hauptversammlung widerspruchlos zu unterwerfen“, und bei seinem Ausscheiden aus dem Verband hat es keinerlei Anspruch auf das Verbandsvermögen.

Weiter sollen sich die Mitglieder jeder Selbstständigkeit gegenüber ihren Arbeitern begeben; der „Herr im Hause“ wird der Scharfmacherverband.

§ 8 der Satzungen bestimmt dies in allen Einzelheiten und jagt zum Schluß:

Ein in Arbeiterschwierigkeiten verwickeltes Mitglied ist berechtigt, an den betreffenden Verhandlungen des Vorstandes und des Streikausschusses teilzunehmen. Die Beschlussfassung findet in seiner Abwesenheit statt.

Im Falle von Arbeitsstreitigkeiten setzt der Vorstand einen sogenannten Streikausschuß (§ 9) ein, der nun das Regiment im Hause des Unternehmers antritt. Weigert sich dann ein also seiner Würde als „Herr im Hause“ entsetztes Verbandsmitglied, den Anordnungen des Vorstandes bzw. des Streikausschusses Folge zu leisten, so verzichtet es damit auf den Schutz des Verbandes und die eventuell zu gewährende Unterstützung“. Außerdem aber kann auch der Ausschluß aus dem Verband eingeleitet werden. Auf die „eventuell zu gewährende Unterstützung“ haben die Mitglieder keinen Rechtsanspruch, vielmehr entscheidet über die Gewährung der Vorstand „nach billigem Ermessen“ und nach den „vorhandenen Mitteln“.

Diesen nur in ihren allerwesentlichsten Teilen wiedergegebenen Satzungen schließen sich würdig sogenannte Verhaltensvorschriften für die Mitglieder an. Vor allem wird der schon tote „Herr im Hause“ noch einmal lotgeischlagen, ein Beweis dafür, wach großes Gewicht die Scharfmacher auf die unbedingte Herrschaft des ja wieder von ihnen beherrschten Verbandes legen. Die Verhaltensvorschriften bestimmen darüber noch im einzelnen u. a.:

Ohne eingeholte Zustimmung des Verbandes bzw. des Streikausschusses sind keine wie immer geartete Zugeständnisse an die Streikenden zu machen.

Sämtliche Verbandsmitglieder sind verpflichtet, die während eines Streites von dem Vorstehenden bzw. Streikausschuß getroffenen Anordnungen, soweit sie diesen angehen, zu be-

folgen, besonders wenn es sich um Nichtaufnahme ausständiger oder ausgesperrter Arbeiter handelt.

Niemals ist mit betriebsfremden Arbeiterführern zu verhandeln.

Die Vermittlung der Behörden, der Gewerbeschiedsgerichte, der Gewerkschaften ist mit dem Hinweis darauf abzulehnen, daß diese Aufgabe des Verbandes sei.

Alle Mitteilungen über den Streit an die Konkurrenz, die Arbeitsnachweise, die Zeitungen sowie etwa nötige öffentliche Verichtigungen sind dem Vorstand zu überlassen.

Der Vorstand muß durch diese Mitteilung (über die Art der Beendigung der Streitigkeit) in der Lage sein, etwaigen Erfolgsberichten der gegnerischen Blätter in der befreundeten Presse (!!) bestimmt entgegenzutreten zu können.

Dann fordern die Verhaltensvorschriften noch, daß ein mit „seinen“ Arbeitern in Streitigkeiten geratener Unternehmer sofort eine Liste der ausständigen Arbeiter an den Vorstand einzusenden hat, damit sofort die trockene Guillotine der schwarzen Liste prompt arbeiten kann.

Das Statut dieses Industriellenverbandes — und die Satzungen der übrigen Verbände sind nicht anders — läßt einen tiefen Blick in die Werkstatt des Scharfmacherturnus zu; es offenbart die Herrschaft der Industrieharone im Lager der koalitierten Ausbeuter. Die kleinen Unternehmer sind in den Händen der großen, was sich auch noch in dem Abstimmungsmodus dieses Verbandes ausdrückt, der den Großindustriellen bis zu sechs Stimmen zuteilt. Die Industriellenverbände sind eben nichts weiter als Instrumente der Industriekapitäne, die mit ihrer Hilfe einmal die Arbeiter niederzwingen möchten, dann aber auch ihre kleineren Konkurrenten im Zaume halten wollen, wenn es denen u. a. einfallen sollte, Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, was entweder auf etwas vorhandene sozialpolitische Einsicht oder zumeist auf die sehr berechtigte Beforgnis zurückzuführen ist, daß eine längere Stilllegung ihrer nicht besonders kapitalstarken Betriebe der ganzen Unternehmerherrlichkeit ein vorzeitiges Ende machen könnte.

Das Volk hat alle Ursache, sich am 12. Januar dagegen zu schützen, daß auch noch die Gesetzgebung — wie bereits amtlich angekündigt wurde — zum Anrechnungswerkzeug der Großausbeuter wird. Schutz der Koalitionsfreiheit der Arbeiter, Schutz des gesamten Volkes dem Terror der Scharfmacher, freie Bahn für den Aufstieg der Volksmassen zu höherer Kultur und darum Sicherung der arbeitenden Massen vor den lichtschenen Verschwörungen der Kapitalisten. Am 12. Januar fällt die Entscheidung! —

25 Gründe keinen Liberalen zu wählen!

9. Grund: Die Liberalen spielen in der Zollpolitik ein unaufrichtiges Spiel. Was sind eigentlich die zollpolitischen Forderungen der Liberalen? Das weiß kein Mensch, und am wenigsten wissen sie es selbst.

Die Nationalliberalen, die so tun, als bekämpften sie das Ueberagrarierentum, haben 1907 mit Zentrum und Konservativen für den Kardorff-Tarif gestimmt, die Freisinnige Volkspartei, unter Eugen Richters Führung, fiel den Kämpfern gegen die Durchsetzung dieses Tarifs verräterisch in den Rücken. Auch heute versichern die Nationalliberalen, daß die „bewährte Wirtschaftspolitik“ aufrechterhalten werden müsse. Das hindert die Fortschrittler nicht, etwa in der Hälfte der Wahlkreise, die für liberale Kandidaturen ernstlich in Betracht kommen, auf die Aufstellung eigener Kandidaten zu verzichten und gleich im ersten Wahlgang für die Nationalliberalen zu stimmen.

Um den Bund mit nationalliberalen Zuhilnehmern nicht zu jähren, hat die Fortschrittliche Volkspartei in ihrem Wahlausruf es gänzlich unterlassen, in der Zollpolitik Farbe zu bekennen. Obwohl gerade der kommende Reichstag handelspolitische Fragen von größter Tragweite zu entscheiden haben wird, jagt man den Wählern mit keinem Worte, wie man sich dabei zu verhalten gedenkt. Von der Vereitigung oder auch nur Erniedrigung der Lebensmittelpreise ist kein Wort in dem Ausruf zu finden.

Dafür erklärte der fortschrittliche Kandidat für Ankerburg-Gumbinnen, Dr. Ster, er halte zurzeit „eine Herabsetzung der Schutzzölle weder für durchführbar noch für wünschenswert“. Der fortschrittliche Kandidat für Dilsdt-Niederung, Kopp, erklärte sich gleichfalls für Beibehaltung der Zölle, der fortschrittliche Kandidat für Rajenbourg-Friedland sagte: „Wir können die Schutzzölle heute nicht mehr abschaffen, selbst wenn wir die Macht dazu besäßen“, und der bisherige fortschrittliche Abgeordnete Ohlting (Königsberg) verzichtete: „Kein Mensch denkt daran, die Schutzzölle aufzuheben oder sie in Wachs und Bogen zu erniedrigen.“ Derselbe Herr Ohlting hat im Reichstag einen Antrag auf Aufhebung der Einfuhrzölle mitunterzeichnet, in der Königsberger Stadtverordneten-Versammlung aber gegen sie gestimmt!

Das Programm der Fortschrittlichen Volkspartei vom Jahre 1910 fordert „schrittweise Herabsetzung der Lebensmittelpreise“. Aber der national gewordenen Fortschrittler denkt heute, ein Jahr später, schon nicht mehr im entferntesten an die Vertretung dieser seiner eigner-programmatischen Forderung. —

Christentum und Sozialismus.

Die Menschen sollen sich untereinander als Brüder verhalten; dieser erhabene Grundsatz schließt alles ein, was es in der christlichen Religion Göttliches gibt.

Saint-Simon, französischer Sozialist, 1826.

Nicht der Individualismus, sondern der Sozialismus schließt die Reihe der Emanzipation, die mit der Reformation begonnen haben. In allen großen sozialen Erschütterungen, in jeder der gesellschaftlichen Wehen, aus denen sich neue Zeiten erzeugen, trat auch plötzlich die kommunistische Idee den betroffenen Zeitgenossen auf Augenblicke entgegen. Nehmen Sie die Anfänge des Christentums, dieses ersten und tiefsten Befreiungsversuchs des Menschen, und Sie haben sogar den Kommunismus verwirklicht, freilich in narbischer und kindlicher Weise. Die Befreiung der städtischen Bevölkerung, die sich im 14. Jahrhundert durch ganz Europa vollzieht, die Reformation, die erste französische Revolution, die Julirevolution, die Februarrevolution, alle sind in ihrer tiefsten Tiefe zugleich kommunistische Bewegungen, ja bei allen erscheint die kommunistische Richtung als die letzte logische Konsequenz. Und zwar in immer präzisierter Gestalt, in immer deutlicheren, wissenschaftlicheren Formen.

Karl Robertus, preussisch-louisevater Sozialist.

Die sozial-kommunistische Bewegung . . . wie sie, in der Französischen Revolution ihren Anfang nehmend, zuerst durch England und dann ihren zersplitterten Durchzug durch alle Länder Europas gemacht hat, ist wesentlich mit herbeigerufen durch den unchristlichen Sinn der begüterten Stände, die alle Tage herrlich und in Freude lebend, von dem Schweiß und Blut der mehr als ihr Vieh geknechteten und abgeheugten Arbeiter, sich um letzterer Wohl, das sittliche so wenig wie das leibliche, nicht nur nicht bekümmerten, sondern hochmütig sie auch als Parasiten betrachteten: jene schwelgend, diese hungernd; jene im Uebermaß der Verschwendung, diese darrend; jene in Purpur und köstlicher Keinemwand, diese in Lumpen; jene in Marmorpalästen, diese in elenden Stütten; jene nichts tuend, diese kaum des Nachts ruhend.

Professor der Theologie Ludwig Schulze, 1866.

Dies ist die merkwürdige Physiognomie und der Widerspruch unserer Zeit: daß eine Gesellschaft, welche doch noch offiziell zu Religion und Kirche hält, an allen Idealen des Lebens bankrott geworden ist und den raffinsten Materialismus auf allen Gebieten entwirrt; während diejenigen, welche sie umgestalten wollen, gerade im Namen des Materialismus alles das fordern und anstreben, was Religion und Christentum gebieten. Dort wuchert auf dem Grunde einer eifrig-religiösen Weltanschauung der Materialismus des Lebens; hier steigt aus der Theorie des Materialismus ein Idealismus der Tat empor.

Professor der Philosophie Johannes Huber, 1878.

Ist im Sozialismus nicht die höchste Sittlichkeit: Selbstlosigkeit, Aufopferung, Menschenliebe? Wenn wir unter dem Sozialistengeheiß freudig das schwerste Opfer gebracht haben, und die Familie und die Ehre gelassen haben, uns auf Jahre trennen von Frau und Kind, bloß um der Sache zu dienen, so war auch das Religion, aber nicht die Religion des Pfaffenstums, sondern die Religion des Menschentums. Es war der Glaube an den Sieg des Guten und der Idee.

Wilhelm Liebknecht, deutscher Sozialdemokrat, 1890.

Mag die gegenwärtige Wirtschaftsordnung den höchsten Anforderungen entsprechen, christlich ist sie nicht, sondern sehr unchristlich, selbstnützig und grausam. Aber daß die Wirtschaftsordnung, welche die Sozialdemokraten erstreben, jenen christlichen Grundsätzen der Gleichheit, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit viel mehr entspricht als die gegenwärtige kapitalistische, das kann kein Unbefangener und Klarblickender in Abrede stellen. Die Kirche hat niemals wollen und ganzen Ernst gemacht mit dem offenen Bekenntnis zu den sozialen Forderungen Jesu und der Apostel.

Oberkonsistorialrat Frank, 1900.

Man sollte sich in den Gemeindeversammlungen nicht scheuen, auch die soziale Frage zu besprechen. Der Reiche mag da aus dem Munde des Armen hören, wie es diesem geht. Und man scheue sich schließlich auch nicht vor dem Worte Sozialdemokratie. In der Schweiz gibt es bereits sozialdemokratische Pfarrer. Weßhalb sollte nicht auch bei uns ein Pfarrer dieses Weg gehen?

Die zweite Stufe der sittlichen Entwicklung der abendländischen Völker ist die Einführung des Christentums. Dieses hat sich überall zu festorganisierten Kirchen entwickelt, die als ein wichtiger sozialer Machtfaktor das sittliche Leben erheblich beeinflussen, wenngleich die Epochen aller Konfessionen seit dem Siege des Christentums bis auf den heutigen Tag vorherrschend Herrenpolitik getrieben haben. Dagegen hat die christliche Kirche es niemals unternommen, eine ernstliche Umbildung der sozialen Machtverhältnisse durchzuführen, auch wenn diese auf die praktische Sittlichkeit den verderblichsten Einfluß ausübten. So blieb namentlich auch die Sklaverei und die Leibeigenschaft von Seiten der Kirche während der ganzen Zeit ihres vorherrschenden Einflusses unangefochten, wie denn schon das Neue Testament den Sklaven nicht bloß Gebuld und äußeren Gehorsam, sondern geradezu flehentliche Bittungen empfahl. Erst die Aufklärungszeit des 15. und 16. Jahrhunderts hat jene beiden Einrichtungen tatsächlich beseitigt, aber sie nur durch das gleichfalls ungenügende Lohnsystem ersetzt. . . . Die dritte Stufe in der sittlichen Entwicklung der abendländischen Kulturwelt wird endlich der Sozialismus bilden, der durch den unaufhaltsamen Verfall des christlichen Lebens ebenso eine geschichtliche Notwendigkeit geworden ist, wie einst das Christentum durch den Niedergang der heidnischen Welt. . . . In der Gegenwart wird uns die sozialistische Moral als das höchste Ideal einer rein menschlichen, vom religiösen Dogmen glauben befreiten Sittlichkeit gelten.

Professor der Rechte Anton Menger, 1905.

Wahlkreis Magdeburg.

Buchholz-Gesse, der Monteur.

Folgendes wahre Erlebnis wird uns mitgeteilt: In eine kleine Gastwirtschaft Subenburgs tritt als Gast ein Mann im Arbeitsittel.

Gast: Ein Glas Bier.
Wirt: (stellt das Gewünschte vor und sieht den Gast ein Weilchen an): Wir kennen uns doch...

Gast: Mein Name ist Buchholz, ich bin Monteur.

Wirt: Wir kennen uns aber, wir haben doch zusammen bei der Artillerie gedient.

Gast: Richtig, ich besinne mich, ja wohl, wir haben zusammen gedient.

Wirt: Menschenkind, Du heißt doch aber nicht Buchholz und bist auch nicht Monteur. Du heißt doch Gesse und bist aus Sangerhausen. Deine Eltern hatten doch den „Blauen Engel“?

Gast: Ja ja, das stimmt, Du hast recht. (Der Gast hatte inzwischen Papiere aus dem Namen Buchholz lautend vorgezeigt und steckt sie jetzt schleunigst wieder ein.)

Wirt: Na, wie kommst Du denn zu den falschen Papieren?

Gast: Ach, das ist nicht schwer für uns, die Krieger wir schon. Ich bin nämlich bei Hildebrandt in Budau.

Ich überwache dort den Streik. Du kannst mich ja mal besuchen. Du darfst natürlich meinen richtigen Namen nicht nennen. Ich heiße dort Buchholz und nicht Gesse und wohne Neue Straße 5. Eigentlich wollten wir übermorgen bereits abreisen, aber wir bleiben doch bis zum 15. Januar.

Der Gast war über das unerwartete Wiedersehen seines früheren Kameraden so erfreut, daß er eine Flasche von etwa 9 Mark machte. Er kam auch mehrere Male wieder. Mal als gut gekleideter Herr, mal als „Bruder Arbeiter“ in der Bluse.

Da für die Veröffentlichung der Klauereien des bei Herrn Hildebrandt ebenfalls tätigen „Gärtner“ die Zirkel dieses „Buchholz“. Er tauchte bei seinem früheren Kameraden nicht mehr auf, aber er hinterließ ihm ein kleines Andenken in Gestalt einer Zechschuldb.

Ein Freund des Wirtes denkt sich: Hat dieser Buchholz alias Gesse Herrn Hildebrandt seine schätzbaren Wächterdienste geleistet, so wird Herr Hildebrandt auch gern die Schuld bezahlen. Er telephoniert also bei Herrn Hildebrandt an.

Der Freund des Wirtes: Bei Ihnen war ein gewisser Buchholz tätig, der ist plötzlich verschwunden, hat aber die Schuld nicht bezahlt, die er hier gemacht hat.

Herr Hildebrandt (oder sein Vertreter am Telefon): Da sind Sie mächtig geleinu. Sie sind einem Schwindler zum Opfer gefallen.

Der Freund: Das stimmt nicht. Der Mann ist bei Ihnen unter dem allerdings falschen Namen „Buchholz“ tätig gewesen. Er heißt aber Gesse, stammt aus Sangerhausen und war als Detektiv für Herrn Graeger aus Berlin bei Ihnen als Wächter angestellt.

Herr Hildebrandt: Na, ich sage Ihnen, Sie sind angelindelt, ich bezahle die Sache nicht. (Herr Hildebrandt hängt den Hörer an.)

Der Freund des Wirtes hat durch die Veröffentlichungen der „Vollstimme“ die Adresse des Detektivbureaus Graeger in Berlin erfahren. Er setzt sich hin und schreibt im Auftrag des Wirtes einen Brief an Graeger nach Berlin, indem er diesen um Begleichung der Schuld ersucht. Eine geraume Zeit bleibt er ohne Nachricht.

Da ergeht am Sonnabend den 16. Dezember 1911 ein Mann in der Wirtschaft und verlangt den Wirt zu sprechen. Dieser ist abwesend.

Der Freund des Wirtes: Was wünschen Sie denn?

Der fremde Mann: Ich möchte den Wirt sprechen.

Der Freund: Der ist leider abwesend, aber ich habe Vollmacht, alle seine Geschäfte zu besorgen. Sie können auch Geschäfte finanzieller Art mit mir abwickeln.

Der fremde Mann: Sie haben von Herrn Graeger in Berlin die Begleichung einer Schuld gefordert, die ein gewisser Buchholz bei Ihnen gemacht hat. Er war in Budau bei Hildebrandt tätig. (Der fremde Mann greift in die Tasche und holt den nach Österreich zu fliehenden Brief heraus.) Nicht wahr, Sie haben doch diesen Brief an Graeger geschrieben?

Der Freund: Natürlich, den Brief habe ich an Graeger geschrieben. Wie kommen Sie denn zu diesem Briefe? Und wie kommen Sie zur Erledigung dieses Auftrags? Sind Sie ein Angehöriger des Herrn Graeger?

Der fremde Mann (nachdem er sich auf alle Fragen beharrlich ausgeschwiegen): Wie hoch ist der Betrag, den Sie zu fordern haben?

Nachdem ihm die Summe genannt ist, greift er in die Tasche, zählt und empfängt dafür Quittung. Darauf geht er an das Telefon, läßt sich mit Berlin verbinden, führt ein längeres Gespräch und erstattet die Fernsprechgebühren. Nach Erledigung des Geschäfts macht er noch eine Flasche von 1,40 Mark und legt zu dieser Summe sogar noch 10 Pfg. Trinkgeld zu.

Während der längeren Unterhaltung, die der Freund des Wirtes mit dem fremden Manne führte, fragte er wiederholt, wie es komme, daß er, der Fremde, Geschäfte des Detektivbureaus Graeger erledige. Aber um die Beantwortung aller dieser Fragen glitt der fremde Mann mit wunderbarer Geschicklichkeit herum. Nur einmal entfuhr ihm eine unbedachte Aeußerung.

Der Freund des Wirtes sagt ihm: Dieser Gärtner, der bei Hildebrandt während des Streikes in Budau tätig gewesen ist, ist bei seinen Schwägereien, die er gemacht hat, doch recht dumm zu Werke gegangen.

Der fremde Mann (aufwühlend): Ja, ich habe es bei dem Alten gleich gesagt, er soll den Gärtner nicht mitführen, der Kerl ist zu dumm, aber er hat nicht gehört.

Der Freund: Sie sagen da: dem Alten — Sie meinen doch offenbar Herrn Graeger.

Der fremde Mann schweigt, schweigt beharrlich auf jede weitere Frage und macht sich endlich aus dem Staube.

Am 1. Dezember hat Herr Hildebrandt die „Nachtwächter“ aus Berlin entlassen. Am 16. Dezember ist noch ein Vertreter des „Privatdetektivs“ Graeger in Magdeburg anwesend, um die Schulden der „Wächter“ zu bezahlen. Es wäre doch einfacher gewesen, das Geld durch die Post zu senden. Kommt der schweigende „fremde Mann“ im Auftrag der früheren politischen Polizei dienlichen „Privatdetektivs“ lediglich nach Magdeburg, um die Zechschulden anderer zu bezahlen? Oder hält er sich mit Kollegen jetzt noch hier auf? Was sollen diese Berliner „Nachtwächter“ am 16. Dezember noch in Magdeburg?

Antwort auf diese Fragen wissen wir nicht. Aber einen guten Rat an alle Arbeiter: Laßt euch durch nichts und durch niemand probozieren zu irgendwelchen Unbesonnenheiten, auf die schließlich die bürgerlichen Wahlmacher warten, um sie gegen eure Sache auszunutzen! —

Die gelben Straßenbahner für Kobelt.

Die von der Magdeburger Straßenbahn hegten und gepflegten Schlinglinge, die durch ihren bekannten Terrorismus täglich die andernbedenkenden Angestellten zwingen, in den „Verein der Angestellten bei der Magdeburger Straßen-Eisenbahn“ einzutreten, wollten sich, das haben sie bei ihrer Gründung hoch und heilig geschworen, niemals mit Politik in ihrem Verein beschäftigen. Aus diesem Grunde schrieben sie denn auch in den § 1 ihres Statuts hinein: „Eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten ist ausgeschlossen.“

Der größte Schreiber dieses „unpolitischen“ Vereins war der Führer Lorm (Nr. 22). Derselbe Mann, der die Angestellten bei der Lohnbewegung dieses Jahres vor der Sektion der Straßenbahner Deutschlands grüßlich machte, weil in derselben angeblich Politik getrieben würde, schreit jetzt nicht, in dem gelben „unpolitischen“ Straßenbahnerverein in der dreifachen Weise gegen die Sozialdemokratie zu hetzen und für die Kandidatur Kobelt Stimmung zu machen. So erklärte er in einer Subenburger Versammlung in bezug auf die Reichstagswahlen, daß die Straßenbahner doch wüßten, wenn sie zu wählen hätten, denn was die Straßenbahnangeestellten von der Sozialdemokratie zu erwarten haben, das beweise der Hildebrandtsche Streik in Budau.

Also Erörterungen politischer Angelegenheiten sollen ausgeschlossen sein, und trotzdem wird unter der Aufsicht der Magdeburger Straßenbahn Politik getrieben!

Was die Straßenbahnangeestellten von der Sozialdemokratie zu erwarten haben, darüber zu urteilen ist Herr Lorm der Allerunberufenste. Niemand als werden die Magdeburger Straßenbahnangeestellten einen Mann wählen, der nicht für ein uneingeschränktes Koalitionsrecht eintritt. Der Kandidat der Wirtschaftsparteien, Herr Kobelt, hat in einer Versammlung im „Kongresshaus“ zum Koalitionsrecht folgende Ausführungen gemacht:

Wer in einem öffentlichen Anstellungs- und Arbeitsverhältnis steht, das mit gewissen Sicherungen für spätere Zeit versehen ist, und wer seitens der anstellenden Behörde nicht ohne vertragsmäßig festgelegten Grund und nur in vorgegebener Form aus seiner Stellung entlassen werden kann, darf auch für sich nicht das Recht in Anspruch nehmen, die Arbeit einzustellen, ohne seine ganze Stellung mit allen Rechten und Vorteilen aufzugeben.

So, ihr Straßenbahner, nun wißt ihr's! Laßt euch auch in Zukunft ruhig organisieren und treuen, laßt euch mit Hungergehaltn

abspelsen, nehmt alles geduldig hin, denn, so meint Herr Kobelt, wer in einem öffentlichen Anstellungs- und Arbeitsverhältnis steht, darf niemals seine wirtschaftliche Lage durch eine Arbeits-einstellung zu verbessern versuchen! Darum rufen wir allen Magdeburger Straßenbahner zu: Wählt den sozialdemokratischen Kandidaten, Reichstagskandidat Hermann Silberstein! Dieser bietet euch die Gewähr, daß auch den Straßenbahner unter allen Umständen das uneingeschränkte Koalitionsrecht gewährt werden muß. —

Wahlkreis Siedow 1 und 2.

Die Arbeiterschutzesetzgebung ruiniert das Handwerk.

Diese Meinung spricht aus dem anonymen Eingangsblatt „Sum 12. Januar“ im hiesigen „Tageblatt“. Darin wird ausgeführt, daß der alte Reichstag für das Handwerk nur wenig getan habe, für alle andern, Beamten, Bauern und Arbeiter, sei entschieden besser gesorgt. Das wenige, das für den Handwerker geschehen sei, gehöre in das Gebiet der sogenannten Arbeiterschutzesetzgebung. Man solle sich nicht im Handwerk den Handwerker sehen. Von diesem Standpunkt betrachtet, seien dem Handwerker nur Lasten und immer wieder Lasten aufgebürdet worden. Weiter heißt es wörtlich: „Mit dem hiesigen Arbeiterschutzesetz führt man ihm Tropfen von neuem Blute zu und mit der Arbeiterschutzesetzgebung jagt man ihm das Blut literweise ab. Dem muß ein Ende gemacht werden. Der kleine Arbeitgeber kann seine weiteren Lasten zugunsten der Arbeiter mehr ertragen. Die Kardinalforderung, die jedem Kandidaten vorzulegen ist, muß lauten: Bist du bereit, für keine Gesetzesvorlage zu stimmen, durch die das Handwerk zugunsten der Arbeiter noch mehr belastet wird? Wer sich verpflichtet, für den Stimme man.“ — Das Ganze soll dem Anschein erwecken, ein Handwerker mache seinem Herzen einmal Luft. Wir glauben eher, daß es von jener Seite kommt, die den Handwerker mit solchem Unfug ständig scharf zu machen versucht. Der bekannte konservative Einsender R. D. steht wahrscheinlich dem Eingangsblatt näher als irgendein Handwerker. Man wählt diese Form, um die Stimmen der Handwerker und kleinen Geschäftleute einzufangen. Doch das Sündenregister der Konservativen ist so groß, daß wir nicht annehmen, daß noch viele Handwerker auf die schönen Versprechungen, die ihnen von dieser Seite gemacht werden, hineinfallen. —

Neue Schlüsse. Generische Versammlungen finden jetzt fast in jedem Orte unseres Agitationsbezirks statt. Ein Wanderredner vom Bunde der Landwirte besetzt die Arbeit. Eingeladen zu solchen Versammlungen werden nur patriotisch gesinnte und ortsanfässige Wähler. Die Parteigenossen mögen die Leute in ihren Versammlungen allein lassen. —

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Wanzleben. Öffentliche Wähler-Versammlung. Am Dienstag den 19. Dezember fand im Gesellschaftshaus „Zum Frankentelde“ eine überfüllte Wählerversammlung statt, die auch von bürgerlicher Seite gut besucht war. Unser Reichstagskandidat Hermann Silberstein im Mittelpunkt vertrat die Arbeiter, die Zuhörer zu fesseln. Das Thema „Der Mittelstand und die Sozialdemokratie“ wurde in eingehendster Weise behandelt und fand allseitige Zustimmung. —

Wahlkreis Quedlinburg-Wormleben-Kalbe.

Wormleben. Wahlkarten werden unter der Angabe verkauft, der Ertrag komme in die Parteikasse. Von der Parteileitung ist hierzu nichts angeordnet worden, der Verkauf ist also privater Natur. —

Kalbe. In der am Mittwoch stattgefundenen Volksversammlung referierte Stadtheurordner G. Weim (Magdeburg) über „Der Wahlkampf in unserm Kreise“. Redner verband es ausgezeichnet, den Anwesenden die Sünden der bürgerlichen Parteien in der verflochtenen Legislaturperiode vor Augen zu führen. Anhaltender Beifall lohnte den Redner für seine treffenden Ausführungen. Leider war der Besuch ein mangelhafter. Parteigenossen und -genossinnen! Nur noch kurze Zeit trennt uns vom Wahltag. Sorge jeder dafür, daß die Reihen der Sozialdemokratie gestärkt werden, agitiere jeder für einen regen Besuch für die wenigen Versammlungen, die wir noch abhalten können. Trage ein jeder dazu bei, daß der Kandidat der Sozialdemokratie, Genosse Adolf Albrecht, als Sieger aus diesem Wahlkampf hervorgeht.

Felgeleben. Eine Bezirksversammlung des Volksvereins fand am Mittwoch im Heim der Arbeiter statt. Genosse Bastian erstattete Bericht von den letzten Gemeindevertreter-Sitzungen. Die Versammlung erklärte sich mit der Stellungnahme unserer Genossen bei den einzelnen Punkten einverstanden. Sodann erstattete Genosse Heidt Bericht von den Sitzungen des Wahlkomitees. Ueber die Reichstagswahl hielt Genosse Senfke einen kurzen Vortrag, welcher beifällig aufgenommen wurde. Mit der Aufforderung, den Wahlfonds zu stärken und für die am 1. Januar stattfindende Wählerversammlung eifrig Propaganda zu machen, wurde die Versammlung geschlossen.

— Lokalfrage. Die beiden hiesigen Wirte suchen auf alle Art, Gäste heranzuziehen. In beiden Lokalen finden zu Weihnachten Vergnügungen statt, bei welchen auch auf den Besuch der Arbeiter gerechnet wird. Da aber die Arbeiterklasse kein Lokal zu Versammlungen erhält, hat sie auch keine Veranlassung, bei anderen Gelegenheiten den Wirten ihr Geld hinzutragen. —

Kleine Chronik.

Das Schicksal einer Entführten

beschäftigt zuletzt die Spandauer Kriminalpolizei. Vor einigen Wochen war aus Spandau die 17 Jahre alte Tochter des Stahlermeisters Siepe von einem österreichischen Ingenieur Kaiser nach Österreich verschleppt worden. Das Mädchen war in Berlin als Verkäuferin beschäftigt, wo es den Ingenieur kennen lernte. Unzweifelhaft hat der Ingenieur großen Einfluß auf das Mädchen gehabt und es zu überreden verstanden, ohne Wissen der Eltern mit nach Österreich zu fliehen. Während bisher von dem Paare jede Spur fehlte, gelangte jetzt die Nachricht nach Spandau, daß die Vermählte in Balasca, einem kleinen Ort in der Nähe von Abbazia, am 17. d. M. tot aufgefunden wurde. Anschließend liegt Selbstmord vor. Man vermutet, daß der Ingenieur das Mädchen zu unehrlichen Absichten verwendet wollte und daß es sich dagegen gewehrt hat. Als Kaiser das Mädchen mittellos finden ließ, ging es freiwillig in den Tod. Der Ingenieur konnte noch nicht ermittelt werden. —

Sinrichtung.

In Siechen wurde am Freitag vormittag der 21jährige Hausknecht Erbe, der im Juli dieses Jahres in Niederwöden im Oberhessen die Frau des Regelschneiders Georg Walter ermordet und beraubt hatte, hingerichtet. Erbe ging weinend und jammernd zum Sockel und rief kurz vor dem Tode mit lauter Stimme: „Gott sei Gott in der Hölle!“, nachdem er dem Staatsanwalt zum Abschied die Hand gereicht hatte. —

Folgen eines ehelichen Streites.

In Bad Sachsa endlich geriet der Osterwälder Reinerz mit seiner Frau in eine erregte Auseinandersetzung. In deren Verlauf ergriffen beide eine Petroleumlampe, die er in der Hand trug. Reinerz wurde von den Flammen erfaßt und verbrannte.

Sturmverheerungen.

In Waldsee (Württemberg) wurden durch einen orkanartigen Sturm, der von Gewitterregen begleitet war, am Donnerstag nachmittag Dächer abgedeckt, Schornsteine umgerissen und viele Räume entwürzelt. Abends mußten die Fabriken den Betrieb einstellen, da die elektrischen Leitungen zerstört waren. Die Stadt war in völliges Dunkel gehüllt. Erst gegen Mitternacht legte sich der Sturm wieder.

Das Fischerdorf „Sainte Catherine“ ist bei der Einfahrt in den Hafen von Boulogne gefrieren. Dreizehn Männer und zwei Frauen, die sechs Witwen und 50 Waisen hinterlassen, sind ertrunken.

Am Donnerstagabend durchzog ein furchtbarer Sturm die ganze nördlich der Alpen gelegene Schweiz. Aus allen Gegenden werden zum Teil sehr schwere Beschädigungen an Gebäuden, namentlich an Neubauten, gemeldet. In Basel wurde das Dach des historischen Museums am Vorfüherplatz abgetragen, so daß die Straßen gesperrt werden mußten. —

Vereins-Kalender.

Arbeiter-Samariter. Der nächste Unterrichtabend findet Montag den 15. Januar wie bekannt bei Holz, Arbeiterstraße 22, statt.
Arbeiter-Rednerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, Kommissar im „Friedrichshaus“.
Neue Reichstags-Rednerverein. Donnerstag beide Abende, Punkt 8 Uhr, Vorführung.
Leserklub. Freitag, 8 Uhr, Besprechung. Heute abend 8 Uhr außerordentliche Versammlung beider Abte.
Wanderklub. Sonnabend den 23. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung im Klub.
Groß-Litteratzen-Verband. Partei- und Gewerkschafts-mitglied. Sonntag den 24. Dezember, Nacharbeit. Abmarsch vom Lokal der Arbeiter-Samariter 7 Uhr morgens. Abfahrt Chemnitz um 8.04 Uhr.
Schachklub. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 23. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung bei Corren. 2008

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Hier, Eger und Moldau.		Falt Buch	
20 Dez.	- 0,06	21. Dez.	- 0,08
„	- 0,57	„	- 0,50
„	- 0,25	„	- 0,24
„	- 0,51	„	- 0,55
Instrut und Saale.			
21. Dez.	+ 1,00	22. Dez.	+ 1,10
„	+ 0,60	„	+ 0,46
„	+ 1,20	„	+ 1,18
„	+ 0,80	„	+ 0,68
„	+ 0,21	„	+ 0,21
„	+ 1,26	„	+ 1,26
„	- 0,38	„	- 0,38
„	- 0,16	„	- 0,15
Elbe.			
30. Dez.	- 0,71	21. Dez.	- 0,72
„	- 0,37	„	- 0,12
„	- 0,78	„	- 0,73
„	- 0,68	„	- 0,67
„	- 0,52	„	- 0,49
„	- 1,94	„	- 1,93
„	+ 0,21	„	+ 0,18
„	+ 0,74	„	+ 0,74
„	+ 0,05	„	+ 0,05
„	+ 0,16	„	+ 0,17
„	+ 0,04	„	+ 0,01
„	+ 0,24	„	+ 0,25
„	+ 0,55	„	+ 0,58
„	+ 0,27	„	+ 0,31
„	- 0,16	„	- 0,12
„	- 0,09	„	- 0,01
„	- 0,04	„	- 0,02
„	- 0,05	„	- 0,02

* Auffig, 23. Dezember. Pegelstand — 0,59 Meter. Vom Oberlauf werden 19 Zentimeter Wuchs gemeldet. „Magdeb. Stg.“.

Wollen Sie noch Präsent-Zigarren

kaufen, so sehen Sie bitte meine Weihnachts-Ausstellung an. Sie finden bei mir

Zigarren und Zigaretten in allen Packungen und Preislagen.

Bei Abnahme von 100 Stück an hoher Rabatt.

M 105

Gustav Müller

Zigarren-Importhaus
Breitweg 127 vis-à-vis der Katharinenkirche Fernruf 2476

Sie können
sofort schreiben, wenn Sie
ohne große Mühe und Risiko
Zeit zur Nebenarbeit haben u. dabei
viel Geld verdienen
wollen. Offerten unter L P 1327
an Invalidendank, Magdeburg.

Sudenburg

Halberstädter Straße 120

Otto Sieler
Glückwunschkarten
für Neujahr

und alle andern Gelegenheiten
Echertkarten
in großer Auswahl.

Höchst. Verdienst bis 20.000.
tägl. verdienen nachweisl. Privat-
reisende, Agenten u. Nebenverdienstl.
d. Vertrieb unfr. la. Neuj. u. Dauer-
wünsche. Bei gef. Anfr. bill. angang. ob
Reisenvertr. od. auf eig. Rechn. Off.
erm. ist. Busch u. Krusche, Logau.
Leistungsfähigste Firma d. Branche.

Versäumen Sie nicht
Ihre
Präsent-Zigarren u. -Zigaretten

Carl Beckurs

Halberstädter Straße 30a Halberstädter Straße 108
zu kaufen.
Enorme Auswahl! Prima Qualitäten!
Packungen schon von 10 Stück an.

Täglich frische
Vieler u. Hamburger Räucher-
waren sowie alle Marinaden
am billigsten Tagespreise.
Bitte meine

Weihnachtspräsentat-Ausstellung zu beachten!
Nur feinste, frische geräucherete Ware. 5824

Carl Eulig, Magdeb.-Budau
See- und Feingehandlung
Fernsprecher 4762 Köchener Straße 12.

Zur Wahl

von Neujahrskarten bleibt nicht mehr viel Zeit, wenn die-
selben mit Namensaufdruck geliefert werden sollen. 5746

Adolf Oehler
Budau, Gärtnerstraße 11 und
Feldstraße 16 (Ecke Brauereistraße)
Magdeburg, Johannisberg 8 (Ecke Knochenhauerufer).

Neujahrs-Postkarten
in reichlicher Auswahl, spottbillig.

Halberstadt
Empfehle zum Weihnachtsfest 5827

la. Rind- u. Schweinefleisch
ff. Würstwaren sowie ff. Aufschnitt.

Wilhelm Granold, Bakenstr. 74
Fleischererei mit elektrischem Betrieb.

175000 Schallplatten

Großter Gelegenheitskauf! Mit wiederkehrendem
Angebot auch für Wiederverkäufer! Serie I: 25 cm
große hochwertige Schallplatten, sortiert in Märkte
Bilder u. Gesänge. Walzer usw. Preis 2-3 RM
je 10 Platten (20 Stücke) M. 6.50. Serie II:
Primo Vocal je 10 Platten (20 Stücke) M. 4.50.
Serie III: Primo prima Qualität, wunderbare Wieder-
gabe, je 10 Platten (20 Stücke) M. 11.-
Berland überall hin gegen Nachnahme. Lassen Sie sich Unterstützung
kommen. Sie können viel Geld verdienen, indem Sie die Platte zu
2 und 3 RM weiter verkaufen können. Produkt Katalog gratis und franco.
Jeder Kunde, welcher sich auf dieses Anerbot bezieht, erhält ein
elegantes Schallplatten-Album gratis.
Ernst Machmann, Berlin 39, Weinmeisterstr. 14.
Größtes Sprachmaschinen- und Fahrradhaus Berlins.
Jahresumfang 180000 Fahrräder.

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Näht Ihre Nähmaschine nicht?
Schicken Sie dieselben an
A. ROSE
Magdeburg, Breitweg 264.

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen jeder
Constructivsysteme in kürzester Zeit unter
Garantie. Die Reparaturen werden nach Wunsch abgeholt. TRAUTMANN-BRESEN-L

Winter-Joppen, zum Aus-
suchen, billig zu verkaufen 4741
Grimmig, Kunterplatz.

Bezirks-Inspektor
von alter, angeleg. Versicherung-
Gesellschaft mit all. Branchen
für eingeführt. Bezirk gesucht.
Bewerber, die bereits mit Erfolg
tätig gewesen sind u. auch solche,
welche gemillt sind, zur Verliche-
rungsbranche überzugehen, wollen
Offerten unt. A R 159 an Herrn
Rudolf Mosse in Magdeburg
senden.

Alte Neustadt.
Gustav Northe
Stendaler Straße 1.

2013 Spielwaren:
Wuppen, Aufstehsch., Christ-
baumschmuck, Weihnachts-
karten usw. Reiche Auswahl, bill.
Preise. Kalender als Zugabe.

Rohfleisch.
Schlach- und Bratwurst mit
halb Schweinefleisch, täglich frisch,
Knoblauchwurst, Schmor- und
Sauerfleisch empfiehlt

Otto Nuthmann
5818 Rohfleischerei
Halberstädter Str. 79a.

Weihnachts-Stollen
von 25 Pfennig an zu haben bei

Wilhelm Fricke
Große Storchstraße 5.

Romane
zu verleihen. Fränsberg 23.

Kanarienhähne
und weibchen fort-
während, bezahlte für
Hähne 8.50-4.00 RM.

J. Tischler, Annastraße 25.

Walterlehrling
Geg. Vergüt. sucht Kochanowski,
Decorationsmaler, Fernerleben, Hermannstr.

Seidene u. woll. Empirefilz,
lange schwarze Jodette,
Blusen, Mäntel, Samt-
Jodette u. Güte, Röcke, Ko-
stüme, W.-leberziele, Jodette-
Anzüge Neuer Weg 18, I.

Fischhandlung
Empfehle zum Feste:
Hochfeine Spickhaale,
echt pommerische Gänsebrüste,
Räße Pfund 40 Pf.,
feinste gr. Valencia-Äpfelstücken
Stück 5 Pf.

Fr. Petzerling,
Schartauer Straße 59.

Zum Damenfrisieren
in u. außer d. Hause empfiehlt sich
Fran Martha Borus,
Franzosenstraße 68.

Burg. Burg.
Medizinal- und Ungar-Weine
in kleinen und größeren Flaschen
für Kinder und Kranke sowie
ff. Tafelbutter
empfehit 5818

Kirchhoff Nachfolger
Jah.: Friedr. Kaucmeier.

Geschäfts-Uebnahme.

Den geehrten Anwohnern der Fabrikstraße usw.,
meinen werten Freunden und Bekannten die gefl. Mitteilung,
dass ich mit dem heutigen Tage die Verwaltung der
Restauration Fabrikstr. 12
übernommen habe. Aufmerksame Bedienung unter Verab-
reichung eines gutgepflegten Glases Bier u. d. guter
Küche wird mir das Wohlwollen der mich Beehrenden zu
erwerben suchen.
**Vereinsszimmer mit Klavier steht auf 4 Tage in der
Woche noch frei. Abends: Musikalische Unterhaltung.**
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Um gefl. Unterstützung meines neuen Unternehmens
bittend, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung
Ad. Dobberkau.
8108

Groß-Ottersleben und Benneckenbeck

2. Kaninchen-Ausstellung
des Kaninchenzucht-Vereins „Gut Wurf“ im
Gasthof „Zum weißen Schwan“ (Zuh. Beyer)
vom 24. bis 26. Dezember (Weihnachten).
Es ladet ergebenst ein Die Ausstellungsleitung.

Burg Breiterweg 46 Burg
: Fernsprecher 579 :
Peter Müller Nachf.
Inh. Oskar Ilse 5819

Reichhaltiges Lager in massiv goldenen Ketten
Kolliers und Armbändern
— Fugenlose Trauringe in jeder Preislage —
Spazierstöcke mit silbernen Griffen
G. Auswahl in Nickel-Service und andern Geschenken.

Burg Grand Salon Burg

Am 1. Weihnachtsfeiertage veranstaltet der Radfahrer-
verein „Falke“ einen

Unterhaltungs-Abend
bestehend in Vorträgen, Theater und Reigenfahrten.
Nach dem Theater **BALL.**
Am 2. und 3. Weihnachts-
feiertage von 3 1/2 Uhr an **TANZ.**
Freundlich ladet ein **E. Katurbe.**
Gleichzeitig empfehle ich meine beiden Wiener Cafés zur
gefälligen Benutzung. **D. O.**

Fr. Voigts Gasthof
empfehit zu den Feiertagen

Prima Pökelfleisch
ff. Bier 3/10 10 Pf.
Freundlich ladet ein **Fr. Voigt jun.**

Hohenzollernpark

Am 1. Weihnachtsfeiertag
Unterhaltungsabend der Freien Turnerstaffel
Nachdem Ball.
Am 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag von nachm. 4 Uhr an
TANZ.
Zum Schluß Weihnachtsbaum-Plünderung.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Louis Bergmann, Hohenzollernparkwirt.

Burg 5691 Burg

Zu den Weihnachtsfeiertagen empfehle
Speisen und Getränke
in bekant. guter Ware. Gleichzeitig empfehle mein Lokal zur
gefälligen Benutzung und lade hierzu freundlichst ein
Karl Jesse, Holzstraße Nr. 2.

Burg. Burg.
Restaurant zum goldenen Stiefel

Zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen lade zum
Besuch meines Lokals freundlichst ein. Aufmerksame Bedienung,
Speisen und Getränke in bekant. Güte.
Empfehle zu den drei Weihnachtsfeiertagen ff. Pöfel-
fleisch und Knoblauchwurst. **Otto Masuhr.**
5807

Burg. Burg.
Meinen werten Gästen **Lokal**
u. Gönnern bringe ich mein
in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt. Der Wirt „Zum braunen Hirsch“
5803 **Andr. Lange.**

Burg. Burg.
Restaurant Weißer Schwan
Mühlenstraße 23.

Während der Weihnachtsfeiertage empfehle meine freund-
lichen Lokaltäten zur gefälligen Benutzung.
ff. Biere, kalte und warme Spesen
in bekant. Güte.
Freundlich ladet ein **Franz Lapp.**

Burg Burger Bierhallen

Bringe mein Lokal zu den Weihnachtsfeiertagen in freund-
liche Erinnerung. ff. Speisen u. Getränke in bekant. Güte.
Zu dem am 2. Feiertag stattfindenden Preis-Billardspiel
lade ganz ergebenst ein. **Richard Kohler, Unterm Hagen.**
Burg. 5794 Burg.

Strohbachs Stehbierhalle

Bringe mein Lokal zu den Weihnachtsfeiertagen in empfehlende
Erinnerung. ff. Speisen und Getränke. Gleichzeitig empfehle
fräftigen bürgerlichen Mittagstisch.

Burg Restaurant \$ 11

Zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen lade zum
Besuch meines Lokals ganz ergebenst ein. Für ein ff. Glas Bier
und diverse Speisen ist bestens gesorgt.
5801 **Karl Gorges, Schartauer Straße.**

Burg Restaurant zum Hagen.

Zu den Weihnachtsfeiertagen empfehle mein Lokal zur
freundlichen Benutzung. Gut gepflegte Biere und diverse
Speisen. Zuverlässige Bedienung.
Zu dem am zweiten Unterhaltungsabend
lade ganz ergebenst ein
Richard Grabenkau, Unterm Hagen 68.

Burg Grüne Linde

In allen drei Feiertagen Preis-Billardspiel auf neu über-
zogenem Billard. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Spezialität: ff Pökelfleisch mit Sauerkraut.
Gierzu ladet freundlichst ein **Wilhelm Heidrich, Großer Hof.**

Burg Pfeffers Brauerei.

Inhaber: Otto Holzmann, Zerbster Straße.
Zu den
Weihnachtsfeiertagen
bringe ich mein Lokal in freundliche Erinnerung.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
aufmerksame sowie zuvorkommende Bedienung.
Lade zum Besuch meines Lokals freundlichst ein **D. O.**

Burg Heinemanns Restaurant

Schartauer Straße 26.
Bringe meine Lokaltäten in empfehlende Erinnerung. Gut
gepflegte Biere, warme und kalte Speisen und diverse
Weine. Freundliche und zuvorkommende Bedienung zugesichert.
5798 **D. O.**

Burg Zur Granate

Bringe zu den Feiertagen meine Lokaltäten in freundliche
Erinnerung. Gleichzeitig empfehle alle Sorten frische Wurst
und ff. Knoblauchwurst. **Hermann Krebs, Artilleriestraße 50.**
5916

Zwei Wählerversammlungen

tagen in

Alte Neustadt

am Donnerstag den 27. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Krone“, Moldenstraße 43/45

Neue Neustadt

am Freitag den 28. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale der „Deutschen Fahne“, Grünstraße 1

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

Mittelstand und Sozialdemokratie

Referent: Bisheriger Reichstagsabgeordneter Schneidermeister Adolf Albrecht (Halle a. d. S.)

zu zahlreichem Besuch ladet ein

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Gartenstadt-Ausstellung!

am 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag, von 10 Uhr vormittags an, in „Wilhelmshöhe“, Leipziger Straße Nr. 21. (Hausmobille, Hauszeichnungen und Pläne). — Am 3. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr, in „Wilhelmshöhe“: Lichtbilder-Vortrag des Herrn Wehlich (Berlin). — Am 3. Weihnachtsfeiertag, vormittags von 10 bis 12 Uhr: Besichtigung eines Neubaus (Baugelände hinter dem Sudenburger Krankenhaus, Leipziger Straße). 5822 Gartenstadt-Kolonie „Reform“, e. G. m. b. H., zu Magdeburg.

Luisenpark

Am 1. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 1/2 Uhr, veranstaltet die

Freie Gemeinde Magdeburg ihre

Weihnachts-Feier

bestehend in Konzert sowie Rezitationen, Gesangsvorträgen usw. und nachfolgendem Ball.

In derselben ist Eintritt nur gestattet, wenn sie durch Mitglieder eingeführt werden. 5161

Am 2. Weihnachtsfeiertag, vorm. 11—2 Uhr,

Grosse Matinee

des Magdeburger Arbeiter-Sängerchors unter gütiger Mitwirkung des Fräulein Ernst und des Herrn Güssel sowie des Magdeburger Damenchores.

Entrée 20 Pfg. Entrée 20 Pfg.

Nachmittags von 3 Uhr an

Gesellschaftsball

Tag an dem im Kränzchen erzielenden, riesig großen Weihnachtsbaum (größer als in früheren Jahren).

Entrée 15 Pfg. Garbetsbe 10 Pfg.

Am 3. Weihnachtsfeiertag, nachm. von 4 Uhr an

Tanzkränzchen

Entrée 10 Pfg. Entrée 10 Pfg.

Ergeben ladet ein Carl Lankau.

Wahlkreis Quedlinburg-Aschersleben-Calbe.

Reichstagswahl!

Oeffentliche Versammlungen

Dienstag den 26. Dezember, mittags 12 Uhr, auf dem Grundstück von Heinrich Kreuzberg in **Borne**
Referent: Reichstagsabgeordneter **Albrecht.**

Mittwoch den 27. Dezember, abends 6 Uhr, im „Stadtpark“ in **Schönebeck**
Referent: Reichstagsabgeordneter **Ledebour.** 5775

Dienstag, 26. Dezember (2. Weihnachtstag), vorm. 11 Uhr, veranstaltet der

Magdeburger Arbeiter-Sängerchor

unter frdl. Mitwirkung von Solisten und des Magdeburger Damenchores im

Luisenpark eine

MATINEE

5825 wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Gr.-Ottersleben Gr.-Ottersleben

Achtung!

Männer-Gesangverein

Dirigent Herr Aug. Hesse.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfest), abends 8 Uhr, im Saale der Witwe Strumpf

Gr. Theater-Abend

5771 Zur Aufführung gelangt

Ehrliche Arbeit

große Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von H. Wilken, Musik von R. Bial.

Nachdem **BALL**

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. NB. Um den Einwohnern Groß-Otterslebens und Bismarckbads einige genussreiche Stunden zu verschaffen, sind weder Mühe noch Kosten gescheut. Der Ruf des Vereins bürgt für tadellose Ausführung. Ergebnis ladet ein **Das Komitee.**

Am 2. und 3. Feiertag **Gr. TANZ** Musik Tapp Lopp. Neue Tänze. Ergebnis ladet ein **Die Hauskapelle. Wwe. Luise Strumpf.**

Militärschule Halberstädter u. vortr. um sch. dam. räum. verkauf b. Raar m. 8 W. Betrag. Schacht- u. Kinderstiefel nebst 3 Hl. A. Wöttge, Dreieckstraße 7. Halberstädter Straße 24. 5283 Restauration. Jeden Mittwoch fr. frische Wurst. Jeden Morgen Pökelfleisch.

Otto Reutter

Colosseum

Lebensfreude

Ergeben in 2 Akten von Dr. Felix Braun, in der Operette **Die Polaris**, die Dame mit der höchsten Stelle der Welt

2. u. 3. 2117

Städtisch. Orchester Odeum

Mittwoch, 27. Dezember abends 8 Uhr 5215

Großes Volkskonzert

Leitung: Kgl. Musikdirektor **Joseph Krug-Waldsee.** Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf. an der Kasse 20 Pf.

Lichtspielhaus Thale

Bruchstraße Nr. 1b Inhaber: **Fr. Haran.** Erhellendes Programm! Spielzeit tagl. von 5 bis 11 Uhr. Sonntags von 5 bis 11 Uhr.

Apollo-Lichtspielhaus

Während der Weihnachtsfeiertage: **Seden Tag neues Programm.**

Halberstadt. Halberstadt. Antdeutsche Bier- und Frühstückstube

Inh.: **Ed. Mertz, Rühlinger Straße 23** empfiehlt seinen Frühstücks-, Mittags- und Abendbisch in bekannter Güte zu kleinen Preisen. 5751

Olvenstedt

Im Saale des Herrn Neumann (Zum Landhaus) Am 1. Weihnachtsfeiertag 2093 **Zwerg-Theater** der wirklich Heinen lebenden Menschen Anfang 4 und 8 Uhr.

Dramatische Lichtbild-Bühne Welt-Spiegel

Kaiserstraße 53 Breitenweg Nr. 122. — Am Haffelbachplatz. —

Heute ein Riesenprogramm:

5228 Ein Meisterstück des Detektivs à la

Sherlock Holmes

Dr. Gar el Kama, der Orientale

Großes Detektiv-Drama in 3 Akten.

Spannend in jeder Szene! Spannend in jeder Szene! An beiden Feiertagen täglich neues Programm!

Verwertung des Elbindustriegeländes. Das erste größere Kaufgeschäft über ein Grundstück im Elbindustriegelände der Stadt Magdeburg ist zustande gekommen. Die Firma Hedwigshütte, Anhalt-Kohlen- und Kalkwerke James Stevenson, Aktiengesellschaft in Stettin, erwarb durch Kaufvertrag ein Grundstück am Hafenboden in Größe von 31 000 Quadratmetern; es sollen dort eine Kohlenlagerungs- und Umschlagsanlage (englische Kisten), ein Kohlenaufbereitungs- und eine Breitefabrik errichtet werden. Die Firma besitzt bereits ähnliche Anlagen in Stettin, Hamburg, Charlottenburg und Mannheim. Es wurden ferner in der letzten Zeit verkauft: An die Firma Meiblich u. Frank in Magdeburg-Deppitz ein Grundstück in Größe von 4900 Quadratmetern zur Errichtung einer Futtermittelfabrik und an die Firma Köber (Magdeburg) ein Grundstück von 2150 Quadratmetern zur Errichtung einer Holzwarenfabrik. Im Bau begriffen sind zurzeit die Holzwarenfabrik von Köber und die Jagdschrotfabrik von Dornheim. Fertigestellt sind die Chemische Fabrik von Dr. Otto Krause (Magdeburg) und die große Benzol-Anlage der Firma Rubeloff (Hamburg). Mehrere aussichtsreiche Verhandlungen mit hiesigen und auswärtigen Firmen über die Ansiedlung im Elbindustriegelände schweben.

Der Terrorismus von Budau. Am letzten Freitag hat die vor 8 Tagen verlegte Anlage gegen den Heizer Vorchert wegen Streikvergehens und Verleumdung eines Arbeitwilligen vor dem Schöffengericht in Budau abermals zur Verhandlung gestanden. Im ersten Termin war der angeblich Verleumdete, der 21-jährige (1) „reichtumtreue“ Arbeiter Otto Richter in seinen Auslagen so schwankend, daß die Sache verlegt werden mußte. Auch am Freitag mußte Richter nichts Bestimmtes auszusagen. Er will schon früher in Dortmund auch als „Streitgegner“ aufgetreten sein. Im übrigen sind seine Angaben so unsicher, daß das Gericht damit nichts anzufangen vermag. Es wurden dann die beiden vom Nebenkläger Viktorius geladenen Streifen, die aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden, vernommen. In der Person des einen dieser Zeugen will Richter den Hauptbeteiligten erblicken, der die beleidigenden Äußerungen „Saumannes Rindvieh“ gebraucht haben soll. Mit dem zweiten Zeugen will sich Richter sehr anständig unterhalten haben. Wer hat nun den zur Anlage stehenden Ausdruck „Saumannes Rindvieh“ gebraucht? Vorchert bestreitet mit aller Entschiedenheit den Ausdruck gebraucht zu haben. Der Anwalt wie der Nebenkläger Rechtsanwalt Viktorius geben sich die größte Mühe, Richter zu einer bestimmten Aussage zu bewegen. Dieser schwingt sich nach langem Zureden zu einer solchen auf und bezeichnet nunmehr den Angeklagten Vorchert als denjenigen, der das Schimpfwort gebraucht habe. Anwaltsanwalt Vredde hält auf Grund der Angabe dieses Zeugen den Fall für einen besonders schweren, der entsprechend gehandelt werden müsse. Der Angeklagte habe durch sein Zeugnis jede Hilfe verweigert. Der Anwalt beantragt 4 Monate Gefängnis! Das Gericht erkennt auf zwei Monate Gefängnis! Bemerkenswert ist, daß Vorchert bisher noch nicht bestraft ist, wenigstens nicht wegen irgendwelcher Gewalttätigkeiten!

Achtung, Formner und Stieherarbeiten! Der Bezirk Hagen und Umgegend ist in letzter Zeit überlaufen von Formnern und Stieherarbeiten, so daß eine größere Zahl Arbeitsloser zu verzeichnen ist. Lediglich ein Formnermeister unterwegs nach Magdeburg sein, der die Absicht hat, während der Weihnachtszeit hiesige Formner und Kernmacher zur Abreise nach Hagen zu veranlassen. Wir ersuchen deshalb um größte Vorsicht bei Arbeitsangeboten und um sofortige Mitteilung an das unten bezeichnete Bureau.
Deutscher Metallarbeiter-Verband
Gr. Münzstraße 3 I.

An 332 Arbeitslose bzw. Invalide im Metallarbeiterverband wurde am Freitag bei Weihnachtszuschuß, insgesamt 2100,00 Mark, gezahlt.

Parte Besteuerung der Kinos. Eine Steuer, die einer Ertragssteuer gleichkommt, ist von den Stadtverordneten in Schönberg angenommen worden. In einer außerordentlichen Sitzung haben am Freitag die Herren eine Magistratsvorlage über die Besteuerung der Kummelplätze und der Bildtheater angenommen. Der liberale Stadtverordnete Dr. Engel trat für die Vorlage ein. Die Kinossteuer sei zwar kein schönes Weihnachtsgeschenk für die Beteiligten, aber auf der anderen Seite müsse beachtet werden, daß die gesamte Behörde der Stadt die Wirkung der Kinos auf die Jugend als sehr nachteilig bezeichnet habe. Die Steuer sei hart, aber darin liege auch ihr Zweck. Sie beginne mit einer täglichen Steuer von 5 Mark für Theater mit nicht mehr als 100 Plätzen und steige auf 83 Mark täglich für Theater mit 1000 Plätzen. Stadtv. Lulay sprach gegen die Steuer, die besonders die Hausbesitzer treffen werde, deren Läden noch mehr als jetzt leer stehen würden, wenn die Kinossteuer-Besitzer der Stadt den Rücken kehren. Stadtverordnete Mollenbuh (Soz.) erklärte, daß seine Fraktion ebenfalls gegen die Steuer vorlage, und zwar aus prinzipiellen Gründen, stimmen werde. Nachdem Stadtrat und Kammerer Nachowitz noch für die Steuer eingetreten war, mit deren Einführung andere Gemeinden folgen würden, wurde die Magistratsvorlage mit 24 gegen 17 Stimmen angenommen. Dem Magistrat und den liberalen Herren Stadtvätern werden die Kinosbesitzer für dieses Weihnachtsgeschenk besonders dankbar sein.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 3. Dezember bis 9. Dezember 1911 die Zahl der Lebendgeborenen 59 männliche, 47 weibliche, zusammen 106; der Gestorbenen 48 männliche, 54 weibliche, zusammen 102; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 659 männliche, 550 weibliche, zusammen 1209; von auswärtig Zugewandene 604 männliche, 559 weibliche, zusammen 1163; nach auswärtig Fortgezogene 393 männliche, 352 weibliche, zusammen 745; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 217 männliche, 160 weibliche, zusammen 377; Eheschließungen 25.

Nachweisung von übertragbaren Krankheiten. In der Woche vom 17. bis 23. Dezember sind amtlich gemeldet 57 Fälle von Diphtherie, darunter befindet sich ein Soldat und ein Fall, der mit dem Tod endete. Am Kindbettfieber erkrankten drei Personen, darunter war ein Todesfall. An Lungen- und Kehlkopfentzündung starben vier Personen. An Scharlach erkrankten 28 Personen, davon starben zwei. An Unterleibsruhr erkrankte eine Person.

Eine Gartenstadt-Ausstellung, veranstaltet von der Gartenstadt-Vereinigung, findet an den Weihnachtsfeiertagen statt. Gezeigt werden u. a. auch Kleinhausmodelle. Der Ausstellung schließt sich ein Lichtbildvortrag über die Gartenstadt-Bewegung an. Von Interesse wird auch die Besichtigung eines Einfamilienhauses sein, das auf dem Baugelände der Genossenschaft „Reform“ ziemlich vollendet ist. (Näheres siehe Zmerat!)

Von der Schifffahrt. Die Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften veröffentlichten ein Zirkular, daß sie Befrachtungen ab Kauf nach Magdeburg und andern Mittelstationen mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit einstellen.

Seefischmärkte werden abgehalten am Mittwoch den 27. d. M. vor der Budauer Verhalle in der Altstadt und am Freitag den 29. d. M. vor dem „Eiseller“ in der Sudenburg verkauft werden Dorsch sowie Kabeljau und Seelachs im Ausschmitt zum Preise von 16 Pfg. für das Pfund.

Im Museum für Natur- und Heimatkunde ist nunmehr die von Herrn Kommerzienrat O. Allenburg gestiftete Sammlung aus dem Nachlaß des verstorbenen Majors Dominik zur Aufstellung gelangt. Lange Jahre hindurch hat Dominik in verschiedenen Stellungen im Hinterlande von Kamerun seine Tätigkeit entfaltet; auf zahlreichen Reisen hat er das Land bis zum Tschadsee durchzogen. Von diesen Reisen hat er Waffen und Geräte in großer Zahl mit zurückgebracht; besonders interessant ist die eine ganze Wand einnehmende Sammlung von Gegenständen aus dem Hausland. Da sieht man die wunderbar schön gefärbten farbigen Lederarbeiten, Schwerter und vergierten Lanzen, Stämme und Pfeile usw. An den Seiten befinden sich Delagstücke aus dem Gebiete der Wüste-Regen eine große Kriegstrommel, Stoppfuss aus Papageienfedern, Armringen aus Eisenblech usw.; gegenüber sieht man Geräte von verschiedenen Regerstämmen, Schild und Schwert, Bogen und Pfeile. Aus dem durch den Marolloberg neu erworbenen Kongolande, von den Ufern des Ubangi, stammt eine erst jetzt erlangene Sammlung, die der Kapitän Haebede, ein leider zu früh verstorbenen Magdeburger, dort zusammengebracht hat. Sie besteht aus wunderbar sorgfältig gearbeiteten Kanzen mit reich verzierten Klängen und geschmigten Schäften, wunderbar geformten Hieb- und zwei Schildern aus Rohrgeflecht.

Ein Opfer seines Berufs ist der Medizinalpraktikant Ernst Schreiber an der städtischen Krankenanstalt Sudenburg geworden. Der Verstorbene hat sich eine schwere Erkrankung in der Scharlachstation des Krankenhauses zugezogen, deren Folgen er in noch jungen Jahren erlag.

Ein Ueberfall. Der wohnungslose Arbeiter Paul Kubisch wurde heute morgen 3 Uhr von mehreren jungen Leuten überfallen und durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt. Von einem Polizeiviertel wurde Kubisch der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt.

Stillos aufgefunden. Gestern nachmittag wurde ein dem Arbeiterstand angehörender Mann in einem Schuppen der Ziegelei auf dem Großen Stadtmarsch in hilflosem Zustand aufgefunden und mittels Sanitätswagens in die städtische Krankenanstalt geschafft. Der Mann hatte sich bis auf die Hosen und Stiefel entkleidet und war dem Erstieren nahe.

Unfall. Der Arbeiter A. Andrzewski, wohnhaft Petersstraße 16, als Alkoholikar beschäftigt auf dem Neubau Hofenmühle Rogauerstraße 13/17, wollte am Freitag nachmittag 5 1/2 Uhr die Birne einer elektrischen Lampe abdrehen, fiel dabei von einem Hof und zog sich einen Bruch des linken Schließbeins zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. Der Unfall soll eine Folge der mangelhaften Beleuchtung auf dem Bau sein. Auch über die mangelhafte Beleuchtung der Zufahrtsstraße zu dem Neubau wurde bei uns Klage geführt. Die Straße ist etwa 50 Meter vor dem Bau nicht gepflastert und infolgedessen in einem sehr schlechten Zustand. Hoffentlich ereignen sich hier nicht auch noch Unfälle.

Gestohlen wurden einem Bäckergehilfen in Bresten aus der Schlafkammer eine silberne Herren-Kemontuhr nebst Dublettfeste und ein goldener Ring; einem Bäckergehilfen in der Schrotdorferstraße aus der Wohnkammer 4,85 Mark bares Geld und eine silberne Kemontuhr nebst Kette; aus einem verschlossenen Laden in der Hofenstraße 5 Mark bares Geld, zwei kleine Stollen und ein kleiner Königstuch; aus einer Feldscheune bei Graunau ein Treibriemen; aus einer Wohnung in der Schwerfegerstraße ein Paar Herren-Schürstiefel, ein Vorhemd und ein Paar Handschuhe. Im letzten Falle ist der Dieb ein angeblicher Schreiber Franz Weiß, der mit dem Gestohlenen zusammen wohnte und die Wohnung heimlich verlassen hat.

In Haft genommen wurde der vorbestrafte Kleiner Wilhelm A. aus Nordgermersleben, der am Gepöckaufbewahrungsraum des hiesigen Hauptbahnhofs ein falsches Gepäckstück, bestehend aus einer Handtasche mit Inhalt, irrtümlich ausgehändigt erhalten und Tasche mit Inhalt verhandelt und verkauft hat.

Verkehrshindernis. Am Freitag nachmittag 5 1/2 Uhr entstand in der Schönfelderstraße, Ecke der Dorotheenstraße, durch den Wadbruch eines schwer beladenen Mischenwagens der Firma Riethmüller in Fernersleben eine Verkehrshindernis. Der zusammengebrochene Wagen verstopfte beide Gleise in dieser ohnehin schon sehr engen Straße. Mit vieler Mühe gelang es, wenigstens das eine Gleis frei zu bekommen, um so den Verkehr notdürftig aufrechtzuerhalten. Erst nach längerer Zeit war das Hindernis beseitigt.

Kleinfeuer. Am Sonnabend, vormittags 9 1/2 Uhr, wurde Löschzug 1 durch den Feuerwehrer Große Diesdorfer Straße 40 nach Große Diesdorfer Straße 2/3 gerufen. In einer Kellerkammerlage im Vorderhaus waren Papier, Pappschalen und Gerinsepul in Brand geraten. Mit einigen Eimern Wasser wurde das Feuer gelöscht.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch den 27. Dezember in „Odeon“, Weidenstraße 10, stattfindende Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldner sei nochmals hingewiesen.

Stadttheater. Wie bereits mitgeteilt, findet am ersten Weihnachtstag die deutsche Uraufführung von Königs neuer Oper „Der Kuhlreigen“, die bei ihrer Premiere in Wien einen durchschlagenden Erfolg hatte, statt. Die Kritiken in der Presse lauteten ausnahmslos günstig.

Stadttheater. Spielplan vom 24. bis 31. Dezember. Sonntag nachmittag 3 Uhr (Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu ganz kleinen Preisen): Nischenbödel; abends keine Vorstellung. — Montag nachmittag 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Der Ruch der Sabinerinnen; abends 7 1/2 Uhr: Der Kuhlreigen. — Dienstag nachmittag 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Glaube und Heimat; abends 6 1/2 Uhr: Die Weinstöcker von Nürnberg. Mittwoch: Madame Ventard. — Donnerstag: Der Kuhlreigen. — Freitag: Der Weinstöcker. — Sonnabend: Der Kuhlreigen. — Sonntag nachmittag 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Hofmanns Töchter; abends 7 Uhr: Heimliche Liebe.

Wilhelm-Theater. Spielplan. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Frau Holle und Prinzessin Laufendtschön; abends geschloffen. — Montag nachmittag: Der Jaguenerbarvon; abends: Das Warmwasser. — Dienstag nachmittag: Das Zirkuskind; abends: Don Cesar. — Mittwoch nachmittag: Das Warmwasser; abends: Polnische Wirtschaft. — Donnerstag: Meine Tante — deine Tante. — Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag: Meine Tante — deine Tante. — Sonntag nachmittag: Frau Holle und Prinzessin Laufendtschön. — Sonntag nachmittag: Polnische Wirtschaft. — Neujahr nachmittag: Marine-Viechen. — In Vorbereitung: Eva, Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Zentraltheater. Es möge hier noch ein kurzer Ueberblick über die Weihnachtsveranstaltungen gegeben werden. Sowohl am 1. 2. wie auch am 3. Feiertage finden um 3 1/2 Uhr große Kinder- und Familienveranstaltungen mit vollständigem Programm bei halben Preisen statt. Den Eltern bietet sich hierdurch die beste Gelegenheit, ihren Kindern die hervorragendsten Zauberkünste usw. zu zeigen. Abends 8 Uhr beginnen die großen Feiertagsveranstaltungen.

Fürstehof-Theater. Am Sonntag finden zwei große Vorstellungen statt und zwar nachmittags eine einmalige große Märchen-Vorstellung „Knecht Ruprecht und Prinzessin Lügennädelchen“ mit einer darauf folgenden Gratis-Weihnachtsgeschenk-Verlosung. Alle Plätze kosten für untere Kleinen nur 10 Pfennig, für Erwachsene nur 20 Pfennig. Am heiligen Abend 8 20 Uhr findet die einmalige Junggejellen- und Witwen-Vorstellung mit einem extra arrangierten Programm statt. An allen beiden Weihnachtstagen gelangt ein vollständig neuer Theater- und Spezialitäten-Spielplan zur Ausführung.

Lichtschau Spielhaus Panorama. Der neue Spielplan ist ein Festprogramm im besten Sinne des Wortes. Die sorgfältige Auswahl, die abwechslungsreiche Zusammenstellung ist einwandfrei. Die Naturaufnahme „Eine Reise durch die alten Städte Deutschlands“ ist besonders interessant.

Sirkus E. Blumenfeld Witwe. Mit den Weihnachtsfeiertagen beginnt im Sirkus Blumenfeld ein neues, hochinteressantes Programm mit neuen equestrischen sowie Schaunummern, die bis jetzt alles übertreffen. Ferner geht zum erstenmal eine neue Panomime, betitelt „Die Räuber in den Wäldern“, dargestellt von über 100 Personen und unter Verwendung von Jagdzeugen, Automobilen, Autos usw., in Szene. Diese Burlesk-Pantomime ist sorgfältig einstudiert und wird gewiß ein größeres Interesse erregen. An allen drei Weihnachtsfeiertagen finden je zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr Fremden- und Familienvorstellungen, in denen das neue Programm, bestehend aus 16 Pieren, sowie die obengenannte Burlesk-Pantomime zur Ausführung gelangt. Nachmittags zahlen Erwachsene halbe Preise und haben ferner noch den Vorzug, ein Kind frei einführen zu dürfen. An den Abenden finden große Festschaulustigungen statt, in denen ebenfalls das neue Programm sowie die neue Burlesk-Pantomime zur Schau gebracht wird. Ferner beginnen auch am ersten Weihnachtsfeiertag die Schluß- und Entschuldigungskämpfe der Ringkampf-Konkurrenz, an welcher noch der Weltmeister John Wohl (Abd 2) sowie der amerikanische Riese Sulliman teilnehmen werden.

Kaiser-Panorama. Für die Woche vom 24. bis 30. Dezember, also auch während der Feiertage, können zwei schöne und interessante Serien in Augenschein genommen werden. Es werden ausgestellt eine Reihe des Arzajordansers Jric zu den Indianern Südamerikas und weiterhin eine sehr interessante Tour vom Rhein in die Vogesen. Das Panorama ist während der Festtage bis 10 Uhr abends geöffnet.

Letzte Nachrichten.

Explosion in der Grube.

Stb. Rastrop b. Dortmund, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Freitag abend 7 Uhr ereignete sich auf der Grube „Teutoburgia“ eine Schlagwettersexplosion im südlichen Querschlag der zweiten Sohle. Bisher sind acht Tote und vier Verletzte geborgen. Sieben Leute, die zweifellos ebenfalls tot sind, befinden sich hinter Erbkämen. Der Querschlag ist auf 300 Meter Länge eingestürzt.

Stb. Berlin, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Zentrumsprelle in Bayern veröffentlicht Einzelheiten über die Verteilung der Kreise bei dem Wahlabkommen der liberalen Parteien mit der Sozialdemokratie. Die Mitteilungen sind falsch und nur zu dem Zwecke gebracht, zwischen den betreffenden Parteien Mißbilligkeiten zu erzeugen.

Stb. Berlin, 23. Dezember. Die Schwierigkeiten, die sich infolge der amerikanischen Verträge dem Eintritt der Gewerkschaft Solktredt in das Kalifornien-Syndikat entgegenstellten, sind beseitigt. Di. Kalifornien Arbeiterleben und die Gewerkschaft Solktredt treten noch vor Jahreschluss dem Syndikat bei, das jetzt sämtliche Kalifornien umfaßt. Der über 2 Jahre dauernde Kalifornien ist damit endgültig erledigt.

Stb. Ludwigshafen, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Verlagsbuchhändler Rudolf Schott aus Berlin wurde gestern auf dem Bahngleis der Strecke Mannheim-Ludwigshafen tot aufgefunden. Anscheinend wollte Schott den Speisewagen aufsuchen, öffnete aber versehentlich eine Abteiltür und stürzte aus dem Zuge.

Stb. Regensburg, 23. Dezember. Eine Witwe aus Gallern bei Regensburg ließ ihrem hjährigem Töchterchen, weil es einige Stücke Zucker genascht hatte, ein Messer tief in den Unterleib, daß die Gedärme herausrateten. Als das Kind schrie, zog die Mutter das Messer heraus und ließ es noch zweimal nach dem Kinde. Nachdem der Arzt geholt und die Wunde notdürftig verbunden war, zwang die Mutter das schwer verletzte Kind, sich aufzusetzen und Kaffee zu trinken, so daß dadurch der provisorische Verband riß. Die Frau schlug dann auf das Kind ein; auf das Geschrei eilten Nachbarn herbei und entrißen der entmenschten Mutter das Kind. Als die Frau in das Gefängnis abgeführt werden sollte, wollten die Wachen sie lynchen. Es gelang nur mit Mühe, sie aus den Händen des Publikums zu befreien.

Stb. Paris, 23. Dezember. Einer der Korrespondenten des „Temps“, der den tripolitaniischen Krieg mitmacht, telegraphiert aus Azjia vom 20. Dezember: Am 15. Dezember griffen die Italiener mit 2000 Mann frisch angekommenen Truppen gleichzeitig mit den italienischen Vorposten aus Rhoda das türkische Lager an. Nach einer erbitterten Schlacht, die den ganzen Tag dauerte, zog sich die Italiener mit einem Verlust von 200 Toten, darunter zwei Offiziere, zurück. Die türkischen Verluste betragen 12 Tote und 30 Verwundete. Am 16. Dezember verjagten die Italiener eine Erkundung, die durch eine Batterie Gebirgsartillerie unterstützt wurde. Sie schleuderten 210 Bomben in das Lager der Türken, zogen sich aber dann vor den ausgehenden türkischen Truppen nach Tripolis zurück. Am 19. Dezember wurde auf dem linken Flügel der türkischen Streitkräfte eine italienische Erkundungsbatterie angegriffen. Nach einem heftigen Gefecht, das bis 2 Uhr nachmittags dauerte, zogen sich die Italiener zurück, verloren aber den Weg. Es gelang den Türken, einem Teile der italienischen Truppen den Rückzug abzuschneiden und 200 Wehrer zu erobern. Die italienischen Verluste betragen 500 Mann, auf türkischer Seite waren 20 Tote und 40 Verwundete zu verzeichnen.

Stb. Paris, 23. Dezember. Durch die seit vorgestern abend herrschenden furchtbaren Stürme sind im Westkanal und an der atlantischen Küste viele Unglücksfälle verursacht worden. Nach den aus verschiedenen Orten eingetroffenen Nachrichten sind gegen 80 Fischer und Matrosen ertrunken.

Stb. Paris, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Ein Angehöriger der Nadiumgesellschaft hat gestern auf der Untergrundbahn eine Platinur verloren, die für 50 000 Mark Nadium enthält. Der Mann trag die Tube in der Rocktasche, durch die das Nadium ein Loch brannte. Der Verlust wurde von dem Angestellten erst bemerkt, als er die Bahn verlassen hatte.

Stb. London, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Das Schiffschiff „London“ verlor bei einer stürmischen Fahrt zwei Mann durch eine Sturzweile. Durch die heftige Welle wurden mehrere Matrosen und der Kapitän schwer verletzt.

Stb. Petersburg, 23. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der persische Geschäftsträger ersuchte gestern im Auswärtigen Amt und erklärte namens seiner Regierung, Persien nehme alle Forderungen des russischen Ultimatum an.

Stb. Konstantinopel, 23. Dezember. Nach einer Depesche des Oberbefehlshabers in Tripolis versuchten die in Zanjur befindlichen Italiener, die türkische Telegraphenleitung in der Nähe von Zanjur zu zerstören, mußten sich jedoch infolge des Widerstandes der Türken und Araber nach Zanjur zurückziehen. Am nächsten Tage griffen Türken und Araber Zanjur an.

Wettervorhersage.

Sonntag den 24. Dezember: Nimmlich heiter, vorwiegend trocken, nachts etwas kälter, tagsüber mild.

Grosser Weihnachts-Extra-Verkauf

Handschuhe und Strümpfe!



Sonnabend
Sonntag ::

Damen-Handschuhe		Kinder-Handschuhe		Herren-Handschuhe	
Trikothandschuhe mit Druckverschluss, couleurt und gelb . . . Paar	35	Mädchen-Handschuhe weiß/bunt und couleurt Paar	25	Prima Trikothandschuhe mit Druckverschluss Paar	50
Wildleder-Imitation mit Druckverschluss, couleurt und gelb . . . Paar	50	Elegante Trikothandschuhe mit Blüschfutter und Druckverschluss . . . Paar	75	Wildleder-Imitation mit Druckverschluss Paar	70
Prima Trikothandschuhe mit Blüschfutter, couleurt und schwarz . . . Paar	85	Bunt gestrickte wollene Kinder-Handschuhe Paar	22-50	Prima Leder-Imitation natürlichster Ertrag für Wildleder . . . Paar	1.50
Weißer Strickhandschuhe reine Wolle Paar	45	Knaben-Ringwoods gestrickt, reine Wolle Paar	50-90	Gestrickte woll. Herrenhandschuhe vorzügliche Qualität Paar	75
Bunte Strickhandschuhe reine Wolle Paar	40	Weißer gestrickte wollene Kinderhandschuhe Paar	35-50	Krimmer-Handschuhe mit Blüschfutter Paar	1.20
Bunte Strickhandschuhe elegante Jacquard-Muster Paar	60				

Ball-Handschuhe		Glacé-Handschuhe	
Atlas-Mousquetair Paar	85	Damen-Glacés großes Farbenfortiment Paar	1.10-3.00
Filet-Mousquetair Paar	1.00	Herren-Glacés Paar	1.25-3.50
Jacquard und 2-jour-Muster Paar	35-1.75	Gefütterte Damen- und Herren-Glacés Paar	2.10-3.75

Damen-Strümpfe		Kinder-Strümpfe		Herren-Socken	
Gestr. schwarze Frauenstrümpfe plattiert Paar	75	Wolle plattiert empfehlenswerte Qualität, 1+1 gestrickt Fuß ohne Naht, schwarz und leberfarbt		Graue gestrickte Socken Samungarn plattiert, sehr haltbar Paar	50
National-Damenstrümpfe reinwoll. Samungarn, ohne Naht Paar	1.00	Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11		Lederfarbige reinwollene Socken beste Qualität Paar	75
la.reinw.gewebte Damenstrümpfe Fuß ohne Naht, schwarz u. leberfarbt Paar	1.50	Reinwollene Schulstrümpfe englisch lang 1+1 gestrickt, vorzügliche Haltbarkeit		Schwarze National-Socken reine Wolle, feinstes Samungarn Paar	90
Bunte gewebte woll. Damenstrümpfe extra englisch lang Paar	85	Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11		Kamelhaar-Socken reine Wolle, für empfindliche Füße Paar	1.25

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet!

Schirme Bezüge und Reparaturen jetzt billig!
Buttergasse 8.

Keine teuren Ladenmieten, keine hohen Spesen, daher wirklich niedrige Preise

Möbel

Billige Bezugsquelle ganzer Wirtschaften sowie einzelner Möbel

labeller Ausführung
Magdeburger Möbel-Hallen
8 Georgenstr. 8

Kein Ladengeschäft! Keine Schanzender! Bitte besonders auf Firma und Hausnummer achten. 2. Gang rechts von der Aufgängerstraße.
5 Jahre schriftliche Garantie.

Nur in Baumgärtners

Millionenballe

Buttergasse 4, Golladen

Sollen Sie Ihre

Schaffstiefel

kaufen. - Nur Prima Ware, enorm billig, sowie Herr-, Jung- und Damenstiefel, hoheleg. Formen und große Auswahl Arbeit-, Schnalleutei., lange Stiefel, Zuchstiefel, Socken, Pantoffel, Hausstiefel. Die feinsten Damaststiefel, Knaben- und Mädchenstiefel, alle Größen vorräthig.

1 gr. Posten Kamelhaarschuhe: ferner: gold. u. silb. Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Federuhren gelten billig, solange Vorrat

10410 nur Baumgärtners Millionenballe, Buttergasse 4.

Bitte genau auf Millionenballe zu achten.

Nocheleg. Ulster u. Winter-Paletots

von 12 Mk. an zum Aussehen, 5988

Grimmig, Junkerplatz

Otto Hintze

Magdeburg-N., Rogitzer Str. 55

Tabak- und Zigarrenhandlung

an gros und es detail

Kauch-Resquisiten

Gründet 1888.

Damen mit eleg. Schm. 8.50 24 Dreieckelstraße 4.

Halt! Ich hab's!

:: Elegante Herren-Garderobe ::

darunter von feinsten Herrschaften, nach Maß angefertigte, nur

wenig getragene

kaufen Sie bei uns, da wir die hohen Unkosten für Ladenmiete etc. sparen 5271

zu spottbilligen Preisen.

Abteilung getragener Garderobe:

Jackett-Anzüge, gut erhalten und gereinigt	14 16 18 Mk.
Monats-Anzüge, tadellos erhalten, reine Wolle	20 24 27 Mk.
Rock-Anzüge, wie neu, beste Verarbeitung	10 15 20 Mk.
Gehrock-Anzüge aus feinen farbigen Stoffen	16 20 24 Mk.
Winter-Paletots, gut erhalten und gereinigt	6 8 10 Mk. und höher.
Winter-Ulster, wenig getragen	12 15 18 Mk. und höher.

Fracks und Gesellschafts-Anzüge leihweise.

In der Abteilung neue große Gelegenheitsposten von Herren-Anzügen und Paletots, Ulstern sowie Knaben- und Barchen-Anzügen, welche wir weit unter regulärem Wert eingekauft haben, zu enorm billigen Schieberpreisen zum Verkauf.

Verkaufsräume 1 Treppe hoch! Kein Laden!

Nur Breiteweg 56

schrägüber vor Barasch, im Hause des Optikers Ath. Schmidt.

Dieses Inserat der „Volkstimme“ wird beim Einkauf von 20 Mark an mit 1 Mk. in Zahlung genommen.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet!

Bestes Weihnachtsgeschenk.

Sprechmaschinen u. Phonographen

von 3.50 Mk. an

Größte Auswahl in Schallplatten u. Walzen

nur neuste Schlager!

Sonotordplatten, 25 cm, 2.25 v. Stück, Phonophon 1.80 Mk., Skalltop 1.80 Mk., Sonotordplatte, 30 cm, 2.50 Mk., Strobophon 1.50 Mk.

Großer Posten Schallplatten billiger Weihnachtsverkauf, statt 2.00 Mk. nur 75 Pf.

1 Sprechmaschine mit 3 doppelten Platten von 15.00 Mk. an

1 Phonograph mit 10 Stück Goldguss-Platten nur 8.50 Mk.

Reparaturen aller Fabrikate prompt und billig.

Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr geöffnet!

H. Randel

Seitenstr. 15 Fernruf 4989.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren, Trikotasen, Strickgarne nur bewahrt Qualitäten. - Regular gestrickte Knabenanzüge

Knabenuhren 2.50, 3, 5, 7, 9 Mk. Dreieckelstr. 4.

Leihhaus

der Fa. Gustav Oelbner
Weinjahrstr. 5a, 1. Etz.
Fernsprecher 3577

leiht Gegenstände a. Art

Neu und gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, goldene u. silberne Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrketten, Spezialität Goldschmied, gold. u. silberne Schmuck, Silberlöffel, Barometer, Cyperngläser, Zigarren und verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.

Gustav Oelbner

Weinjahrstr. 5a, 1. Etz.
NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. (5289)

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 301.

Magdeburg, Sonntag den 24. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Weihnachts-Mahnung.

Von Otto Dreyer.

(Nachdruck verboten.)

Der Winter Sonne Zauberlang
Hat blendend auf der Flut gesunkelt:
Ein Diamanten-Wirbeltanz,
Und nun die Nacht hernieder dunkelt,
Erstrahlen in den Glütten dort,
Im Brunken hier die Weihnachtskerzen;
Ihr sanfter Schein quillt fort und fort,
Wie reiner Sang aus Kinderherzen.

Im Rhythmus rauscht das ferne Meer
Wie einer Seele Flügelschlagen,
Die Andacht gleitet, stumm und hehr,
Zur Erde, vom Gebet getragen.
Im alten Park das welke Laub
Gibt Flüsterklang dem hohen Liede. —
Du bist entrückt dem trägen Staub,
Und um dich webt ein sel'ger Friede,

Wie wenn der Herzen tiefstes Leid,
Berklärt von selbstlos-reicher Liebe,
Dich hin durch Raum und Ewigkeit
Zu Welterlösertaten triebe. —
Das ist, als ob Nirwana sich
Vor deinen Blicken hat erschlossen;
Als hätte höchste Gottheit dich
Erwählt zu ihrem Ranggenossen.

Ein Mithklang martert jäh dein Ohr,
Daß jeder Kern in dir erzittert;
Aus süßem Traum schreckt dich's empor —
Du fühlst vom Staube dich umwittert,
Und Festungsmauern ragen kalt,
Wie Haß und Rache ohn' Erbarmen,
Vom Boden auf — aus jedem Spalt
Droht finst'rer Tod mit Knochenarmen.

Ein Leviathan schnoubt vorbei,
Sein Schraubendruck türmt Wellenberge;
Vor ängstlich-heißem Wägenkrei
Verkriecht sich das Geschlecht der Zwerge.
Strenghenken reißt die Luft
In Stücke, grauenvolles Stöhnen
Steigt aus der weiten Wogenruft,
Wie der Vernichtungstunde Dröhnen.

Dir graust. — Dort rast der Bruder mord
Gerüstet seine Schreckensstraße,
Gepanzert, und am hohen Bord
Den Moloch, gier zum Opferfrage.
Du fahst, wie seine Eisenfaust
Dein Wunderland brutal zermalmt,
Als der Koloß, von Gicht umbraut,
Den Reitelzhanghauch meermwärts qualmt.

Verzagend wendest du den Schritt. —
Da wird es Licht mit einem Male:
Die Menschheit, die um Frieden litt,
Umjubelt dich im Sturmchorale.
Dort hinten glüht Wolkenbrand,
Baut grandiose Himmelsleitern. —
Die Schemen jagen, fluchtgewandt,
Zu den Apokalypse-Reitern.

Und in dem Zug, der endlos schwillt,
Den Freiheitshelden kühn zur Seite,
Ziehst du, von heil'gem Drang erfüllt,
Entgegen jenem letzten Streite,
Der in gewalt'gem Geisteskrieg
Ausbreitet seine Riesenschwingen,
Der für den Frieden Sieg auf Sieg
Um Menschenliebe wird erringen.

Ja, Sieg auf Sieg! — Glückselig kann
Die Menschheit sein, von Qual entlastet,
Wenn schöne Selbstsucht erst zerrann.
Und wo dein Sehnen heut' noch tastet,
Wird herrlichste Vollendung einst
Den Staubgeborenen zu eigen;
Märtyrertum, das du beweinst,
Soll uns den Weg zur Klarheit zeigen.

Doch keiner, keiner soll von heut'
Uns fehlen. Jede Tat beweise
Den Glauben, daß der Sieg uns bent
Das Glück, dem Menschentum zum Preis.
Und jeder Pfad, der gangbar ist
Zum Ziele, trage Sturmkolonnen.
Und ob der Kampf sich Opfer lieft:
Vor uns das Reich der Wunderjungen!

Vor uns die Wahrheit, die geklagt,
Daß rings der Geist in Fesseln schmachtet;
Vor uns die Freiheit, die verzagt,
Weil keiner sie zu lösen trachtet;
Vor uns die unermessbare Pracht
Der Glückverfüllung, die den Freier
Erwartet! — Hinter uns die Nacht
Und Kerker, Gruft und Todeschleier —

Und ob der Waffen ranher Trud
Uns schmerzhaft schwielt die weichen Sände:
Die Leidensnarben sind uns Schmutz,
Weil roher Feinde blut'ge Spende. —
Drum nimm die Miltung, die der Tag
Erfordert, wo du sie magst finden.
Dann sei dein Zorn ein Wetterschlag,
Der wohl bedenit, wo er will sünden!

Juanschi-fai, der „Retter“.

Die Regierenden in Peking haben ihr allerletzte Karte ausgespielt. Sie heißt: Juanschi-fai.

Juanschi-fai soll der Retter in der höchsten Not sein. Dem Kanonen Donner von Jangtse horcht die ganze östliche Welt mit angehaltenem Atem. Vom Sturmschritt der „Rebellen“-bataillone gittert der Boden des uralten Reiches der Mitte. Die Fahne des Aufstiehs flattert auf den Tempeldächern von Peking, Verbotsstadt und das Defret, das Puiji, der sechsjährige Marionettenkaiser von China, in der Stunde der größten Not an „sein“ Volk gerichtet hat, ist längst zerrissen und in alle Winde zerstreut worden. Die bittend hingestreckten Hände des Knaben auf dem Drachenthron halten das Rad der Zeit nicht auf. Das Verhängnis nimmt seinen Lauf. Der Mandschuthron, den kühne und raublustige Fremdlinge im Reiche der Mitte aufgerichtet hatten, kracht in allen Fugen; und da die Flamme überm Dach zusammen schlägt, rufen die Gewalthabenden von heute wider die Gewalthaber des Morgen den Vizekönig von Tschili, Juanschi-fai, aus der Verbannung, in die sie selber ihn vor drei Jahren geschickt haben.

Der Retter Juanschi-fai! Die letzte Hoffnung der Konservativen in Peking ist dieser geriebene und ehrgeizige Asiatic, der sich hüten wird, am Brande der östlichen Welt sich die Finger zu verbrennen. Immerhin aber: er ist dem oft und oft wiederholten Rufe der Peking Zentralregierung endlich gefolgt. Er ist im „Hause der Würdigen“ abgestiegen, beim Regenten und bei der Kaiserin in Audienz erschienen, und es ist zur Stunde bloß ungewiß, wie Juanschi-fai die ihm zugedachte Rolle als Chinas „Retter“ eigentlich aufzufassen gedenkt. Der alte, in allen Feinheiten einer hinhaltenden Staatskunst hinlänglich erfahrene Günstling einer vergangenen Ära hat in den letzten Jahren das Brot der Verbannung gegessen, das für den Vizekönig von Tschili freilich kein allzu bitteres gewesen sein mag. Er hat die Ungnade der Mächtigen erfahren, dieser selbe Juanschi-fai, den sie nun als Triumphator und Retter des Vaterlandes ausrufen, während er im „Hause der Würdigen“ zu Peking verbleibt im stillen überlegt, ob es nicht geraten wäre, dem sinkenden Schiffe noch einen Fußtritt zu versetzen und mit fliegenden Fahnen ins Lager der „Rebellen“ überzugehen . . .

Denn dieser „Konservative“ braucht sich nur auf die Erfahrungen der allerletzten Jahre zurückzuerinnern, um zu wissen, was das heißt: Tauf vom Hause der Mandschu. Er soll für die die Kaiserin aus dem Feuer holen, soll an einem beginnenden Weltbrand ihr Süppchen kochen. Juanschi-fai denkt und überlegt. Er soll den Prinzregenten seiner Unterredung mit der Kaiserin-Witwe gar nicht wachlet haben, woraus man in Peking schließt, daß sein Programm mehr auf die Erstarrung einer chinesischen als auf die Prolongation der Mandschuherrschaft hinausläuft. Jedenfalls hat Juanschi-fai von den Empörern gelernt und betont in einem Aufruf die „Souveränität des Volkes“.

Es wäre gar kein schlechter Witz der Weltgeschichte, wenn der von den Mandschu beschworne „Retter“ den Mächtigen von heute einen Fußtritt geben und gemeinsame Sache mit den Machthabern von morgen machen würde. Man könnte sich un-sympathischere Heberläufer denken als den Vizekönig von Tschili, der von der Reaktion als Retter ausgerufen wurde und dessen fieberhaft erwartete Proklamation mit den Worten beginnt: „Das Volk ist souverän!“

Im Juanschi-fais, des nicht viel mehr als fünfzigjährigen, bisherigen Lebenslauf zu erzählen, muß man auf die Geschichte Chinas unter der Kaiserin-Witwe zurückgreifen.

Der Vizekönig von Tschili war, solange die alte Kaiserin Tse-Hsi dem äksten Staate der Erde seine Geschichte diktierte, einer der Angehörigen und Mächtigen am Peking Hofe. Juanschi-fai hatte sich übrigens seine unerlöschliche scheinende Machtstellung redlich erworben. Schon ein Anhänger der in weiten Volkskreisen bitter gehäßen Mandschudynastie, war er modernen Ideen nicht so gänzlich abgeneigt, und vor allem ist es die chinesische Armee, die er als Generalissimus mit un-

Wagnis.

Roman von Margarete Böhm.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Am Tage nach Ritas Beerdigung sprachen sie dann über die Zukunft. Ruhig, leidenschaftslos, wie zwei verständige Menschen, die seit langer Zeit wußten, daß diese Aussprache eines Tages erfolgen mußte. Zum erstenmal sprach Thor Nidelsen von seiner Vergangenheit. Viel war da nicht zu erzählen: er war geborner Däne, in Deutschland erzogen. Sein elterliches Vermögen hatte gerade für den Besuch der Malerakademie und zu ein paar Studienreisen gereicht. Später hatte Rita ihm Glück gebracht: ihre Vorräte brachten ihm Anerkennung und Aufträge und wurden zum Teil gut verkauft. Aber in der Ehe war ihm alle Arbeitsfreude abhanden gekommen, und die blanke, bittere Not war ein nur zu häufiger Gast bei ihnen gewesen. Nun beabsichtigte er, ein Jahr mindestens auf Reisen zu gehen, um sich allmählich wieder zurechtzufinden. Nach seiner Heimkehr wollten sie dann heiraten.

Mieze war ein Berliner Kind. Als Neleste von neun Geschwistern hatte sie unter der Fuchtel einer unbarbarischen strengen Stiefmutter eine harte Jugend gehabt. Gleich nach ihrer Konfirmation war sie zu fremden Leuten in den Dienst gekommen. In ihrem siebzehnten Jahre führte ein guter Stern sie zu einem kinderlosen, alten Artisten-Ehepaar, dem sie sich durch ihr freundliches, gefälliges, anmutiges Wesen bald unentbehrlich machte. Der alte Herr leitete ein Varietés-Ensemble, und die alte Frau — eine ein gefeierter Brettlstar — machte sich ein Vergnügen daraus, dem hübschen, gewandten, lernbegierigen Mädchen nach und nach eine Reihe von Couplets und Bühnentricks beizubringen, so daß Mieze schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit imitande war, mit aufzutreten.

Die beiden alten Leute liebten Mieze wie ihr eigenes Kind. Als sie nach ein paar Jahren kurz hintereinander starben, war Mieze die Universalerin ihres kleinen eriparten Vermögens.

Sie blieb darauf beim Varieté, obgleich der lustige Beruf ihrer etwas behäbigen, im Grunde kernoliden Natur nicht einmal lag. Sie hatte sich einige Verwandlungsstricks

erdacht, und da sie eine wirklich vorwilde Bühnenercheinung war und einige Tausend glänzender Nominale befaß, fand sie immer Engagements an größeren Varietésbühnen. Immerhin betrachtete sie ihren gegenwärtigen Beruf nur als Mittel zum Zweck . . . schon aus rein praktischen Erwägungen heraus. Ihr Repertoire war nur klein, und die Direktoren sind immer auf der Suche nach Neuem, Sensationellem. Mieze wußte genau, daß Artistinnen ihrer Art ihre Unternehmung an großen Bühnen zu feiern obliegen und auf den Jahrmärkten-Tingeltangeln kleiner Städte ihre Laufbahn beschließen. Davor wollte sie sich bewahren. Ihr Ideal war eine geruhige, ehrbare bürgerliche Existenz als Inhaberin einer Konditorei, einer Weinlube oder sonst eines Geschäftes. Danach trachtete sie, dafür sparte sie. Heiraten wollte sie nicht oder doch nur bedingungslos. Sie hatte in zu viele verhehlte Ehen hineingehaut.

Jetzt war sie gerade am Ziel ihres Strebens: am 1. Januar eröffnete sie mit ihrer Freundin Lisa Drinmann, die zurzeit Direktreie in einem großen Konfektionsgeschäft am Hansvogelplatz war, ein Atelier für feine Damen-schneiderei. Eine ganz erstklassige Sache. Sie — Mieze — gab das Geld dazu, und Lisa hatte die Kenntnisse.

Ungefähr um dieselbe Zeit, wo Mieze die Bekanntheit ihrer Sturmachbarn machte, war diese Namachung verfehlt geworden.

Dann trat das Neue, nicht mit in Berechnung Gezogene in Miezes Leben: ihre plötzlich erwachende Neigung zu Thor Nidelsen. Da war nichts zu machen. Sie waren aus einem Stoff, sie gehörten einfach zueinander; mochte es nun gerade oder schief gehen, sie mußten zusammen.

Sie sprachen ruhig und vernünftig über ihre Zukunftspläne. Mieze wollte das Geschäft auch nach ihrer Verheiratung behalten, und Thor Nidelsen hatte nichts dagegen einzuwenden. Die kleine Karen sollte einmweilen bei Lisa Drinmanns Schwester, der Frau Ribbeck, die seit dem Tode ihrer drei kleinen Mädchen zur Schwermut neigte, in Pflege gegeben werden.

Später wollte Mieze sie natürlich zurückholen.

So war alles geordnet, der Weg glatt, die Zukunft vorgezeichnet.

Luftschlöffer sind zerbrechliche Dinge.

Das kleine, weinbar solide Zukunftshaus, das Thor Nidelsen und Mieze Meier sich zimmerten, war zusammengebrochen, noch ehe sie es bezogen hatten.

Vierzehn Monate nach Nidelsens Abreise traf aus Schweden die Nachricht ein, daß er nach einer kurzen, schweren Krankheit gestorben war.

Professor Lunegaard, Karens Pate, übernahm die Vormundschaft des Kindes; da die Kleine bei ihren Pflegeeltern vorzüglich aufgehoben war, bestimmte er, daß sie vorläufig dort bleiben sollte. Das Kostgeld bezahlte er. Im übrigen hatte er wenig Zeit, sich um das kleine Mädchen zu kümmern.

Das Haus, in dem Karen als Waise geblieben war, gehörte dem Zählwarenhändlers Ribbeck und seiner Ehefrau Line, gebornen Drinmann, ihre Nudlichkeit verlebte, stand in einer vom Alexanderplatz nach dem Innern der Stadt zu abzweigenden Straße. Es war schon alt und nahm sich trotz seiner drei Stockwerke zwischen den hochaufragenden Gebäuden zu beiden Seiten fast beängstigend schmalbrüstig und gedrückt aus.

Dieses Haus war in seiner Art in der schnelllebigen, wechselwärtigen neueren Zeit eine Kuriosität; denn sämtliche Mieter konnten durch die lange Reihe von Jahren, die sie in den Wohnungen hausten, diese beinahe schon als Eigenbesitzer betrachten. Der Besitzer, Herr Jakob Kielemetter, der vor kurzem, zweihundneunzig Jahre alt, gestorben war, hatte konservative Grundzüge. Er bewohnte selber das dritte Stockwerk, und allemal, wenn er am Quartierersten am Fenster stand und die Umzüge in der Nachbarschaft beobachtete, konstatierte er mit unendlichem inneren Wohlbehagen und einer Genugtuung, der nicht zu knappe Prozente der bekannten reinsten Freude unterließen, daß es in seinem Hause vor zwanzig Jahren den letzten Mieterwechsel gegeben hatte — damals, als nach dem Tode des alten Geheimrat Bod dessen Schwiegersohn Major Knipper die Wohnung übernommen hatte — und da war sie doch auch in der Familie geblieben.

Im Parterre saßen die Ribbecks nun schon über fünfzig Jahre.

(Fortsetzung folgt.)

starker Vollmacht einer durchgreifenden Reform nach europäischem Muster unterzog. Juanschi-kais Truppen waren auch die einzigen, mit deren Hilfe die Kaiserrevolution im Jahre 1898 unterdrückt werden konnte. Durch das erfolgreiche Eintreten seiner Soldaten, dem die alte Kaiserin verdankte, daß es nicht zu ihrer Gefangenschaft auf einer Insel im Roten Meer kam, wuchs der Einfluß Juanschi ins Ungemeine und er versuchte es in den folgenden Jahren, auf den Gebieten der Armee, der Verwaltung und des Schulwesens Reformen nach abendländischem Muster anzubahnen. Die ihm opponierende Gegenpartei in Peking bot alles auf, den „modernistischen“ General und Staatsmann kaltzustellen; immerhin aber gelang es Juanschi, den Plan der Selbstverwaltung der chinesischen Städte und Gemeinden noch teilweise zu verwirklichen: für seine Soldaten Militärschulen zu errichten, die nach europäischem Muster geführt wurden, und der chinesischen Frauenbewegung, der er nicht unympathisch gegenüberstand, manche Förderung angedeihen zu lassen. Auch dem Schulwesen wendete Juanschi sein Augenmerk zu; er interessierte sich für die Gründung chinesischer Mädchenschulen — die Frau, sagte er, ist „die Wurzel unseres Volkes“ — und war überhaupt bemüht, einen allen Ständen und Berufsständen zugänglichen Schulunterricht ins Leben zu rufen und auf staatlicher Grundlage weiter auszubilden.

Der Tod seiner mächtigen Förderin, der Kaiserin-Witwe, machte allen diesen zum Teil sehr hochfliegenden und liberalen Plänen Juanschi-kais ein Ende. Der Prinz Tschun, der für den dreijährigen Thronerben Puji die Regentschaft übernahm, war Juanschi-kai nie sonderlich grün gewesen. Dazu kam die Minderarbeit der langjährigen Widersacher des Günstlings der verstorbenen Kaiserin, die nun endlich ihre Stunde gekommen sahen und Juanschi-kai des hochverräterischen Verlangens nach dem Mandschu-enthronen bezichtigten. Prinz Tschun gab dem Juanschi-kai den Hof zu verbieten und ihn in eine entlegene Provinz zu verbannen. Nach einer auf ihre Wahrheit nicht zu überprüfenden Version soll er Juanschi-kai sogar die gefährdete Leidenschaft der Kaiserin geschickt haben, die ihm der geizige Günstling allerdings mit dem Bemerkten zurücksendete, er wisse nicht, was er damit anfangen solle.

Seine Entfernung vom Peking Kaiserhof konnte Juanschi-kai freilich nicht verhindern. Er hätte vielleicht versuchen können, an die von ihm organisierte und ihrem Generalissimus blind ergebene Armee zu appellieren. Aber der an Gehorsam gewöhnte Krieger unternahm keinen Schritt gegen die Dynastie, deren härteste Strüge er gewesen und die ihn nun einfach fallen ließ. Von einer kühnen Auseinandersetzung im Peking Kaiserhof nach Hause gekommen, fand Juanschi-kai ein Dekret des Prinzregenten auf seinem Tische, das ihn zur „Heilung“ eines angeblich kranken Fußes zur sofortigen Abreise aufjoderte.

Juanschi-kai, der auf der Höhe seiner Macht in ganz ähnlichen Intrigen Meister gewesen war, verstand und ging. Der selbstbewußte Mann konnte die kaiserliche Ingnade ertragen und fügte sich mit philosophischem Gleichmut in die Rolle des Verbannten. Der damals kaum fünfzigjährige konnte es sich leisten, der fernern Entwicklung der Dinge in China mit Gleichmut zuzusehen und die Stunde mit Gelassenheit zu erwarten, in der man seiner wieder bedürfen würde. Hebrigen ruhten die Feinde Juanschi-kais auch nach seinem Sturze keineswegs und ließen den Verbannten durch Spione der Regierung überwachn. Jeder Schritt, den der in Ingnade gefasene Staatsmann unternahm, wurde nach Peking berichtet; aber Juanschi-kai war viel zu klug, seinen Widersachern in die Hände zu arbeiten. Er verhielt sich vollständig ruhig, lebte als einfacher Privatmann und betrieb sich die Zeit mit Billardspielen. Der Mann, in dessen Händen einst das Schicksal eines ungeheuren Reiches gelegen hatte, unterließ sich in seinem Zustium wie irgendein Bürger, der von

seiner Renten lebt, und das Spiel von ein paar Elfenbeinbällen entschädigte ihn vorläufig durchaus für die verloren gegangene Macht, die in anderen Händen nicht gerade am besten aufgehoben war.

Juanschi-kais Geduld wurde auf keine zu harte Probe gestellt. Nicht ganz drei Jahre lebte er fern vom Peking Hof und es entging diesem geriebene Staatsmann sicher nicht, eine wie wenig glückliche Hand die an seine Stelle gesetzten Machthaber bewiesen. Immer ernster gestaltete sich das Schicksal Chinas in den letzten Monaten: die Partei, die das Reich der Mitte zu einer von modernem Geiste durchtränkten Republik umschaffen und der Regierung der Mandchu ein Ende bereiten will, war nach jahrelanger, im geheimen verrichteter Aufklärungsarbeit mächtig genug, um sich nun herborzumagen, und die kanonenschüsse am Jangtschiang wendte die Regierung in Peking zu spät aus ihrer Sicherheit. Nun erinnerten sie sich des tranken Mannes in Tschili. Palastintrigen hatten ihn geizigt; nun, da die „Rebellen“ fast schon vor den Mauern der Verbottenen Stadt standen, riefen die bedrängten Mandchu nach Juanschi-kai und machten ihm die sofortige Rückkehr zur „nationalen Pflicht“. Als Retter aus höchster Not soll er nun all die Klünste spielen lassen, um bereitwillig man ihn einzu verbannen.

Juanschi-kai ist freilich viel zu klug, um nicht zu begreifen, daß der politische Erneuerungsprozess seines Landes selbst von einem Wächtigeren als ihm nicht mehr aufgehalten werden kann. Sein langes Zögern, seine mehr als zweideutige Haltung, die er jetzt in Peking beobachtet, sprechen dafür, daß er kaum gewonnen sein wird, sich zu sehr hervorzumagen. Juanschi-kai hat öfter als einmal ein feines Ohr für die Bedürfnisse seines Volkes bewiesen und wird in der Verbannung an Verzicht und politischer Weisheit noch einiges zulernt haben. Er weiß genau, wie verhasst die Mandschudynastie im Lande ist. Aber schließt man alle Schuld an den unglücklichen verrotteten und unheilbar gewordenen Zuständen im Reich der Mitte zu. Es ist mehr als fraglich, ob der Mandschuthron, der nie sehr fest gestanden hat, den jüngsten Erschütterungen im Reich der Mitte standhalten wird. Wie verzweifelt man in Peking ist, zeigt am deutlichsten das Dekret, das im Namen des kleinen Kaisers Puji an den Mann in Peking angehängt wurde. Es führt eine mehr als kleinlaut, eine geradezu verweirte Sprache, wie sie wohl noch niemals von einem Regierenden gehört worden ist.

Die Einsicht kommt zu spät, daß China fast alle von den Aufständischen geplanten Reformen längst hätte durchführen müssen. Juanschi-kais Reformversuche wurden von der Peking Armada unterbrochen, man schickte den Mann in die Verbannung, der die unvermeidlich geordnete Katastrophe wenigstens auf eine Reihe von Jahren noch hinauszuschieben vermocht hätte. Nun stehen die Regierenden von Peking vor dem Dilemma, ihr gleich einem Triumphator aus der Verbannung geholt „Retter“ verkündet als erster die „Souveränität des Volkes“, und die Welt erlebt das Schauspiel, daß ein unmündiger Anabe vom Thron heruntergestoßen, um das beschämende und lächerliche, weil von der Angst erprete Geständnis abzulegen: „Nichts ist zum Wohle unsres Volkes geschehen!“

Wiener „Arb.-Ztg.“ Carl Marilau.

Paul Umbreit, Das neue Hausarbeitergesetz. — Johannes Heiden, Die Versicherung der Privatangehörigen. — Ernst Schur, Die lebendige Schönheit der Museen. — Henriette Färth, Der Neomalthusianismus und die Soziologie. — Wirtschaft, von R. Wiffell. Geistige Bewegung, von Dr. W. Hausen. Naturwissenschaften, von Dr. F. Jekat. Geschichte, von Paul Kampffmeyer. Tschili, von Dr. S. Zug. Kunstgewerbe, Dr. S. Leichtertrik. Technik, von Dr. S. Zug. Kunstgewerbe, von F. Westheim. Neuerscheinungen. Autorenverzeichnis 1911. Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfg. Pro Quartal (6 bis 7 Heft) 3 Mark. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auf jeder Postanstalt, bei allen Kolporturen sowie direkt vom Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Berlin W 35, Potsdamer Straße 121h. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossener Kuvert.) Probehefte sicken auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Die Schaubühne. Wochenschrift. ... Intereszen des Theaters, herausgegeben von Siegfried ... Nr. 51 ihres 7. Jahrgangs, ist erschienen. Die „Schaubühne“ erscheint wöchentlich im Anfang von 32 Seiten und kostet 40 Pfg. die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probehefte gratis und gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag Erich Reiß, Berlin W 62, Wilhelmstraße 8a. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die „Schaubühne“ einen Monat lang zur Probe gratis zu liefern.

Der Strom, die von E. Bernstorfer mit Stef. Großmann und A. Kundt bei Leichterfeld u. No., Berlin W 15 und Wien V herausgegebene Zeitschrift ist eine Klein-Nummer. Es ist ersichtlich, wie diese Zeitschrift bei ihrem unglaublich billigen Abonnementspreis (sie kostet pro Jahr nur 3 Mark inklusive der monatlichen Vortragshefte) so vielseitiges, Interessantes und Gleichendes zu bieten vermag. Orientierungs- und Problemnummern berndet der Verlag Leichterfeld u. No., Berlin W 15. — Sooft die haßende Zeit namentlich dem Großstädter es erlaubt, sieht er hinaus in Wald und Flur. Aber wie wenig wird er dabei das Tierleben gewahrt, das ihn da umgibt. Da wird dieses Buch ein unvollkommener Führer und Anleiter sein zu Beobachtungen an der Tierwelt unsres Waldes.

Goethe und seine Zeit. Von Prof. Dr. A. Mt. 135 Seiten. (Wissenschaft und Bildung Bd. 90.) Gebietet 1 Mk., in Originalleinenband 1,25 Mk. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. 1911. Die Goethe-Literatur schwilt von Jahr zu Jahr immer mehr an, selbst für den Fachmann kaum noch übersehbar. Um so dringender bedarf der Laie, der sich eingehender mit Goethe befaßen will, eines Mentors. Dieser Aufgabe wird das vorliegende kleine Buch des bekannten Goetheforschers in trefflicher Weise gerecht. Es ist keine neue Biographie, deren wir schon allzu viele besitzen, sondern ein trefflicher Überblick über Goethes Entwicklung im Zusammenhang seiner Zeit, ein Führer durch Goethes Werke und ihre Beziehungen zu Goethes Leben.

SULIMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.



Lang & Münster

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet Breiteweg 51a

Billiges
Weihnachtsangebot
in
Handschuhen
und
Strümpfen

Damen-Glacé-Handschuhe 90 Pf.
farbig Paar

Reinwoll. gestricke Kinder-Handschuhe 35 Pf.
farbig und we.ß. Größen 4-7 Paar

Damen-Handschuhe 32 Pf.
weiß Tricot, mit warmer Lante Paar

Damen-Waschleder-Handschuhe 1.85
weiß und gelb Paar

Damen-Handschuhe 50 Pf.
gelb, mit Halbperlen Paar

Damen-Handschuhe 78 Pf.
weiß und farbig gepupelt Paar

Damen-Strümpfe

Baumwolle 48 Pf.
Flor 75 Pf.
Seidenflor 98 Pf.

Reine Seide 1.75
in vielen anderen Farben Paar

Reine Wolle mit baumwoll. Ringeln Paar 75 Pf.
Reine Wolle mit baumwoll. Ringeln Paar 98 Pf.
Reine Wolle schwarz, leder u. farbig Paar 1.00

Ein Posten reinseidene Damen-Halbhandschuhe weiß und schwarz, 40, 50, 55 cm lang, modernes Stickmuster Paar jetzt 1.35 1.15 **95 Pf.**

Nur soweit Vorrat!

Nur soweit Vorrat!

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet!

Richard Lindemann

Spezialhaus für Hüte und Schirme
Breiteweg 146 Tel. 2813
 empfiehlt zum Weihnachtsefest:

Damen- u. Herren-Schirme 2.50 bis 30.00
 mit eleganten, aperten Stücken, in nur besten Qualitäten

Herren- u. Knaben-Hüte in nur besten Formen u. Farben, in allen Preislagen, vom billigsten bis elegantesten
Mützen, Spazierstöcke usw. in großer Auswahl

Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt

Christian Breckle

Magdeburg-Wilhelmsstadt, Arndtstraße 56
 neben Café Otto, Dr. Diesdorfer Straße,
 Eing. Arndtstr. 56 - Straßenbahn-Haltestelle.
 Empfehle zu Weihnachtsgeschenken meine
Gold- und Silberwaren
 Großes Lager in Taschenuhren in Gold und Silber, Werke u. alle Sorten Wanduhren.
 Durch Vergrößerung meines Geschäfts und meines bedeutenden Warenlagers größte Auswahl. 5518

Verlobungsringe, Ketten :: Schmuckringe.
 Neuarbeiten u. Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt und billigst berechnet.
 Alles Gold und Silber nehme in Zahlung.
 Durch Ersparnis d. teuren Ladenmiete billigste Bezugsquelle

Große frische Hasenfleisch

nur Sonnabend und Sonntag 5769
 Stück 40 Pfg., halbe 10 Pfg.
Stoebel, Breiteweg 228

Die beste Empfehlung ist die Ware selbst!

Zigarren! Ein Versuch mit meinen untenstehenden Marken, reelles Fabrikat, gute Qualität, weißer Brand, führt zu dauernder Kundenschaft.

Lisetta Nr. 59 Sumatra, Java, mittel Dyb. 60j, 100 Stück 4.30 M	Unsre Sorte Nr. 52 Sumatra, Java, Carmen, kräft. Dyb. 60j, 100 Stück 4.30 M
Uebersee Nr. 69 Sumatra, Java, Brasil, mittel Dyb. 70j, 100 Stück 5.25 M	Vorstenland Nr. 62 Blumige Vorstenland m. Brasil Dyb. 70j, 100 Stück 5.50 M
Mexiko Nr. 72 El. Andr., Mexiko, mittelkr. Dyb. 70j, 100 Stück 5.50 M	Senator Nr. 81 Sumatra, Brasil, Havanna Dyb. 80j, 100 Stück 6.50 M
Lorenza Morales N.88 Sumatra, Java, Havanna Dyb. 90j, 50 Stück 3.75 M	Royal Nr. 115 Sumatra-Havanna-Mischung Dyb. 1.00 M, 50 Stück 4.25 M

Richard Friedrich, Zigarrenfabrik

Halberstädter Straße 41, Halberstädter Straße 62,
 Rurfürstentstr. 1. **Benneckenbeck: Witwenfamp 20.**

Billig! 5760 Billig!

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, teilweise bis 50 Prozent unter reellem Wert, nur kurze Zeit!
E. Kaufuß, Schuhwarenhaus,
 Neustadt, Luisenstraße 1.

Extra-Preisen
 Einen Posten **Damen-Tag- und Nachthemden** mit Stickerei und Handarbeit
 Ferner:
Damen-Nachtjacketen, Bein- Kleider, Unterröcke in Tuch, Seide und Velourbarchent.
Schürzen weiße, m. reich. Stickerei, etwas angefaulbt
 Einen Posten **Normal-Trikot-Unterzeuge für Herren** zu extra billigen Preisen.

Zu Weihnachten

30

Magdeburgs **größtes Kredithaus**
A. Becker
 in seiner Art
 Judengasse, Ecke Breiteweg 30

Kredit für jedermann!

Herren- Anzüge Paletots Hosens Joppen Pelerinen

Damen- Jacketts Mäntel fertige Kostüme Röcke Blusen Kleiderstoffe in den modernsten Farben etc.

Möbel
 ganze Einrichtungen und einzelne Ergänzungsstücke unter allerbesten Bedingungen.
Kredit auch nach ansserhalb!

Alfred Reinhold

Breiteweg 71/72, Fernspr. 2492.
 Meine Spezialabteilung von **Grammophonen und Grammophonplatten** bietet eine großartige Auswahl. Schallplatten-Apparate von 12.50 Mk. an.
Ein Pos en Aga-Schallplatten
 90 Pfg., Prima, doppelseitig, 25 cm.
 Neuheit: Doppelseitige 30-cm-Schallplatten 2.00 Mk.
 Dezember-Aufnahmen sind eingetroffen. 5677

Zigarren-Präsent-Kistchen

Rauch-, Kau- und Schnupftabake gute Qualität, empfiehlt 5553

Louis Eckoldt

Zigarrenhandlung
 Fischlerkrugstr. 15, Ecke Jakobstraße.

Bräutleute u. Möbelkäufer

kauft nur in meinem reellen, bekannten und wirklich leistungsfähigen Geschäft!
 Zu kolossal herabgesetzten Preisen offeriere ich folgende **unzählbare furnierte Wirtschaft** bestehend aus:

Wohnstube	Schlafstube
1 Kleiderschrank	2 englischen Bettstellen
1 Vertiko mit Spiegel	2 Fashion-Platzstühle
1 Sofa mit Umbau	1 Waschtiselle
1 eleg. Trumeau mit Stufe	2 Stühlen
1 Sofa oder Ausziehtisch	1 Galler
4 hochleh. mod. Stühlen	
1 Leuchterisch	

Küche in modernem, buntfarbigem Anstrich:
 1 Büfett mit Aufschieben, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Handtuchhalter

für nur 455 Mark.
 Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
 Transport frei!
 100te Anerkennungs schreiben nur vom Jahre 1911 liegen zur Einsicht aus.
Fr. Lorenz Peterstraße Nr. 17
 Telefon 1103.
 Heute Sonntag bis 7. Uhr geöffnet.
 Wochentags bis 9 Uhr.

Nähmaschinen

Original-Victoria, Phoenix u. Pfaff u. alle and. Systeme, wenig gebrauchte Nähm. v. 20 - 50 Mk. an. Gewissenhafte Ausführung, von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. Leichteste Zahlungsbedingungen.
H. Niemann Bräuner Str. 20, a. Wilhelm-Theater. Bin f. 1. Aug. werd. selbst Inhaber.

Zahn-Praxis Richard Sass

Telephon 4103 **Breiteweg 56** Telephon 4103
 Bitte genau auf Firma und Schild zu achten.
Zahnzichen, fast schmerzlos, 1 Mark
 für nervöse und ängstliche Personen besonders zu empfehlen.
 Künstliche Zähne, mit und ohne Gummipfatten, kunstvolle Plomben, Kronen, Brücken, Zahnstühle jeder Art, zu bekannten billigen Konkurrenzpreisen.
 Zahlreiche Anerkennungen. 5122

Photographiealben

empfehlen Buchhandlung Volkstimme.

Basta-Wein

das Beste bei Blutmur, Enkräftung und Magenleiden usw.
 Flasche 1.50 und 1.75 Mark 5128

Hermann Möller

Gegründet 1874 Prämiiert Silberne Medaille
Hermann Möller M. Busan, Schöne- becker Straße 107 a.
 Uhren- und Sprechmaschinen-Zentrale. 5309
 Neifen-Auswahl in **Grammophonen u. Phonographen.**
2000 Platten u. Walzenlager große Platte, doppelseitig, von 1.00 Mark an.
 Teilzahlung gestattet ohne Preiserhöhung.
 Großes Lager in **Uhren und Goldwaren** zu den billigsten Preisen.
 Reparatur-Verhältnis für Uhren, Grammophone u. Musikwerke.
 Alle Musikwerke werden in Zahlung genommen.

Friedrich Tüpke

Busan, Feldstraße 2
 Größtes Lager am Platz in **Regenschirmen** für Herren und Damen von den einfachsten bis zu elegantesten
 Reparaturen und Bezüge prompt und billig.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Auf Teilzahlung

liejert 5292
Heinr. Sieverling
Jakobstr. 17, 1 Tr.
 Spezialhaus für schide
moderne Herren- und Knaben- Anzüge, Paletots und Ullser
 Vollständiger Ersatz für Maßarbeit!
Manufakturwaren jeder Art!
 = Anzahlung von 2 Mark an =
 Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und einen großen Umsatz verkaufe zu enorm billigen Preisen
 Filiale:
Leopoldshall, Friedrichstr. 14
 Kein Laden!



Praktische Weihnachts-Geschenke!

Für Herren

Schlaftröcke	9.25-75.00	Gehpelze	95.00-500.00
Rauch- oder Morgenjoppen	7.50-42.00	Pelzjoppen	18.00-52.00
Hausjoppen <small>loben</small>	3.50-20.00	Lodenjoppen	6.50-28.00
Phantasiewesten	2.90-14.00	Anzüge	13.50-69.00
5400 Paletots und Ulster	15.00-72.00		

Für Knaben

Rodel-Garnituren	10.50 23.00	Norfolk-Anzüge	5.30-23.00
Knaben-Sweater	1.50 11.00	Ulster und Paletots	9.50-38.00
Blusen-Anzüge	2.75-26.00	Kieler Pyjacks	4.60-26.00
Jacken-Anzüge	7.50-28.00	Pelerinen	3.50-17.00
Wettermäntel	12.50-24.00		

Schlafanzüge, Oberhemden, Krawatten, Unterzeuge, Stöcke, Schirme, Hüte, Mützen

H. Esders & Co.

Magdeburgs grösstes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Peterstr. 22 **A. Behrens** Magdeburg
empfehlen

Rum, Arrak, Kognakverschnitte
Viktoria-, Arrak-, Glühwein-, Rotwein-,
Schlummer- und Rumpunsch

5556 in vielen Preislagen.
Kleinverkauf:
Hof: Kontor und im Zigarrenladen von R. Dachsenhausen.

Zigarren Fabrikate 1. Ranges!
Präsente aller Art für Private und Händler
1/2 bis 7/8 W., Duzend 42 bis 70 W., 100 Stück 3.00
is 5.50 W. f. Part. a. f. Gänzl. Keine Schleuderware.
Laupl. Regierungstr. 14, III., Eckl. Gr. Marktstr. 12 u. Stephansbr.

Sprechapparate
und die neuesten Ia. doppelseitigen Platten in großer
Auswahl liefert auf bequeme 5371

Teilzahlung
Heinr. Sieverling, Jakobstr. Nr. 17.

Für Grammophon-Besitzer
Ton-Fixator D. R.-G.-M. 465911.

Auch als Weihnachtsgeschenk passend!
Wiedergabe aller Musik und Gesangsübertragungen usw., melo-
disch, laut und klar. Grösste Plattenabnutzung. Kein Abbleifung
mehr. Abgewinkelte Platten werden wieder klar. Von jedermann
leicht auszuführen, macht sich in kürzester Zeit bezahlt, daher un-
absehlich für jeden Schallplattenbesitzer. - Preis 2 Mark.
Otto Schröder, Groß-Salze
W. 20. Bezirk Magdeburg.

Provincial-Meisterkurse in Magdeburg

Für Installateure (Gas- und Wasseranlagen) ein 6wöchiger Kursus vom 15. Januar
bis 9 März 1912 oder für **Elektroinstallateure** ein 6wöchiger Kursus vom 15. Januar
bis 24. Februar 1912. Unterrichtsgeld 30 Mark, bei Beginn zu zahlen. Bei nachgewiesener
Bedürftigkeit können Unterhaltungen gewährt werden. Anmeldung sofort. Jede weitere
Auskunft erteilt der Leiter der Kurse, Professor Vosselt, Direktor der Kunstgewerbe- und
Handwerkerschule, Brandenburger Straße 9 5739



Ringfabrikation.

5294

Verlobungs-Ringe

und Steinringe kauft man vorteilhaft in dem
Magdeburger Ringbetrieb

7/8 Goldschmiedebrücke 7/8

Fabrikation und Verkauf direkt an Private.

Alle in meinen Betriebsräumen angefertigten
goldenen Ringe tragen neben dem gefehl. Goldkempel
auch mein Firmenzeichen eingegräbt, mithin dauernde
volle Garantie für massiv echtes Gold. - Gravierung
der Ringe gratis. - Kolossale Auswahl in Herren-
u. lang. Damen-Uhrketten, Broschen, Ohrringen,
Galsketten usw.

In meinen 4 großen Schaufenstern und Sälen
finden Sie circa 10 000 Stück Ringe in jeder
Preislage ausgeführt. Reparaturen auffallend billig.

Robert Sasse Goldwaren-
Fabrikation

7/8 Goldschmiedebrücke 7/8.

In letzter Stunde

Soll man seine Weihnachts-
Einkäufe nie besorgen. Beim
rechtzeitigen Einkauf findet man
bei mir in besonders reicher
Auswahl

Beltsachen u. Mützen

eigener Fabrikation von den
billigsten bis zu den feinsten.
Großes Lager in Hüten,
Wäsche, Krawatten, Schir-
men, Stöcken, Hosenträg.,
Gambichosen und Normal-
wäsche, nur Prima Qualitäten,
bei billigster Preisstellung.



Gustav Finke, 5319
Halberstädter Straße 108a.

Zähne 2 Mark an

5296 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Wk.
Abfolgt schonendste Behandlung. Blumen von 1 Wk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breitweg 103, v.
vis-à-vis dem Centraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz

Vergessen Sie es nicht!!

Zigarren-Präsentkisten
mit 25, 50 und 100 Stück Inhalt
kaufen Sie vorteilhaft in nur guten Qualitäten,
im

Zigarrenhaus Erich Gerecke
Buckau, Schönebeker Str. 101, Feilbkr. 22
Sudenburg, Halberstädter Str. 51.

NB. Jeder Käufer einer Weihnachts-Präsentkiste erhält
ein schönes Geschenk. 5550

Gebrauchte 5295
**Knaben-, Mädchen-
und Damenräder**

Albert Brennecke

Fahrradhaus Sudenburg
Fernaibacher 4914

**Bettfedern-
Reinigungsanstalt**
mit elektr. Betrieb

4825

**Spezial-
Betten**
Abteilung
**Friedrich
Dortfeldt**
Magdeburg Alt
Agnesstr.-Ecke

Neu aufgenommen:
Metall-Bettstellen
Matratzen

Moderne Zimmer-Uhren

Besten, in allen Preisl. kaufen
Sie sehr vorteilhaft b. H. Schütze,
Buckau, Schönebeker Str. 115.

Immer noch!

erhalten reelle Leute in der Herren-
schneiderei von **A. Schulz**,
Berlinerstraße 23 24, 1 Etz.,
Schneidungshilfe jed. Art auf Teil-
zahlung. Reparatur. äußerst billig.

Reform Zahn-Praxis

Tel 4413 nur Breitweg 138 Tel 4413

Branchbarer, gut
sitzender, tadelloser
aussehender

**Zahn-
ersatz**
pro
Zahn
schon
1.80
Mk.

Nervösen u. ängstlichen Per-
sonen besond. zu empfehlen.

**Kunstvolle Plomben-
Kronen- und Brücken-
arbeiten, Stützähne.**

„Modernster Zahnersatz ohne
Gaumenplatte.“ **Vorzugweise,
erstklassige Behandlung.**
Auswärtige Patienten werden
in 1 Tage fertig behandelt.
Selbst die billigste Ausführung
von Zahnersatzstücken wird
wie bekannt in nur gutem
dauerhaft. Material geliefert

Krankenkassen.

Fast gänzlich
schmerzloses

**Zahn-
ziehen**
Mk. 1.00

Zahlreiche Anerkennungen.

Konfektionshaus **Magdeburg**

G. Gehse
14 Johannistadtstr. 14
neben dem **Wilhelm-Theater**

empfiehlt 5240

Prachtvolle **Herbeiten** in **Winter-Ulster**
Winter-Joppen zu äusserst
Winter-Paletots billigen
Preisen.

Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe eigener
Manschester-Samte in neuesten Farbenstellungen. Anfertigung.
Anfertigung nach Mass unter weitgehendster Garantie.

Weihnacht vor einer Million Jahren.

Wenn auch heutzutage am Weihnachtsabend der Tannenbaum mit seinem strahlenden Kerzenlicht fast in keiner Familie, die Kinder ihr Eigen nennt, fehlen dürfte, und fast nur die Ärmsten der Armen leider den lichtgefüllten Baum entbehren müssen, so dürfte aber dennoch unter der Menge der Feiernden nur sehr wenige sein, die der grüne, harzduftende Baum zu tieferem Nachdenken anregt, denn die immer und immer, tausendfach wiederholte, christliche Weihnachtslegende an sich dürfte hierzu wenig geeignet sein.

Aber dennoch dürfte gerade unser Weihnachtsbaum, der meistens eine Fichte oder Tanne (Picea excelsa), seltener eine Edel-, Weiß- oder Silbertanne (Abies pectinata) ist, wegen seiner merkwürdigen Geschichte, seines bis in die graueste Urzeit der Erde zurückreichenden Stammbaumes und der über die halbe Erde sich erstreckenden Wandlungen seiner Ahnen, in erster Linie geeignet erscheinen, zum Nachdenken anzuregen.

Gegenwärtig ist die Fichte, außer im gemäßigten und kälteren Asien, von Mitteleuropa, in Gebirgen und Ebenen, bis nach Skandinavien und Nordrußland verbreitet, die Tanne außer in Mittelasien in Mitteleuropa bis etwa zum Südpole des Harzes einheimisch nördlich dieser Linie ist sie nur als Gast eingebürgert.

Der Stammbaum der Nadelhölzer ist nun durch glückliche Umstände, durch versteinerte Funde, ziemlich genau ermittelt, genauer bekannt als der irgendeiner andern Pflanzenfamilie. Schon am Ende der Steinkohlenzeit zeigten sich Nadelhölzer, allerdings noch unähnlich den jetzigen, die nach einem Geologen benannten Röggeratien, etwas später folgten Araucarien, Verwandte der in neuerer Zeit als Zimmereschmuck beliebten Zimmeredeltanne, eine charakteristische Gattung Voltzia, dann die farnblättrigen Ginkgobäume und schließlich unsere jetzigen Nadelholzarten ähnliche Formen und schließlich diese selbst.

Unerklärlich erschien nun, daß in der der Jetztwelt und der Eiszeit vorangehenden Weltperiode, der mittleren und jüngeren Tertiärzeit, bei uns unsere Nadelhölzer fehlten und die versteinerten Reste nur aus Formen bestanden, die denen Japans, zum Teil Nordamerikas ähnelten oder auch ganz glichen.

Längere Zeit war rätselhaft, wo zu jener Zeit unsere Fichten und Tannen grünten, bis neuere Forschungen hierüber endlich Klarheit brachten. Man fand ihre versteinerten Reste in Gegenden, denen heute eine höhere Pflanzenwelt völlig fehlt, im höchsten, jetzt eisstarrenden Norden. Sowohl aus Tertiärschichten der Insel Disko (70 Grad n. Br.) wie aus dem Grinnelland nördlich der Smithstraße und aus dem nördlichen Grönland sind versteinerte Abbilder von Pflanzen bekannt geworden, die zu jenen weit zurückliegenden Zeiten dort grünten und blühten. Von diesen Funden gehörten zwei Fünftel den Nadelhölzern an und darunter fanden sich Formen, die fast genau unsere heutigen Fichten, Silbertannen und Sumpfpfeifen glichen.

Also endlich des Rätsels Lösung. Aber diese Lösung barg sofort neue, bis dahin unbekannte Rätsel. — Woher kamen diese Pflanzen im höchsten Norden? Wie gelangten sie später in südlichere Gebiete und nach Europa?, und drittens: Wie konnten sie in den heute eisstarrenden, monatelang des Sonnenlichtes entbehrenden arktischen und antarktischen Gebieten überhaupt existieren?

Die erste Frage: „Woher stammten diese Pflanzen im höchsten Norden?“ ist nun dahin zu beantworten, daß die ganze belebte Welt von den Polen der Erde ihren Ausgang nahm und von dort, genau wie jetzt die vordringende, todbringende Kälte nach dem Äquator näheren Gegenden weiterwanderte. An den ruhenden Polen und in den langsam rotierenden Polargebieten sammelten sich zuerst, als der in den ältesten Zeiten glühendflüssige Erdball an der Oberfläche zu erstarren begann, die schwimmenden Gesteinschollen und kitteten zu einer Oberflächenschale zusammen, zuletzt erstarrte die Äquatorialoberfläche. Da nun an den Polen zuerst die Möglichkeit einer Entstehung von Lebewesen vorhanden war, entstanden auch hier die ersten Organismen.

Auch die zweite Frage: „Wie gelangte die Tier- und Pflanzenwelt aus den Polarregionen in niedere Breiten?“ hat schon ihre Beantwortung gefunden. Insofern an diese Polarländer Festländer grenzten, erschien die Sache ganz natürlich, durch Winde, Samenverstreupung und Wandlungen erfolgte die Verbreitung. Rätselhaft erschien nur, wie die Flora und Fauna Nordgrönlands nach unserm Europa gelangen konnte, da doch ein gewaltiger Ozean beide Gebiete trennt. Aber auch dieses Rätsel ist gelöst, denn die geologischen Untersuchungen haben den Beweis erbracht, daß ehemals eine große Landmasse Grönland und Europa verband, die etwa seit dem Ende der Tertiärzeit im Meere

versank, doch noch heute durch geringe Tiefe des Meeres und unterseeische Höhenzüge unverkennbar angedeutet ist. Auf dieser Landbrücke wanderten Tiere und Pflanzen nach dem Süden, als die todbringende Kälte des Weltraumes von den Polen vorrückend sich über die bis dahin grünen Gefilde lagerte.

Etwas schwieriger ist die dritte Frage: „Wie konnte eine höhere Pflanzenwelt in den heute eisstarrenden,



Knecht Ruprecht.

„Fürcht! euch nicht vorm schwarzen Mann, Vater und Mutter sind Weihnachtsmann“. So singen unsere Kleinen lange vor dem Feste der Winterjohannis, das die christliche Kirche zum Geburtstag eines Weltretters machte. Aber ganz unten im Herzen der Kinder ist doch ein Winkeln, in dem der Glaube an einen alten bärtigen Wundermann wohnt, wie ihn unser Bild zeigt. Möge er allen Kleinen den Tisch in diesem Jahre der Teuerung so reichlich wie es noch möglich ist beden.

monatelang des Sonnenlichtes entbehrenden arktischen und antarktischen Gebieten überhaupt existieren?“ zu beantworten, da hierbei kosmische (also den Weltraum und fremde Welten betreffende) Verhältnisse herangezogen werden müssen. —

Nach der heute von nahezu allen Fachgelehrten, Astronomen und Geologen, als wenigstens annähernd richtig anerkannten Kant-Laplace'schen Weltentstehungshypothese bildete unser ganzes Sonnensystem ursprünglich eine durch

feinerung des Durchmessers und beschleunigter Rotation, trennten sich von dieser Kugel in den Äquatorgebieten Gasringe, die zerbrechend und sich zusammenballend kleinere Kugeln, die jetzigen Planeten bildeten. Fortwährend sonderten sich neue Ringe ab und schrumpften durch diese Absonderung und durch fernere Abkühlung verhältnismäßig schnell der Riesengasball zusammen, bis er seine heutige Größe, als Sonnenball, erreichte. Zu jener Zeit, als unsere Fichten und Tannen im Norden Grönlands noch prächtige Urwälder bildeten, in deren Schatten wohl unzweifelhaft längst verschwundene, dem Affen noch sehr nahe stehende Urmenschen hausten, erstreckte sich nach Berechnungen der glühende Ursonnenball noch etwa bis zur Merkur-Bahn. Dadurch aber wurden beide Pole dauernd genügend beleuchtet und erwärmt, um einer höheren Lebewelt das Dasein zu ermöglichen. —

Mit der gewaltigen Schrumpfung des Sonnenballs verschwand dort der Lebensquell bis auf die geringe heutige Bedeutung, und Pflanzen- und Tierwelt flüchtete in wirtlichere Gebiete.

Als aber noch üppige Wälder im höchsten Norden grünen konnten, bildete der Sonnenball am Himmel eine riesige strahlende Kugel, deren unterer Rand wohl stets unter dem Horizont blieb. Ihre mächtige Strahlung brachte gewaltige Wasserdampfmassen zur Entwicklung, und diese dämpften als Nebelschleier die Glutstrahlung. Je nach den Jahreszeiten senkte sich der obere Rand des Glutballs, dieser Ball tauchte tiefer unter den Horizont, hatte er den tiefsten Stand erreicht, so begann er wieder zu steigen. Dieser Tag war in jenen, Millionen von Jahren zurückliegenden Zeiten, die winterliche Sonnenwende, unser heutiges Weihnachtsfest, mit dem alljährlich ein üppigeres Grün einsetzte, das auch von den menschlichen Urbewohnern jener alten nordischen Waldwälder sicher freudig begrüßt wurde.

Im Geiste kann man sich nun jene fernen Zeiten vergegenwärtigen, doch mag noch auf eine höchst merkwürdige Eigenart jener Zeit hingewiesen werden, die Landschaft war nahezu schattenlos. Infolge des gewaltigen Durchmessers des Sonnenballs waren die Schattenfegeln aller Gegenstände nur äußerst kurz, von beiden Seiten drangen die Strahlen der Sonne vor und kreuzten sich die Strahlen nur kurz hinter den Stämmen der Bäume.

Daß diese licht- und wärmestrahrende Periode das Gesamtleben schneller pulsierte ließ als heute und daß dadurch die Umbildung der organischen Welt und die Entstehung neuer Formen und neuer Arten äußerst erleichtert wurden, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. —

Aus allem diesem dürfte sich nun aber ergeben haben, daß der grünende, duftende Tannenbaum auf unserm Weihnachtstisch ein Gegenstand ist, der einer eingehenden Betrachtung wohl wert ist, und daß die alljährlich aufgewärmte Weihnachtslegende, welche der ältesten Christenheit wohl kaum bekannt war, gegen die Wirklichkeit sehr verblaffen dürfte. —

Vermischte Nachrichten.

* **Mistelzweige und Mistelbräute.** Was uns der Weihnachtsbaum bedeutet, das ist den Engländern zur „Christmas“ die Mistel. Die Tür wird mit den Zweigen der Stechpalme und mit Tannenzweigen geschmückt. Von der Zimmerdecke winkt ein mit weißen Beeren überfüllter grüner Mistelzweig herüber. Der Hausherr führt seine Gattin unter den Zweig und wünscht ihr Glück und Segen. Wenn ein Hausfreund, sogar ein Fremder, die Herrin oder die Tochter des Hauses unter dem Mistelzweig stehend ertappt, hat er nach altem Brauch ein Anrecht auf einen Kuß, und die Gama erzählt, daß ihm ein solcher Kuß in Ehren niemals verweigert werde. Auf diese Sitte spielt Ferdinand Freiligrath an, wenn er singt: Wir sitzen gedrängt an den trauten Kamin, Es knattern die Brände, die Kohlen glühn, Mit der Zeitzeit Laub ist das Haus betränkt, Die Tanne duftet, die Stechpalme glänzt, Und vom Balkenhaus, weißbeinig sie, Laußt die Mistel nieder, die Scheinlein, die! Hundert und Hunderte, tot, tot, tot! Durch das schwarze Land geht der Schrei der Not! Und die Witwe weint, und die Waise klagt, Und über dem Sohne die Mutter zagt, Und die Braut harret stumm, ein Erzlagener ist, Der unter der Mistel je ein Kuß gefüßt! Feuer kein Zul für das schwarze Land! Sein Weihnachtsfeuer ist Minenbrand!

Der englische Mistelbrauch ist ohne Zweifel eine aus uralten Zeiten beibehaltene Sitte, die nachweisen läßt, daß in jedem Jahrhunderten Verbote, die Nüchternheit zu Weihnachten mit dem herkömmlichen Strauch zu schmücken, erlassen werden mußten. Nichtsdeutender ist der Brauch auch heute noch in vollem Schwung. Ungeheure Mengen werden zur Christmas auf den Markt gebracht. Die meisten Mistelzweige stammen aus den Obstkärgen von Jersey, wo fast alle Apfelbäume, seltener die Birnbäume, von der Mistel befallen sind. Die Gärtner, die der Nachfrage nach Misteln kaum



Weihnacht auf dem Kriegsschiff.

Noch einmal ist es im alten Jahre möglich gewesen einen drohenden Krieg zu verhindern. Nicht zuletzt durch das Wirken der vielberühmtesten internationalen Sozialdemokratie. Die Sohne des Volkes in den Kasernen und schwimmenden Festungen können das Weihnachtsfest in Frieden feiern. In der Nähe des gewaltigen Schiffes steht auf unserm Bild der Seefeldat und studiert anständig ein Briefchen von daheim, wo man monatelang in schwerer Sorge um ihn war. Und nach der Letztzeit greift er zur Handharmonika und spielt heimliche Weisen mit Fingern, in denen leise das Heimweh zittert.

Zusammenballung aus dem Weltraum entstandene riesengroße glühende Gasugel von unendlich hoher Temperatur, die sich mindestens bis zur Bahn des heutigen Planeten Neptun erstreckte.

Infolge der Abkühlung dieser Kugel durch Ausstrahlung in den Weltraum, der dadurch erzeugten Ver-

genügen können, züchten sie künstlich und importieren ganze Schiffsladungen.

In Frankreich wird das Sammeln der Mistel am 1. Januar immer noch als eine jener unheimlichen Handlungen vollbracht, wie sie der Naturdienst der Völker vielfach hinterließ; man denke nur an das Suchen und Essen der Osterier, an das Schwärzen des Eierwassers, an die Sitte der Weihnachtsbescherung usw. Kinder

laufen Silvester oder Neujahrstag mit einem grünen Mittelbruch von Haus zu Haus und erblinden mit dem Rufe: „Aguilan-neuf!“ Schwärze und Gesichte. Es ist dies ein bestimmter Leberreiz jener altheidnischen Gesslogenheit, die Mittel als kostbares, wunderbares Geschenk an diejenigen zu verschicken, denen das Glück beim Eintammeln der Mittel nicht hold gewesen war. —

Die Philosophie der Braut. Eine wichtige junge Engländerin, die sich mit Gutzwiller zum Braut nennt, veröffentlicht in einer Londoner Zeitschrift ihre Betrachtungen über die Philosophie der Brauterei und gibt dabei allen jungen Bräuten und solchen, die es werden wollen, einige lustige und kluge Ratssätze. Wir geben im folgenden eine Probe dieser Brautereiphilosophie:

Brauterei ist wie ein heißes Bad: erst glaubt man sich betnahe zu verbrennen, mit der Zeit findet man die Temperatur als wohltuend, aber es ist nicht gut, zu lange darin zu bleiben.

Das Zeitwort „Lieben“ sollte stets ohne die dritte Person konjugiert werden.

Die Jungen sind gemacht, um Liebe zu verbergen, und die Augen, um sie zu verraten.

Glaube nie, was andre dir vom Ruffe erzählen. Hast du je mit dem Ruffe, den du lieb hast, einen Kuß getauscht, so kann dir kein Wesen der Welt mehr etwas über dieses Thema verraten. Hast du es aber nicht getan, so wird dir trotzdem niemand das Wesen des Kußes begreiflich machen können.

Was zu töricht ist, um laut ausgesprochen zu werden, darfst du flüstern, aber bilde dir nicht ein, daß es andre nicht hören; während deiner Verlobung wird sogar Großmama trotz ihrer Taubheit feinhörig.

Sag deinen Bräutigam in allen unwichtigen Dingen nur, was ihm beliebt. Und laß den Mann auch manchmal töricht und ausgelassen sein. Der beste Mann ist immer wie ein Kind, und die Liebe und das Vertrauen eines Kindes zu erobern, ist der Mühe wert.

Liebesbriefe müssen kurz und süß sein: mehr Liebe als Briefe.

Je verschwenderischer der Mann ist, je sparsamer will er die künftige Frau sehen, und jeder Bräutigam hat irgendeinen Sparamtskennzeichen. Wenn er dir ein Paket bringt, so schneide den Bindfaden nicht entzwei; mache ihm die Freude und knüpfe ihn sorgsam auf.

Danke Gott, daß er von Kleidung nichts versteht. Frauen stehen sich an, Männer tragen Anzüge. Genau so wie Männer nur kaufen, während Frauen Besorgungen machen. Eine Frau ist nie so glücklich, als wenn sie sich gut angezogen weiß; ein glücklicher Mann aber weiß überhaupt nicht, was er anhat. Aber laße dich dadurch nicht täuschen: er wird jeden geritzten Rock und jeden ausgegangenen Strickknopf sehen. Selbst die eintüchtige Bluse muß gut schließen. . . .

Ueber den Kuß gibt ein Frauenzimmer-Verfasser aus dem 18. Jahrhundert unter dem Stichwort „Kuß“ folgende Aufklärungen: „Kuß oder Küßchen, auch Schmähen und Heiligen genannt, ist eine aus Liebe herrührende und entbrannte Zusammenfügung und Vereinigung derer Lippen, wo der Mund von zwei Personen so weit einander gedrückt wird, daß die Lippen beim Abzug einen rechten und deutlichen Nachklang zum Zeichen des Wohlgeschmacks von sich geben. Plutarchus in seinen Quaestionibus Romanis will den Ursprung der Küsse daher herleiten, weil deren römischen Weibern der Wein scharf verboten war; auf daß man nun erfahren hätte, ob auch die Weiber wider solches Verbot gehandelt, und etwa ihr nach Wein riechender Atem ein Verdrüßliches Verbrechen wäre, hätte man Gesetze gemacht, daß die nächsten Verwandten ihren Freundinnen bey dem Eintritt und Gruß ihnen den Mund hielten und sie küßten sollten, um zu erforschen, ob selbige auch Wein getrunken. Wiewol auch einige die Erfindung der Küsse denen Trojanischen Weibern zuschreiben wollen, welche damals nach der Zerstörung der Stadt Troja ihrer Männer Schiffe auf dem Flusse Ipheros in Abwesenheit der Männer, damit sie sich nebenst ihnen nicht weiter auf dem ungestümen Meere herum plaudern dürften, angepöckelt und verbrannt; weil sie nun ihrer wiederkommenden Männer

Born und Unmut verspürte, wären sie ihren erzürnten Männern mit ausgestreckten Armen entgegen gegangen, hätten selbige freundlich umfassen und gelüßt, und dadurch den Born wieder gestillet. In dem Jure Feudali oder Lehn-Recht verleiht ein Vasall, bei seines Herrn Weib küßet, sein ganzes Lehn, wenn nemlich der Kuß nicht aus Scherz, sondern einer geilen Liebe geschiehet. Die Clerici und Geistlichen haben eine große Praerogative in diesem Stücke, angesehen sie sonder Straffe und bösen Argwohn eine Frau oder Jungfer küßen dürfen, weil die Rechte es gar gültig auslegen, und ihren Kuß nicht anders interpretiren, als daß solch geistlicher Kuß um des Segens willen geschehen wäre. Vor alten Zeiten war es capital (ein schweres Vergehen), eine Jungfer zu küßen.“

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 20. Dezember 1911.

Ehebruch. Gegen den Maurer und Schlächter Louis Staat und die ledige Anna Weder aus Wadersleben wurde wegen Ehebruchs verhandelt. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung Staats zu 1 Monat Gefängnis und der Angeklagten W. zu 1 Woche Gefängnis. —

Hausfriedensbruch. Der Arbeiter Karl Horn aus Halberstadt erhielt vom Schöffengericht 1 Woche Gefängnis, weil er auf dem Hof einer Kohlenhandlung in angetrunkenem Zustand standhaft hat und erst mit Gewalt fortgebracht werden konnte. Seine Verurteilung wurde verworfen. —

Diebstahl. Die ledige Elise Fürtenau aus Wadersleben hat ihrem Onkel in Günthersdorf, bei dem sie zum Besuch weilte, ein Spartassenbuch entwendet und davon 50 Mark abgehoben. Sie erhielt wegen einfachen Diebstahls 1 Monat Gefängnis. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 22. Dezember.

Aufgebote: Buchdrucker Emil Büttel mit Martha Kuischmann. Konditor Pietro Sandanel mit Elisabeth Schulze.

Eheschließungen: Musikant Wilh. Berg mit Elisabeth Hill. Former Johann Hedlich mit Elise Goedde.

Geburten: Kurt, S. des Stadtergärtners Hermann Stiefing. Johanne, S. des Tapeziers Ernst Hoyer. Marie, S. des Arbeiters Heinrich Haberland. Erna, S. des Postboten Andr. Schulze. Eva, S. des Womanns Herm. Lüdicke. Elisabeth, S. des Lagers Wilhelm Köhner.

Todesfälle: Versicherungsinspektor Adolf Bedau, 67 J. 19 J. Leopoldine Hermann, unverheh., 86 J. 11 M. 9 J. Maria geb. Lauer, Ehef. des Arb. Gotil. Sanyerger, 50 J. 6 M. 20 J. Maria S. des wellnes Max Postgulte, 1 J. 3 M. 2 J. Otto, S. des Sergeanten Otto Weiße, 3 M. 1 J.

Zudenburg, 22. Dezember.

Eheschließungen: Gefangenauferer Aug. Seifert in Ludlindurg mit Anna Engler hier. Müller Adolf Hillmer mit Emma Grop. Elektromonteur Otto Kahlweit mit Elise Gropmeier.

Geburten: Anneliese, S. des Arb. Wilh. Niemann. Karl, S. des Arbeiters Richard Krop.

Todesfälle: Witwe Dorothee Schadenberg geb. Kundolph, 86 J. 9 M. 10 J. Arbeiter Friedrich Bumm, 50 J. 9 M. 24 J. Frida, S. des Arbeiters Robert Dahl, 1 J. 4 M. 3 J.

Neustadt, 22. Dezember.

Eheschließungen: Arbeiter Richard Minuth mit Marie Fieck. Buchdruckmaschinenmeister Georg Wittmeyer mit Therese Persch.

Geburten: Ursula, S. des Werkmeisters Herm. Fraehdorf. Fritz, S. des Müllers Wilhelm Helmcke. Agnes, S. des Aufsehers Emil Wehshage. Elisabeth, S. des Milchverkäufers Willi Gebhardt.

Ursula, S. des Versicherungsbeamten Erich Juds. Gertrud, S. des Arb. Willi Bauermeister. Gerta, S. des Arb. Franz Puttkammer.

Todesfälle: Johanne Luise Wilhelmine geb. Jantow, Ehefrau des Werkmeisters Theodor Zauch, 64 J. 17 J. Klara geb. Groß, Ehefrau des Zigarrenmachers Otto Friede, 49 J. 3 M. 7 J. Witwe Amalie Wagner geb. Ringler, 68 J. 18 J.

Totgeburt: S. des Lagers Wilhelm Ehrhardt.

M. Rothensee.

Aufgebot: Arbeiter Karl Goph mit Gertrude Koch.

M. Gracau.

Geburt: Gene-Lotte Emilie, S. des Kaufmanns Paul Kleemann.

Todesfälle: Bureauhelfer Kurt Kleemann Freitag, 22 J. Fabrikmeister Andreas Jänide, 69 J.

M. Fernerleben.

Aufgebot: Arbeiter Friedrich Bengsch in G. mit Emma Hanneke hier.

Geburten: Otto, S. des Arbeiters Karl Kahl. Ernst, S. des Arb. Otto Vertkam. Frida, S. des Arbeiters Wilhelm Scarl. Wilhelm, S. des Schlossers Theodor Meyer. Charlotte, S. des Formers Albert Fiedler.

Todesfälle: Wally, S. des Schmieders Otto Lorenz. 4 M. Anna, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Bauerwald, 3 M.

M. Salbe.

Aufgebote: Schlosser Ernst Robert Franz Lust mit Frida Auguste Ottilie Vichhoff. Wadermeister Willi Sonntag in Weisterhüsen mit Hedwig Hermine Elise Bornmann in Fernerleben.

Eheschließung: Maschinenschlosser Johann Karl Hoffmann mit Elise Neumann.

Geburten: Hedwig Marie, S. des Fabrikarb. Stanislaus Angierst in Weisterhüsen. Ilse Hildegard Martha, S. des Arb. Ostiar Thieme. Franz Joseph, S. des Schlossers Franz Kubal in Weisterhüsen. Franz Joseph, S. des Arb. Joh. Gwonn in Weisterhüsen. Irma Gertr. S. des Maurers Gustav Hartwig. Werner, S. des Monteurs Herm. Gohmann.

Todesfälle: Fritz, S. des Drechlers Herm. Geber in Weisterhüsen, 8 W.

M. Scherleben.

Geburten: S. des Maschineners Otto Maack. S. des Maurers Richard Gieseler. S. des Arbeiters August Dabernitz.

Halberstadt.

Aufgebote: Wagnermeister Gustav Albert Klingensporn in Eilenburg mit Martha Anna Ehring in Waderburg. Schmied Friedrich Karl Weipens in Waderburg mit Auguste Staats in Wadersleben. Schmied Albert Hermann Schulte in Wadersleben mit Martha Weipens in Waderburg. Gaudarbeiter Friedrich Wilhelm Otto Richter zu Preßitz mit Alwine Marija Weber in Klein-Beuth. Sasanpalliarb. Hermann Leuning mit Elisabeth Maabe. Schmied Otto Kohnmann in Weipredt mit Anna Strogosch hier. Arbeiter Robert Paul Thärgen in Weipredt mit Emma Frida Gutz in Klein-Beuth. Kellner Richard Gohmann mit Emilie Ritz in Erfurt.

Eheschließungen: Wader Heinrich Howes mit Martha Schult. Klempner Walter Wohlgemuth mit Minna Brecht.

Geburten: S. des Zigarrenfabrikanten Ernst Barold. S. des Handschuhmachers Gustav Züch. S. des Arb. Karl Jid. S. des Arb. Gottfried Verede. S. des Arb. Friedrich Keil. S. des Fleischer Kurt Klaubusch. S. des Wagner Julius Schmidt. S. des Arbeiters Reinhold Kunge. S. des Feldwebels Kurt Wiedemann.

Todesfälle: Ehefrau des Privatmanns Ernst Meyer, Gerta geb. Kunge gen. Kern aus Thale, 44 J. Holzgerber Julius Wohlrabe, 72 J. Martha, S. des Polizeisergeanten Rudolf Blowermann, 5 J. Elli, S. des Kaiserweikers Ignaz Jrsitz, 10 M. Schuhmacher Karl Däter, 48 J. Arbeiterinvalide Andreas Sittge, 88 J.

Stahfurt.

Aufgebot: Hausdiener Richard Schulze mit Marie Anna Beau in Hamburg.

Geburten: S. des Sattlermeisters Willi Nefle. S. des Arbeiters August Tempelhoff. S. des Fabrikarbeiters Ernst Koch.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 22. Dezember.

Madame Bonnard. Der übermüthige Schwanz der Franzosen Bignon und Mars fand trotz seines Alters eine recht freundliche Aufnahme. Die rentenwüthige Madam, ehemalige Tänzerin und jetzige Schwiegermutter und Mentenidlerin wurde von Auguste Wisbar gespielt. Sie wurde durch die Darstellung ihrer Darstellung, war mehr polternde deutsche Schwiegermama als graziöse Französin. Alez Jugo-Brandt war dagegen ganz Leben, Bewegung und Uebermut; den Kenner Bourgeois gab Ernst Baum mit trockener Komik und ohne jede Uebertreibung. Georg Braas war ein braver Kapitän und Paul Herli gab den immer verliebten Cheampeur ausgezeichnet. Zu den weniger stark gezeichneten Rollen der Diane und Gabrielle wirkten Ilse Verta und Anna Stettiner. Die letzte weniger sicher und gewandt, aber nicht ohne einige sehr glückliche Momente. Dore Spiller und Paula Braun waren ein paar reizende dienbare Geister. Unter der Regie Ernst Baum kam eine flotte Darstellung heraus, die lebhaft applaudiert wurde. wr.

Peter Ströms Entdeckung.

Von Fritz Karstädt

Als Gary Ström im Begriff war, die Kanäle zu betreten, saug die Klappzange mit dem eisernen Klappzangen Ende auf sie nieder. Sie sagte etwas wie „Ach“ — aber nichts weiter, keinen Schrei, nichts — und brach zusammen. Blügend gelblich, und als Peter aufsprang, noch mit dem Lammfell in der Hand, hatte er plötzlich auf eine Sekunde die Empfindung, daß er jetzt einen Satz laufen müsse. Seine tiefen Gedanken waren natürlich nicht so, denn wie konnte es möglich sein, daß seine einzige liebe Gary plötzlich tot war.

Und doch war es so: Die junge Frau vom Schiffer Peter Ström war tot, was durch eine furchtbare Klappzange erfolgt worden. Peter Ström versuchte alles, sie wieder zu erwecken: er küßte mit naßen Lippen und wusch mit Wasser, untersuchte die Stelle am Kopf — es war nur ein wenig gelbes Fleckchen unter den Haaren, aus dem sich hin und wieder ein wenig Blut heraussah — und ließ seine unbeholfenen Hände beschwichtigend über ihren ganzen Körper gleiten. Dabei murmelte er: „Meine Gary, meine kleine Gary“ und meinte: „Das Schiff wiegte leicht und die mörderische Klappzange wollte hin und her auf dem Berd. In der Ferne schauerte nach dem Land am Horizont ab, aus der andern Seite gab es die Abglanzung der vergeblichen Sonne. Die Wellen plätscherten.“

„Wie kann ich nun weg“, dachte Peter Ström bei sich. „Ich hab ich die tote Frau im Arm und kann nicht das Klappzange Gary wasche, daß ich wegen der neuen Klappzange noch heute am Land wäre und mit dem Fiacre wegen der Lunte reden. Nun muß ich das Kind unternehmen, daß es nicht in die Augen der toten Mutter geht.“

Er nahm die tote und trug sie die Treppe hinunter in die Kojen, die er gewohnt war mit der Lebenden geteilt hatte. Legte sie dort gerade in die Mitte auf die bloßen Klappen und dachte über sie einen ganz geklammerten Satz nach. „Nur aber Gary, daß das Gesicht frei blieb. Dann grübelte er die Lampe an, denn es mußte dem toten Körper zu leben und habe aus der Kojen, die nebenan lag, das kleine Kind, wuschte und packte es sorgfältig in Decken und ging mit dem Bündel hart an der Leine vorbei der Treppe zu. Als er die Lampe angezündet hatte, trat er auf Deck, ging an die Kelling und bangierte das Boot, das am Tod lag,

an das Jallreep. Das Schiff selbst lag jetzt im Dunkel, und nur am tiefsten Horizont vermischte langsam noch ein wenig Rot. Die See war ruhig und Peter Ström konnte mit dem sinde gut in das Boot gelangen und vom Schiff abstoßen.

Im Land ging er zum Pfarrer, erzählte mit einer Ruhe, die ihm selbst sonderbar vorkam, das Unglück und ließ fragen und Kartschläge bei einem Glas Grog über sich ergehen. Für das Kind wurde gleich gesorgt, und Peter Ström mußte, als alles so weit erledigt war, in Gedanken nicht mehr, wo er nun mit sich selbst hin sollte. Man bat ihn, an Land zu bleiben. Er sagte auch zu, wollte aber erst fortgehen, um den nächsten Angehörigen alles mitzuteilen, und zur Nacht wiederkehren. Alles das erledigte Peter Ström mit Ruhe und Bernunft, aber als er zu niemand mehr zu gehen hatte, stieg plötzlich in seinem Empfinden Dunkel und verschwammen eine Sehnsucht nach seiner toten Frau auf, die einmüt, wie in einem großen Satze, in seinem Schiffe ruhte. Er ging und ging, war schließlich wieder am Liegeplatz seines Bootes, und versuchte im Dunkel auf den Wellen den Maß seines Schiffes zu erkennen. Schließlich stieg er in das Boot und ruderte gedankenlos, ohne Empfindung und ohne Vorstellung, nur mit einem Schmerz im Innern, bis sein Boot an das Schiff stieß.

Er stieg an Deck und ging mit leisen Schritten zur Treppe. Als er nun zu der Toten ging, kam ihm erst das Bewußt sein zurück. Mit Voricht tastete er sich an der Wand der Kojen entlang zu seinem Bett, denn er fürchtete, auf die Tote zu treten, die dort in der Mitte lag. Und einmal auch, das fühlte er, wurde sein Schritt gedämpft, durch die Decke, die er über sie getreten hatte. Er sah nichts, als er auf der Kante seines Bettes saß; aber die Schwere in diesem engen Raume fing an ihn zu drücken, als plötzlich ein Geräusch, wie verhaltenes Atemholen, zu ihm drang. Er zuckte zusammen und sah um sich. Erregte seine Augen bis zum äußersten an, griff mit den Händen in die Dunkelheit und hielt dann selbst den Atem an. Und plötzlich kam durch die eine der Luken ein leises Leuchten von dem Randlicht, das draußen über der See erwacht war. Und dieses Leuchten zog aus dem Dunkel der andern Seite das Gesicht eines andern Heros, der stumm darauf und nichts von Leben verriet. Der Schiffer sprang auf, und das Licht, das er entzündete, beleuchtete nun holl jenen andern, der jetzt aufrecht dastand und dessen Biene weder Zucht noch Ueberraschung, sondern unverkennbare Geringfügigkeit ausdrückte.

Peter Ström zitterte, als er den ansah: „Was willst du hier?“

Der blinzte ihn ruhig an und warf die Worte beräthlich hin: „Ich will ich nichts mehr!“

„Die Frau ist verunglückt! Warum kommst du, siehst das und gehst nicht fort?“

Der andre senkte stumm den Blick auf die Leiche, die noch auf dem Boden lag. Auch Peter Ström tat das und sah, daß er Oberkörper halb entsetzt war; die Leiber heruntergerissen, das als ob jemand verurteilt hätte, die Tote zum Leben zu erwecken. Da wachte Peter Ström plötzlich, was zwischen der Frau und dem Manne dort geschehen war. Er begriff, sank auf sein Bett nieder und aus seinem Halse kamen undeutliche Laute. Strömen und Weinen zugleich. In diesen Schreien drang heraus: „Jedem der andern Stimme.“

„Stets bin ich zu dieser Stunde gekommen, im Boot herüber, wenn sie mir sagte, daß du fort wärst! Diesmal finde ich sie tot! Jetzt dachte ich, du hättest sie erschlagen, weil du dahintergekommen!“

Peter Ström schwieg.

Der Fremde stimmte sehr verächtlich fort: „Du bist nicht dahintergekommen und du hast sie nicht erschlagen. Ich glaube

auch nicht, daß du es getan hättest, wenn dir eine Ahnung oder Gewisheit gekommen wäre — Du nicht!“

Peter Ström sah den Mann nicht an, der das sprach. Er sah auf den bleichen Körper seiner Frau. Er sah auf ihr Gesicht, auf das die zuckende Flamme spottige Züge zu malen schien.

Da verloschte ein Luftzug das Licht. Das Mondleuchten rann spärlich durch die Luken.

Peter Ström sah zusammengefunken da, nur der andre atmete schnell und hörbar; er dedte mit Bärtlichkeit die Decke wieder über die Tote, so daß auch ihr Kopf verhüllt war und ging mit harten Schritten der Treppe zu. Da blieb er eine Sekunde stehen und rief schreud:

„Du nicht — du hättest sie nicht erschlagen, niemand, wenn du es gemußt hättest, genau so, wie du mir nichts getan hast!“

Da sprang der Schiffer auf, packte ihn, und wunderte sich, daß er sich nicht wehrte.

„Was willst du“, schrie er, „was willst du noch mehr von mir?“

„Dann ließ er ihn los. Beide gingen die Treppe hinauf. Leben an Deck ging der andre im Mondschein weiter. Peter Ström aber wurde ruhiger, als die trübe Luft seinen Kopf umstrich, ging dem andern nach und sagte:

„Wir müssen das lassen, wie es ist, und niemand soll's weiter erfahren.“

Der andre sah ihn an. „Wie du willst.“ Dann schritt er zum Jallreep und blieb an der Kelling hochaufgerichtet stehen.

„Nur noch ein Wort“, sagte er, „dann kommst du.“

Mit einem spöttischen Aufschauen zückte der andre noch einmal: „Du naa!“

Die See war fast bewegungslos; der Mond leuchtete über dem Wasser. Eine Möwe flog mit raschem Flügelschlag dicht vorbei. Sie standen wortlos noch auf dem gleichen Fleck, als eine zweite platternd die Luft durchschneit.

Und plötzlich durchschüttelte es Peter Ström. Er sah seine stille Frau Gary und diesen Mann. Er sah, wie alles in ihnen zueinander gewollt hatte, und er sah sich selbst dabei. Da er wachten in ihm die Qualen von neuem. Er packte des andern Sehle, drückte seinen Kopf, der sich nicht zu wehren schien, hinten über, holte zu einem fürchterlichen Schläge aus und warf an Körper des Leblosen über Bord. Der schlug hart unten auf das Boot und dann klatschend im Wasser auf.

Und Peter Ström stürzte keuchend mit stolpernden Schritten die Treppe hinunter, packte die tote Frau an den Haaren und sie mit dem bunten Tuch, das sich darin verwickelt hatte, die Treppe unanuf und warf ihren Körper über Bord.

Und dann warf sich Peter Ström hart auf das Berd und mit dem Gesicht nach unten. Er sah durch die Klappen und den Boden des Schiffes hindurch in das Gewirr grüner Wasser, und sah zwei Menschen dort liegen, die sich aufeinander zu bewegten. Er konnte dieses Zueinanderstreben nicht hindern und riß sich die Nägel blutig an dem harten Holz der Klappen. Und immer näher kamen sich diese beiden dort unten in dem Durcheinander von Algen und Seetang.

Da schrie er auf, sprang in die Höhe und rannte geradeaus bis zum Bug, und über das Bugspriet hinaus. Er sah die weiße Mondscheibe und die Bitterwurzeln ihrer Strahlen auf dem Wasser. Da sprang er hinein.

Unter dem Rauschen und Gurgeln, dem Lären und Singen der Wasser, die zischen an ihm vorüber nach oben zu feigen glühenden, verlor er die Körper und was in seiner Erinnerung noch an sie lebte, aus den Augen.

Darüber ebneten sich die Wasser und Peter Ströms Schiff wiegte sich schwer auf ihren Rücken. —

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 301.

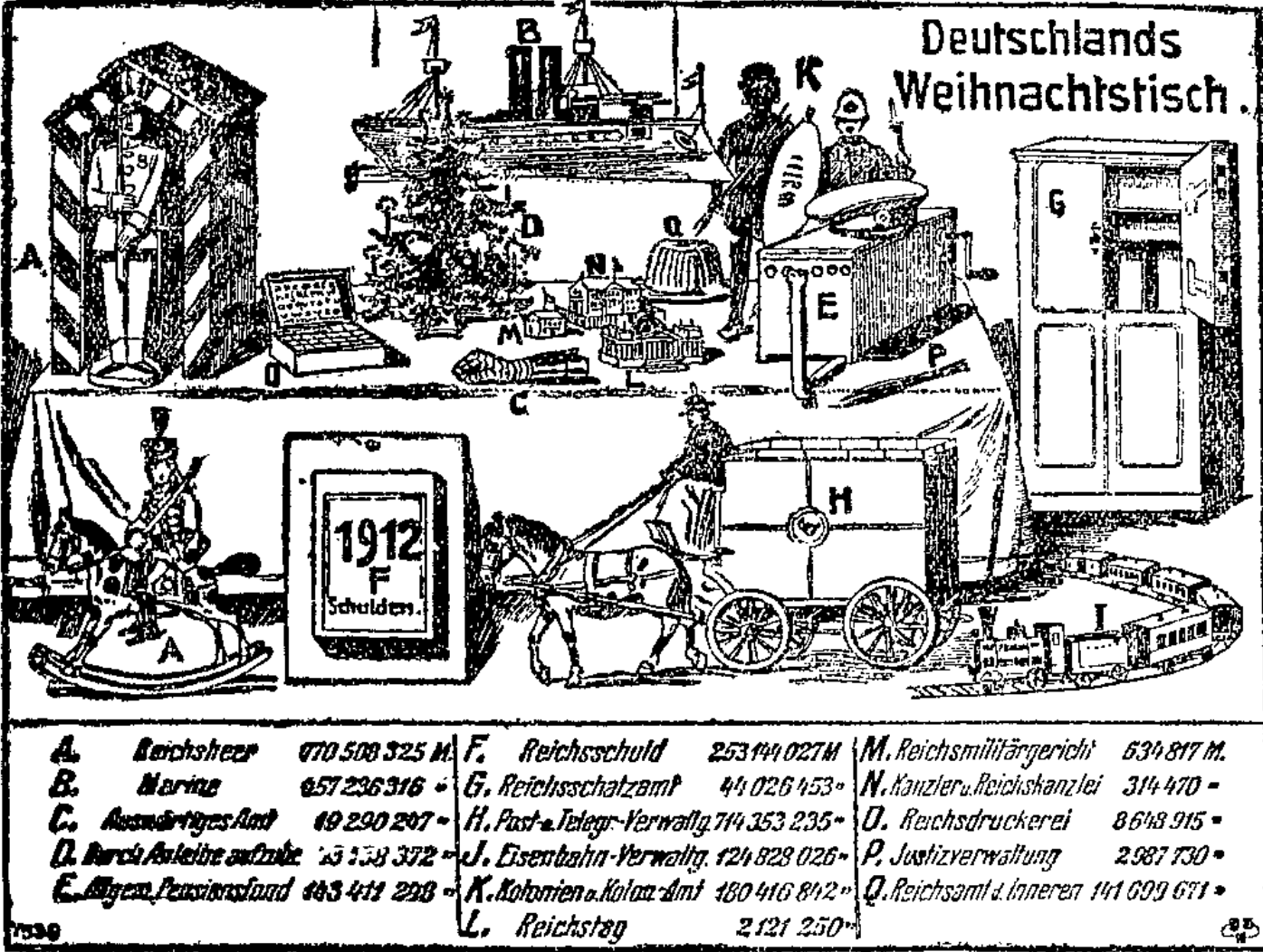
Magdeburg, Sonntag den 24. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Deutschlands Weihnachtstisch.

Der aus den Januarwahlen neu hervorgehende deutsche Reichstag wird sich nach seinem Zusammentritt in erster Linie mit der Beratung des Budgets beschäftigen. Die

gegeben. Unser heutiges Tableau gibt diese Zahlen in figurlicher Darstellung in übersichtlicher Weise wieder. In den wiedergegebenen Etatszahlen sind die fortdauernden, die



Reichsregierung hat inzwischen in einem vorläufigen Ueberblick die Hauptzahlen und die wichtigsten Einzelheiten des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1912 bekannt-

gemacht. Einmaligen und die außerordentlichen Summen entsprechend zusammengezogen. Der Tisch ist, wie die Steuerzahler sehen, reichlich gedeckt. —

Sie hatten neben ihrem geringen Lohne je einen Viertel Morgen Kartoffelfeld zur Verfügung gestellt bekommen. Jetzt, als sie den Arbeitsvertrag lösen, verlangt man von ihnen, großmütig wie man nun einmal ist, je 10 Mark für den Kartoffelacker. — Zwei Arbeiter und eine Arbeiterin hatten beim Rittergutsbesitzer Landtagsabgeordneten und Reichshauptmann Bethge-Bilberge Kistenroden in Afford angenommen. Es gab sonst für den Morgen 10 bis 12 Mark, der Inspektor wollte aber nicht mehr geben als 8,50 Mark. Die Arbeiter waren damit einverstanden. Nun verlangten sie aber, weil der Lohn reduziert war, daß auch die Morgen mit dem Zirkel abgeschlagen wurden. Sie wollten für den niedrigen Affordlohn nicht noch abgeschlagte Morgen haben, die eben keine Morgen mehr sind. Nichts war berechtigter als das Verlangen der Arbeiter. Sie wurden wegen ihrer Unbotmäßigkeit vom Felde gejagt. —

Afcherleben, 23. Dezember. (Eine Matinee) veranstaltet der Arbeiter-Sängerbund am ersten Weihnachtstierstag vormittags 11 Uhr im „Fürstenthor“. Der Ertrag kommt zum Wahlfonds. —

Burg, 23. Dezember. (Wo sollen wir an den Feiertagen hingehen?) Wie wir mitteilen, wird den hiesigen Sozialdemokratischen Versammlungen gefehlt. Aber für die beiden uns schon seit längerer Zeit zur Verfügung stehenden Säle bleibt der Militärbankrott bestehen. Weshalb? Die für den obigen Beschluß maßgebenden Gründe gelten doch ebenso für diese beiden Lokale. Für die hiesige Arbeiterkassette folgt daraus, daß es nach wie vor ihre Pflicht ist, den „Hohenzollernpark“ und den „Grand Salon“ besonders zu berücksichtigen. Beide Lokale, die wir nach schweren Kämpfen errungen haben, genügen in jeder Beziehung allen Ansprüchen, und die Darbietungen der veranstaltenden Vereine sind mit besonderer Sorgfalt ausgewählt. Parteigenossen, berücksichtigt in erster Linie den „Hohenzollernpark“ und den „Grand Salon“! —

(Freitod.) Im benachbarten Wörs sprang am Donnerstagsabend ein besser gekleideter Mann vor den einfahrenden Zug. Er wurde, trotzdem der Lokomotivführer Gegenamp gab, überfahren und getötet. Es soll ein verheirateter Kaufmann Christianus aus Niederbodeleben sein. Das Motiv ist nicht bekannt. —

(Weihnachten.) Dem Feste der Liebe und des Friedens, steht die hiesige Arbeiterkassette mit tiefem geschätzten Gefühl entgegen. Ist doch die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre bedeutend größer als in den letzten Jahren. Auch das „stille“ Aussehen in den Schuhfabriken hat in diesem Jahre früher begonnen und wird in einigen Fabriken wohl auch länger anhalten. Dazu kommt noch die herrschende Dürre, die es dem Arbeiter auch bei voller Beschäftigung nicht erlaubt, seine notwendigen Bedürfnisse zu befriedigen, ihm noch viel weniger gestattet, einen Holzschinken zuzubereiten. Treibt noch Arbeitslosigkeit, wenn auch nur für kurze Zeit ein, so herrscht die größte Not, und manches Kind, das sich schon lange auf Weihnachten gefreut hat, muß auf die erhofften Geschenke verzichten, wird vom Weihnachtstisch weiter nichts merken, als das feierliche Kläuten der Glocken, die Friede auf Erden und allen Menschen ein Wohlgefallen verkünden sollen. Zu dieser Zeit müssen die hiesigen Tagelöhner einen nun schon 6 Wochen währenden Kampf führen um eine Lohnreduzierung von wenigen Pfennigen. Unsere Schuhfabrikanten und deren Frauen, die sonst sehr wohlthätig sind, können viel mehr zur Linderung der Not beitragen, wenn sie selbst einen anständigen Lohn zahlen, die ihren Reichtum erarbeitet haben. Sie würden dadurch christlicher und Gottwohlgefälliger handeln als durch ihre gelegentliche Wohlthätigkeit. Die Arbeiterkassette will keine Wohlthaten, sie will nur Rechte. Die Arbeiterkassette wird in diesem Kampfe ihr gestecktes Ziel zu erreichen suchen, und sie wird es erreichen, trotz unserer rückständigen Schuhfabrikanten. Gerade das Weihnachtstisch

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 24. Dezember der 52. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

Arneburg, 23. Dezember. (Woher die Leutenot auf dem Lande kommt.) Die Landarbeiter werden von den Sozialdemokraten ausgehört, unzufrieden und begehrlich gemacht, haben deshalb zur harten Feldarbeit keine Lust, keine Ausdauer mehr, jagen die

Agrarier und ihre Helfer. Inwiefern die Landwirte allein an der Leutenot schuld sind, zeigen auch folgende Vorkommnisse, die in ihrer Art fast alltäglich im Landarbeiterleben sich ereignen. 4 Frauen, darunter 2, die allein Ernährerinnen sein mußten von je 3 Kindern, arbeiteten schon 10 bis 15 Jahre beim Gutsherrn Fr. Das Arbeitsverhältnis war für die Arbeiterinnen bei ihrer Anpruchslosigkeit einigermaßen erträglich bis zum Herbst 1910. Zu dieser Zeit kam ein neuer Inspektor; ein junger, schneidiger Herr. Gegen die Behandlungsart des „Neuen“ empörten sich die Frauen, die wahrhaftig nicht verwohnt waren. Der Affordlohn für Rübenroden wurde jählosch niedriger gestellt. Die Frauen hielten trotzdem 1 Jahr stand. In diesem Herbst riß auch ihre Kammegebild. Sie legten die Arbeit nieder

Die Ausweisung unterm Christbaum.

Eine Weihnachtsgeschichte aus harter Zeit.

Es sind jetzt 25 Jahre her, daß über Frankfurt a. M., Genua, Höchst und Umgebung der kleine Belagerungszustand auf Grund des Sozialistengesetzes verhängt wurde. Acht Tage vor dem Weihnachtstisch wurde der Bundesratsbeschlus publiziert, und am heiligen Abend, wo andern Christenmenschen „der Friede auf Erden“ von allen Kanzeln verkündet wurde, erhielt eine größere Anzahl Familienväter eine Vorladung auf Polizeipräsidium mit der Androhung der Zwangsverführung, um dort andern Tages ihre Ausweisungsbefehle entgegenzunehmen. Man hatte den Zeitpunkt so gewählt, damit die Tagesblätter vor den Feiertagen diese Schandtat ihren Lesern nicht mehr mitteilen konnten. — Denn nicht allein das arbeitende Volk empfand die grausame Härte dieser preussischen Polizeimassregel, bis tief hinein in die bürgerlichen Kreise war man empört über diesen Gewaltakt, den die Behörde an einer Reihe von armen unschuldigen Familien beging, indem sie ihre Ernährer brutal in die Fremde hinausjagte. An Stelle der Krippe unter dem brennenden Tannenbaum wurde die Rute der Ausweisungsbefehle beschert und so manches Kind konnte nicht begreifen, warum der Vater und die Mutter Tränen vergossen, anstatt daß sie sich mißtrauten an dem hohen Fest. In vielen andern Familien fragten die Kleinen bergend nach dem Vater. Sie hatten keine Ahnung, daß man ihn schon seit sieben Wochen bei Wasser und Brot auf dem „Klapperfeld“ gefangen hielt, weil er verdächtig war, einer „geheimen Gesellschaft“ anzugehören, die den christlichen Staat umstürzen wollte. Die Erregung war fürchterlich, und wohin man kam, wurde nach den Namen der Opfer gefragt, und wer nächsten daran kam.

Der „Kleine“ blühte schon längst über Frankfurt a. M., es fehlte nur an der passenden Gelegenheit, ihn den gezeichneten Opfern fühlbar zu machen. Der Polizeirat Kumpff, dessen Lebensaufgabe es war, mit allen, auch den niederträchtigsten Mitteln die Sozialisten auszurotten, begann sein Werk gleich nach Beginn des Sozialistengesetzes. In einem Prozeß im Jahre 1870, wo es sich um die Verurteilung von „Bebel's Frau“ handelte, verstand er die Zeugen so zu verwirren, daß ein braver Genosse mit Namen Jbsen wegen „Meineids“ zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Bald darauf spielte sich der Hochverratsprozeß gegen die Anarchisten Dabe und Genossen ab, und auch hier hatte Kumpff seine Finger im Spiel. Vor dem Reichsgericht wurde der Beweis geliefert, daß ein gewisser Gorch als Lodschilder von ihm unterhalten wurde, und daß dieser Ehrenmann in seinem Auftrag Säuren zur Sprengstoffbereitung besorgte und Berichte über ein angeblich gegen Kumpff gerichteten Mordattentat liefern mußte.

Trotzdem das alles allemamtig festgestellt war und auch vom Vorsitzenden des Gerichtshofs aufs schärfste gelabelt wurde, blieb Kumpff weiter im Amt. Gegen Ende des Jahres 1888 fand das Dynamitententat im Klosterhof (Polizeigebäude) statt, welches ihm gelten sollte, aber ohne jede Wirkung war. Inwiefern er hier mitgeholfen, entzieht sich der Öffentlichkeit. Seine Bezirkskommissare sandte er periodisch zu Hausdurchsuchungen ab, so daß jeweils mit einem Schläge mehr als hundert Suchungen vorgenommen wurden. Wenn er auch keine Resultate erzielte, so füllte sich doch dabei seine jähwarme Püte mit neuen Namen.

Bis zu dieser Zeit war die Frankfurter Arbeiterbewegung nicht besonders lebhaft. Erst das Treiben Kumpffs veranlaßte eine Anzahl tüchtiger Genossen lebhafter einzugreifen. Der Züricher „Sozialdemokrat“, der bisher nur verhältnismäßig wenige

Refer hatte, erhöhte seinen Abonnentenstand um mehrere Hundert. Die verbotenen Schriften wurden massenhaft abgesetzt, und der Kreis der organisierten Genossen vergrößerte sich. Jeder einzelne brachte neue Anhänger mit und als dann die Wahlen zum Reichstag im Jahre 1880 bis 1884 stattfanden, war das Resultat der Sieg der sozialdemokratischen Partei in Frankfurt a. M.

Kumpff war darob außer sich vor Wut, und es begann eine neue Periode der Heße. Für den 13. Januar 1885 hatte er wieder einige bekannte Genossen zu ihren Bezirkskommissaren vorladen lassen — aber schon in der Nacht zum 12. Januar fand man ihn erdolcht vor seinem Hause.

Wer war der Täter? Der Versuch, die Sozialdemokraten für die Tat verantwortlich zu machen, schlug fehl. Einen einzigen — unsern Genossen Hiller, der damals schon sterbenskrank war, hatte man auf einige Stunden verhaftet, ihn dann aber wieder entlassen, wohl überzeugt, daß diese Tat keine sozialistische war. Schließlich glaubte man in dem Anarchisten Schuhmacher Bieste den Täter gefunden zu haben. Er wurde auf Indizienbeweis hin zum Tode verurteilt und auch hingerichtet, obwohl man allgemein der Ansicht war, daß er, vielleicht ein Mitwisser, aber nicht der eigentliche Täter war. Ein weiteres Opfer verlangte dieser Prozeß in dem Vertreter der öffentlichen Anstalt, Oberstaatsanwalt Frieshe. Er verfiel bald nach der Verhandlung dem Wahnsinn und starb — jählosch verlorl von dem Gedanken an den hingerichteten Bieste — im Sommer 1887.

Wenn nun auch Kumpff tot war, Kumpfflinge waren noch genug vorhanden, um sein Werk fortzuführen. Im Juli 1885 starb der in der Frankfurter Bewegung tüchtige Genosse — unser Hiller. Sein Begräbnis gestaltete sich zu einer großartigen, aber ruhigen Demonstration. Als die Leutragenden den Friedhof betreten, fanden sie die Umgebung des Grabes von mehr als 50 Polizisten besetzt. Nachdem ein Genosse seinen Stranz mit ein paar Widmungsworten niedergelegt hatte, forderte der Polizeikommissar auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes die Anwesenden zum Fortgehen auf, und zwar in einem Atemzug: „Zum ersten, zweiten und dritten Male!“ Ohne dem Publikum Zeit zum Auseinandergehen zu geben, kommandierte er: „Auf die Schwefelhand!“ Und nun entstand ein Schloß an weheloosen Männern, Frauen und Kindern, wie es an einem solchen Orte noch nicht gesehen wurde. Über das Grab türmten sich niedergeworfene Menschen, mehr als 50 Vermundete, darunter Frauen, Kinder und Greise, lagen umher oder stürzten über die Mauer.

Dieser Schandentwurf rief in der gesamten Bürgerchaft eine solche Empörung hervor, daß wohl oder übel die Justiz eingreifen mußte. Das Resultat war, daß der Held des Tages, Polizeikommissar Meyer, zu 3 Monaten und drei Schußstrafen zu 2 Monaten, 1 Monat und 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Aber auch der Genosse, der den Kranz niedergelegt hatte, mußte diese seine Tat mit 1 Monat Gefängnis büßen, und damit die Gerechtigkeit in Preußen üblichen Verlauf nahm, wurden die Polizeibranten von Wilhelm I. sofort begnadigt. Der Kranzträger verbüßte seine Strafe.

Schon damals plante man den Belagerungszustand, mußte davon aber infolge der Verurteilung der Polizisten absehen. An Stelle Kumpffs trat nun der Polizeirat v. Gasse. Unter seiner Amtsführung ereignete sich nun folgender Vorfall: Am 10. November 1886 versammelten sich im oberen Lokal von Prinz etwa 3 Duzend Genossen, um zur Einführung der Gewerbegerichtsmaßnahme Stellung zu nehmen. Nach kaum begonnener Beratung führte der Polizeirat mit einer Anzahl Mannschaften ins Zimmer, um sämtliche Anwesenden zu verhaften. Das untere Lokal und die angrenzenden Straßen waren mit mehr als

100 Schulknechten besetzt. Jeder der Verhafteten wurde einzeln bewacht aufs Klapperfeld geführt. Der Streich war gelungen. Man hatte die Führer der geheimen Bewegung, und die Tagespresse inspirierte man dahin, daß die Anklage auf Hochverrat lauten werde. Die Vorbereitungen zum Belagerungszustand wurden nun auch allmählich getroffen. Jeden Tag gab es neue Verhaftungen, bis die Zahl 47 erreicht war. Die Presse wurde von der Polizei gut bedient und brachte täglich Einzelheiten über die bei den allgemeinen Hausdurchsuchungen gefundenen „Beweisstücke“. Die Verurteilung hatte man einem gewissen Fabricius übertragen, der so parteiisch verfuhr, daß er bei der Hauptverhandlung als Zeuge vorgeladen, in die schiefste Situation geriet. Nach 11wöchiger Untersuchungsbefragung begann Mitte Januar 1887 die stägige Verhandlung. Die Anklage lautete auf Vergehen gegen die §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuchs und endete mit Verurteilung der 86 Angeklagten zu 4, 8 und 1 Monat Gefängnis. Der Belagerungszustand hatte endlich seine Begründung. Gegen einen Angeklagten, den Genossen Schneider Caspfer, mußte die Verhandlung eingestellt werden, da er — vorübergehend aus der Haft entlassen — zu Hause angekommen, ein Paket des „Sozialdemokrat“ vorfand, und gleichzeitig die Polizei. In der Erregung stürzte er sich aus dem 4. Stockwerk seiner Wohnnung und blieb tot vor dem Hause liegen. Die verurteilten Genossen wurden nach der Verhandlung auf freien Fuß gesetzt, um innerhalb 48 Stunden ihre Ausweisung entgegenzunehmen.

Jetzt ging erst das Elend los. Eine Masse Christen war vernichtet. Frauen und Kinder blieben mittellos zurück. Planlos zerstreuten sich die Ausgewiesenen in die verschiedenen Städte Darmstadt, Raunheim, Ludwigshafen, Karlsruhe. Viele zogen nach der Schweiz und ein kleiner Teil nach Belgien und Amerika. Nachdem dann noch der Belagerungszustand auf das benachbarte Offenbach ausgedehnt war, und die Zahl der Ausgewiesenen 71 erreicht hatte, war endlich die Maßzahl der preussischen Belagerung befriedigt. Eine Periode mußte noch erzwungen werden, die den damals Inhaftierten wenig im Gedächtnis bleiben wird, und die Zeugnis davon ablegt, daß die Frankfurter Genossen trotz Belagerungszustand den Mut nicht verloren. Es war zwischen 12 und 1 Uhr in der Schwefelhand, als Tausende von Parteigenossen vor das Klapperfeld zogen und ihren gefangenen Freunden eine großartige Ovation darbrachten. Tausendstimmig und mit erdemwollender Rufe: „Es lebe die Sozialdemokratie!“ hingen an die Ehren der schon in tiefem Schläfe liegenden Genossen, die dann plötzlich erwachend aus ihren Betten mit eintrümmten. Jetzt hatte die Bewegung schon so sehr Wurzel gefaßt, daß alle Polizeistationen nur fördernd wirken konnten. Vier Wochen nach den Massenarresten fanden die Wahlen zum Reichstag statt, bei denen die Frankfurter Genossen abermals 6 abor mit viel größerer Stimmzahl wiederkamen.

Von den Ausgewiesenen sind viele hinübergegangen zur großen Armee; eine Anzahl anderer lebt zerstreut in den verschiedenen deutschen Städten und auch im Ausland. Wenige haben wieder ihren alten Wohnort aufgesucht. Die Wunden, die in der Weihnachtzeit vor 25 Jahren geschlagen wurden, sind vernarbt. Aber die Erinnerung bleibt und verbrennt von spätern Geschlechtern bewahrt zu werden. Lebt sie uns doch einbringlich, wie man die Arbeiterklasse behandelt, solange sie noch schwach ist, und wie man sie vielleicht später wieder einmal behandeln würde, wenn die scharfe Waffe der Organisation jemals wieder ihren Frieden erlangte. Auch die Weihnachtzeit von 1911 ist eine Zeit des Kampfes, und während die Glocken den Frieden auf Erden verkünden, rufen wir: „Nie zurück in die alte Anarchie!“ Vorwärts, der neuen Freiheit entgegen! S. S.

mit seinem schönen Symbol und seiner rauhen Wirklichkeit wird die Streifenberandungen, unbetragt im Kampfe auszuhalten bis sie Sieger sind.

Gardelegen, 23. Dezember. (Einbruch und Mordversuch.) Am Freitagabend um 7 Uhr brachen zwei Spitzbuben bei dem Kaufmann J. Hesse, Wirtshaber der Hopfenfirma J. Hesse u. Hesse, ein. Sie hatten schon den Vorrat erbrochen, als Hesse mit seiner Buchhalterin und seinem etwa 14-jährigen Sohne nochmals nach dem Kontor gehen wollten. Während der eine der Einbrecher im Kontor sich zu schaffen machte, stand der andre an der Tür mit dem Revolver Posten. Dieser schoß nun Hesse zweimal, dessen Sohn viermal in den Kopf. Vater und Sohn liegen sehr schwer verletzt daneben, und ist wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Trotz der Hilfe der Buchhalterin und dem regen Verkehr auf der Bahnhofstraße gelang es den Einbrechern, zu entkommen. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt. Ein Polizeijagd verfolgte die Spur vom Tatort aus, ließ durch einen der auf dem Güterbahnhof zusammengegangenen Eisenbahnwagen über das Bahngleis und eine Spargelplantage bis an das Holz an der Chaussee nach Lehtingen. Hier mußten die Verfolger wegen der Dunkelheit Halt machen. Wie bis jetzt festgestellt ist, sind die Verbrecher am Morgen mit dem Zuge 5 Uhr 14 Minuten von Stendal gekommen und haben sich auf dem Grundstück der Firma Hesse u. Hesse umgesehen. Bei einem Wädrmeister sollen sie gebettelt haben mit der Erklärung, sie wären erst aus dem Krankenhaus gekommen.

Halberstadt, 23. Dezember. (Die städtische Badeanstalt) bleibt am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag gänzlich geschlossen. Geschlossen bleibt ebenfalls am ersten Weihnachtsfeiertag das Museum einschließlich des Museums Heinehaus.

(Milchdieb.) An einen Milchwagen, der am Freitag vormittag in der Bernigeröder Straße stand, während der Kutscher in einem Hause zu tun hatte, trat eine bis jetzt unbekannt Person und ließ etwa 10 Liter Milch in ein Gefäß laufen. Das Bezahlen der Milch wurde von dem Unbekannten zum Schaden des Kutschers natürlich verweigert.

Jerichow, 23. Dezember. (Ueberfallen) wurde am Dienstag der Dachdecker Fritz Leineweber, als er morgens zur Arbeit ging, Leineweber hatte fünf Schritte von seinem Hause entfernt als er von einem Burchen, der als gewalttätiger Mensch bekannt ist, zu Boden geschlagen wurde. Leineweber trug erhebliche Verletzungen davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Neue Schleuse, 23. Dezember. (Echt Preussisches) Den feineren von der Gemeindevorstellung gewählten Schöffen wurde, mit Ausnahme eines Herrn, die Behauptung vom Kreisaustrich ohne Angaben von Gründen verweigert. Auf Beschwerde beim Bezirksausschuß in Magdeburg erhielt der zum stellvertretenden Schöffen gewählte Herr Rentier Schmol nun folgende Zurechtweisung:

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung vom 11. November d. J. beschlossen, die von Ihnen unter dem 27. September d. J. erhobene Beschwerde gegen den unter Zustimmung des Kreisaustrichs des Kreises Jerichow 2 ergangenen Bescheid des königlichen Landrats zu Gunsten vom 15. September d. J. betreffend die Nichtbehauptung Ihrer Wahl zum stellvertretenden Schöffen der Gemeinde Neue Schleuse zurückzuweisen, da bei den Schöffen in der Gemeinde Neue Schleuse bestehenden Parteigegegensätzen und den dadurch geschaffenen schwierigen Verhältnissen ein geschicktes Wirken in dem Amte eines Schöffen durch Sie nicht gewährleistet erscheint.

Warum ein geschicktes Wirken in der Gemeindevorstellung durch Eintritt des Gewählten nicht gewährleistet ist, verweigert diese Zurechtweisung Schmol hat unser Wissen bis vor 2 Jahren der Gemeindevorstellung in Jerichow angehört und man hat an seiner dortigen Tätigkeit nichts auszuweisen gehabt. Die Tatsache, daß er mit Hilfe sozialdemokratischer Gemeindevorsetzer gewählt wurde, kann doch nicht bei der Entscheidung mitgewirkt haben.

(Gemeindevorsetzungs.) Die am Donnerstagabend abgehaltene Sitzung hatte sich zunächst mit der Rechnungslegung der Kirchhofstraße zu beschäftigen. Die Einnahme betrug 440,50 Mark, die Ausgabe 440,16 Mark. Ein Antrag über den Kirchhof konnte der vorgerückten Zeit wegen nicht zur Beschlussfassung kommen.

Dietrichleben, 23. Dezember. (Bei der Vertreterwahl für die Allgemeine Ortskrankenkasse) wurde die Arbeitnehmerschaft der freien Gewerkschaften mit großer Majorität gewählt.

Die Wahlberechtigung war eine so große wie noch nie zuvor. In der „Bode-Zeitung“ wird von Wahlberechtigung gefaselt. Mit einem Wair wollen sich die Unterlegenen über den Wahlmodus entkräften, den sie bei der Wahl im Vorjahr zu ihrem Erfolg angewandt haben. Unsere Parteigenossen sind mit der Wahlmethode nicht einverstanden. Die bisherigen Vertreter haben es aber nicht fertiggebracht, eine Wahlreform herbeizuführen. Es wird Aufgabe der neu gewählten Vertreter sein, dahingehend das Statut zu ändern. Mag jetzt die Wahl beanstanden werden oder nicht, die Majorität bleibt bei den freien Gewerkschaften. Bei den Vertreterwahlen für Arbeitgeber gelang es uns nicht, Vertreter durchzubringen. Wir haben aber gegen das Vorjahr erhebliche an Stimmen gewonnen.

Dietrichleben, 23. Dezember. (In der Stadtverordneten-Sitzung) vom 21. Dezember wurde von der Revision der städtischen Kasse Kenntnis genommen. In die Armendeputation werden neu gewählt die Herren Werler, Diebel, Weber und Ulrich und als deren Stellvertreter die Herren Eichner, Landwirt Kühne und Tuchmacher Vintebau. In die Einquartierungsdeputation werden wiedergewählt die Herren Dr. Röber, Reugebauer, E. Gruppe und Stadtbaumeister Wilhelm. Die Kommission zur Feststellung der über den Betrieb der Eisenbahn, Wärmehaus-Wasserleben vorgebrachten Klagen legt folgende Beschlüsse vor: 1. Der Abendzug, welcher 10 Uhr 35 Minuten in Wasserleben einläuft, soll täglich verkehren. 2. Mehr Einstellung von Personenwagen. 3. Bessere Beleuchtung und Heizung. 4. Mehr Vorlicht beim Rangieren auf den Bahnhöfen. 5. Regelung bezüglich des westlichen Entlastungsstrangs. 6. Anlage von Hebetran und Kadeprofil. 7. Bessere Abfertigung der Güter. 8. Die Wartehalle am Wärmehaus soll ausgebaut und verschließbar gemacht werden. Der Haushaltsplan der Stadtparafasse für 1912 ergibt eine Einnahme von 49 600 Mark und eine Ausgabe von 45 950 Mark. Der Haushaltsplan der Forstfasse bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 9350 Mark und einem in die Kammereasse abzuführenden Ueberschuß von 1400 Mark. Herr Pennig regte an, dem Stadtvorstand, wenn möglich, einen Kleiderzuschuß zu gewähren, was in nächster Vorlage verhandelt werden soll. Nebenher kritisiert auch die Mannschilde im hiesigen Dorf. Hierauf ergeht sich Herr Heubach in recht groben Ausfällen gegen Pennig: Man reise immer auf der Jagd herum und diebe uns ihnen (Heubach und Interessenten) doch schon teuer genug! (Die armen Jagdwächter!) Unter Genosse Krüger gab Herr Heubach die gebührende Antwort: Die Polizeijägeranten, der Förster, die Nachtwächter, die Feldwächter, Aufseher und der Gärtner beantragen Teuerungszulagen. Die der Magistrat ablehnt. Die Sache wird in die geheime Sitzung verweisen. Der Referent, Herr Reugebauer, bittet, doch diese Wünsche nicht ganz von der Hand zu weisen. Die Unterbeamten sollen nunmehr eine Teuerungszulage in Höhe bis 25 Mark erhalten. Unsere Vertreter raten für die Forderungen ein, mußten aber bemerken, daß ein großes Fragezeichen entsteht, wenn es sich um Arbeiterforderungen handle. In wiederhergestellter öffentlicher Sitzung geht Herr Varner auf das Gerücht näher ein, daß seinerzeit beim Inwendverkauf des Grundstücks Gartenstraße 20 nicht ganz einwandfrei verfahren sei. Der Bürgermeister stellt indes das Gegenteil fest, Magistrat und Stadtverordnete hätten diesen Verkauf gutgeheißen.

Barren, 23. Dezember. (Auf das Weihnachtsfest) der Arbeiter am ersten Weihnachtsfeiertag wird aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.)

Quedlinburg, 23. Dezember. (Sitzung der Stadtverordneten) vom 22. d. M. Stadtv. Schacht, der über 54 Jahre der Verarmung angehört hat und zum Jahreschluss ausscheidet, hat der Stadt 5000 bis 6000 Mark zur Aufstellung eines künstlichen Brunnens auf dem Platz für die Verfügung gestellt. Der Etat des Hochbauamts schließt in Einnahme und Ausgabe mit über 89 000 Mark ab. Einige kleinere Etatsüberschreitungen werden gutgeheißen. Das dem Kommandeur der 185er gebaute Haus an Kleers kostete 55 178 Mark ohne Grund und Boden. Der kunstgewerblichen Zeichenschule wird auf 5 Jahre wieder ein Zuschuß von je 625 Mark gewährt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Verlegung der städtischen Sparkasse aus dem Rathaus nach dem der Stadt geschenkten Büchlichen Grundstück in der Heiliggeiststraße. In einer früheren Sitzung wurde diese Sache schon einmal des längeren besprochen und eine Kommission zur Prüfung gewählt. Die Kommission hat alle Möglichkeiten erwogen, wo auf billiger Art Abhilfe geschafft werden könne. Es empfahl sich aber doch, dem Magistratsantrag zuzustimmen. Der Kostenaufwand würde, wenn ein modernes Gebäude mit einer Beamtenwohnung ausgeführt würde, 110 000 Mark betragen. Sollte auch der andere Plan verwirklicht werden, der dann gehe, in dieses Gebäude die Stadtbücherei und eine Velehalle zu bringen, so würde der Bau 160 000 Mark kosten. Dr. Weller hat nun mehrere Abänderungsvorschläge eingebracht, die dahin gehen, daß die Sparkasse im Rathaus bleibt; dafür sollte die Feuerkasse in das Grünjungenhaus am

Markt und die Polizei in die Räume der Häuser Marktstraße 6, 7 und 8 kommen. Außerdem könne das Archiv auch nach dem Grünjungenhaus verlegt werden. Alle diese baulichen Veränderungen würden ungefähr 30 000 Mark kosten. Oberbürgermeister Banitz verplüßte die Berechnungen Dr. Wellers und weist darauf hin, daß alle Vorschläge Dr. Wellers nur einen Notbehelf darstellen würden. Von allen Dingen sei es nicht angängig, daß mit dem so wichtigen Archiv alle paar Jahre umgezogen würde, und das Grünjungenhaus biete für das Archiv keine Feuericherheit. Als sich die Stadtv. Vogler, und Dippe und Schobert ebenfalls gegen die Vorlage aussprachen, rief sich Dr. Weller schon vor Freunden die Hände; er hatte aber zu spät geäußert. Nachdem noch Professor Kleemann warm für den Neubau, besonders aber für die Bücherei und Velehalle gesprochen hat, wird zur Abstimmung geschritten. Dafür stimmen 10, dagegen ebenfalls 10, darunter die ganze erste Klasse, die Freunde des Herrn Oberbürgermeisters. Der Vorkehrer, Justizrat Herzog, macht von seinem Rechte, bei Stimmengleichheit entscheidend zu sein, Gebrauch und stimmt für den Bau. Damit ist die Vorlage im Rat einstimmig, ob nun die Bücherei und Velehalle mit hineinkommen, ist noch nicht entschieden. Die Arbeiter haben alle Urteile, mit dem Beschluß zufrieden zu sein. Denn durch Steuern werden sie dadurch nicht belastet, und dann gibt's doch wieder ein Stück Arbeit. Interesse war auch bei der Abstimmung nicht mehr vorhanden. Die Gegner der Vorlage verließen schnell den Saal, draußen erregt die Abstimmung beizuprehen. In aller Eile wurden dann noch die vollzogenen Stadtverordnetenwahlen für gültig erklärt.

Schönebeck, 23. Dezember. (Der Brückengelddarfen) hat unter dem Publikum schon viel Staub aufgewirbelt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist der Tarif nun endgültig festgelegt worden. Aber leider hat man auf die Arbeiter wieder keine Rücksicht genommen. Dies hat sich am besten herausgestellt, als ein Stadtverordneter den Antrag stellte, Wochen- oder Monatsdarfen einzuführen, und er von keinem Stadtverordneten unterstützt wurde. Hierbei wäre es doch dringend notwendig gewesen, daß die Arbeiter, welche alltäglich die Brücke morgens, mittags und abends passieren müssen, berücksichtigt wurden. Ein solcher Arbeiter muß täglich 20 Pf., in einem Jahre, bei 300 Arbeitstagen, 60 Mark bezahlen. Da könnte doch wohl eine Ermäßigung eintreten. Auch in dieser Sitzung (Eisenbahnanstalt) wird sich in nächster Zeit auch die Staßfurter chemische Fabrik, vormals Borchert u. Grünberg, A.-G., für ihr Establishment in der „Salzhersteller“ lassen. Der Anschluß erfolgt vom Bahnhof Achenbach aus. In das Anschlußgleis wird auch ein Verladegleis der Firma C. Benede, Gecker u. Co. angegeschlossen werden.

(Die Hausfrauen) wollen darauf achten, daß am Mittwoch den 27. Dezember die Wasserleitung abgestellt wird, um einen Anschluß für die Grabgrube herzustellen. Die Abstellung erfolgt morgens 8 Uhr, die Arbeiter fordern zirka 7 Stunden, und da der Wasservorrat in den Hochbehältern für so lange Zeit nicht ausreicht, ist es notwendig, sich mit genügendem Wasservorrat zu versehen.

Stendal, 23. Dezember. (Wieder gesiegt.) Mit 313 gegen 276 bürgerliche Stimmen siegen unsere Genossen in der Stadtverordnetenwahl. Die Ungültigkeitserklärung hat nichts genützt, die Sozialdemokraten kommen nun doch ins Stadtparlament. 70 Wähler waren nicht in die Liste eingetragen. Da kaum 50 Prozent wählten, kann angenommen werden, daß insgesamt etwa 150 Wähler nicht eingetragen waren. Ein ungünstiges Zeichen für die Gewissenhaftigkeit derer, die mit der Aufstellung dieser Listen betraut waren. Der alte Feind Roland vor dem Rathaus hat so etwas noch nicht erlebt. Eine hundertköpfige Menge wartete auf die Verkündung des Resultats. Als es kund wurde, erkante ein donnerndes Hoch, Mögen die Gegner auch in unseiner alten Stadt den Anschlag der Wahl, die Begeisterung der Menge als ein Zeichen nehmen, daß den Sozialismus nichts zurückhalten kann in seinem Siegeslauf, weder Verleumdung noch Unverstand. Für die Reichstagswahl soll die Stadtverordnetenwahl ein gutes Omen sein.

Weruigerode, 23. Dezember. (Eine Weihnachtsfeier) veranstaltete am ersten Feiertag das Gewerkschaftslokale im „Volksgarten“. Nachmittags 4 Uhr findet Besprechung statt, abends 8 Uhr beginnt der Ball. (S. Inserat.)

(Mit dem Tonbild-Theater) hat der Kartellvorstand einen Vertrag abgeschlossen. Die erste Vorstellung findet am zweiten Weihnachtsfeiertag im „Volksgarten“ statt. (Siehe Inserat.)



Wollbluse mit Spachtelkragen, mit und Streifen, jetzt nur 5.75 u. 4.95
Hairstreife Satinflanellbluse modern garniert 2.75
Neuheit! Popeline-Bluse mit feink. Besatz, in allen Farben, sehr eleg. Ausfüh. 10.75
Eleg. Tüllbluse mit mod. Einsätz, garn. auf Futter, sehr preisw. 4.90
Tüllbluse in weiß u. baurfarb., mit Einsätzen, auf Futter 3.95
Neueste Seidenbluse mit breitem Spitzenjabot, vorn und hinten 19.50

Reklame-Angebot Reinseidene Taffetblusen in 12 verschiedenen Farben, Vorderteil mit farbiger Seidenstickerei, ganz geföhert 4.90
Morgenröcke aus Lammfell u. Wollstoffen, ein passendes Weihnachtsgeschenk 6.75 9.75 16.75 24.50
Unterröcke aus Tricot, mit Moirette-Volant 3.95 5.75

Glass & Co. Magdeburg, Breiteweg 193/94 vis-à-vis der Steinstraße. 5391

Albert Rathkes Seife-Drucken 35. 5395
Union-Theater Schönebeck a. d. E. - Salzer Straße 3 - Heute Schlußvorstellung des neuen Spielplans. Ein Festprogramm ersten Ranges. 31 Jahre ununterbrochen im Kerker, neugegründet, Drama u. d. Leben. Gerührt durch den Expresstreiter, Schönbauer, Schönbauer, Drama. C. Bogard, wie selbst du dahin, Schönbauer, Schönbauer, Drama. Einmal recht schön, Schönbauer, Schönbauer, Drama. 5197 Gotthold Künzel

Neuhaldensleben. Weit-Kino Neuhaldensleben. 5221
Größtes, bestes, handiges, ältestes Kino, mit 300 Sitzplätzen und ganz Künig, am Platz. Erstklassiges, wenig gelaufenes Großstadt-Schlager-Programm. Sein Programm von preiswürdigen Filmen u. Bildern. Programmwechsel: Dienstag und Sonnabend.
Kino-Salon Quedlinburg. Jeden Dienstag und Sonnabend Programmwechsel! Nur das Beste! Erstklassige Darbietungen!

Zahnarzt Goldmann, Buckau Sprechstunden Sonntags nur von 8 bis 10 Uhr.
Erholung Ecke Westend- und Halberstädter Straße. Neue Kapelle. des berühmten Violin-Virtuosin R. di Bianott. Sonntags: Matinee und nachmittags Großes Künstler-Konzert.

Kaiser-Theater

CLOU

Lichtspiele

Fata Morgana

Während der Feiertage täglicher Programmwechsel!

Aus dem Riesen-Schlager-Programm:

Der Orientale
Dr. Gar el Hama
das größte Detektiv-Drama
— Dauer 1 Stunde —

Des Räubers Liebe
— Theaterblut —
Geheimnis der Rothaut

Roman eines Blumenmädchens
Sittendrama
— Spielbauer 1 Stunde —

Kranke als Tapezier
An der mexikanischen Grenze 5210

Die Räuber
An der Schwelle der Schuld

Der große Kundschafter
Gesprengte Fesseln
— Tontolini —

Ein gutes Geschäft
Ein Held unsrer Zeit

Sport in Amerika
Der Stiefvater

Sport in Amerika
Fritzchen ist verliebt

Lieber heiraten als verhungern
: Ein Präriemädchen :

Der Rollschuhläufer

Bombita zum Tölpeln
Geist der Bergschlucht

Billige Weihnachts-Geißente!

Eine Partie neue
Belz-Stolas
1 gold. Damen-Kremont- Uhr mit lang. händl. Reite 12, 14 Mt., gold. Herren- Sab.-Uhreruhr 55 Mt., Freischwinger 12 Mt.
Gr. Posten Herren- und Knabenanzüge Paletots
zu sehr billigen Preisen. Auf alles 5 Proz. Rab.
Gr. Weinhofstraße 5/6 (Wandlth-Geschäft).

Elektro-Biograph Farmersleben

Heute, Sonnabend:
Neues Programm.
8 Schlager.
Unter andern
Mariechens Weihnachtswunsch
Ergriffend. 2112
Am 2. Feiertag:
Neues Programm.

Bairischer Hof

Inhaber Ludwig Krause
2 Kapellen 2
An allen Weihnachtsfeiertagen
Groß. humoristisches Doppelkonzert
v. nachm. 3 bis abends 11 Uhr.
Von 11 bis 3 Uhr:
Matinee
d. Origin.-Bauerntabelle sowie des
orig.-ungarisch. Herren- und Damen-Musik- und Gesangs-Ensembles.

Schönebeck a. d. E. Gasthaus

Zum Bürgerhaufe.
Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertage
von 5 Uhr an:
Tanzkränzchen.
Freundlichst ladet ein
5820 Max Haack.

Tonbild-Theater.



Bingang
Berliner Str.

Elite-Programm

u. a.:
Lebensfreude
Erzählung in 2 Akten von Dr. Reinhold
Hauptpersonen:
Sondirektor Emile Bourdet
Susanne, seine Frau
Gaston, beider Sohn
Nanette, Tänzerin
Suzette, do.
Gervan, Gastons Freund
Ein Arzt.
Herr Walter Amorskoff
Frau Käthe Schüller
Herr Toni Pointner
Mlle. La Polaire
Herr Flora Steidl
Herr Max Bogatsch
Herr Joseph Raquer

In der Hauptrolle: **Mlle. La Polaire**, die berühmteste und erfolgreichste französische Schauspielerin, die Schöpferin des Apachentanzes (Danse noir), die Dame mit der dümmsten Taille der Welt.
Ersk. u. alleiniges Aufführungsrecht Magdeburg.

Otto Reutter
mit seinem neuesten Repertoire:
Wo warst du denn so lange?
herabtragendes Verwanblungsbild
u. a. m.

Aschersleben.

Alwin Hoff's Restaurant.

Zu den Feiertagen empfehlen unsere gutgeheizten, geräumigen Lokalitäten.
Gutgepf. Biere, reichhalt. Speisekarte, aufmerks. Bedienung.
Alwin Hoff u. Frau.

Reizzeuge

empfehl. Buchhandl. Volksstimme

Arbeiter-Radfahrer, Wkt. Semsdorf

Die Abteilung feiert ihr diesjähriges Weihnachtsfest im Deutschen Kaiser (Inhaber F. Cajar) 5170
Am 1. Weihnachtsfeiertag:
Konzert, Theater und Ball.
Am 2. Weihnachtsfeiertag:
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama

Filiale Berlin-Passage
Breiteweg 134, 1, altes Stadttheater. Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr.
Ausgestellt vom 24. bis 30. Dezbr.
Eine sehr interessante Tour vom Rhein in die Vogesen. Reise des Afrikaforschers Fric zu den Indianern Südamerikas.

Wilhelmstadt

Annastraße 6
Saxonia-Kinematograph
heute:
Neues Programm!
Am 2. Weihnachtsfeiertag gleichfalls 2120
Neues Programm.

Zirkus Blumenfeld Owe.

Zum ersten Male in Magdeburg! 5993

Die Räuber.

Große pantomimistische Zirkus-Burleske aus der italienischen Geschichte der Abruzzen, dargestellt von

100 Personen 100

Ferner:
Das neue Weihnachts-Programm.

Direktor A. Blumenfelds
neueste Pferde-Dressuren, in Freiheit dressiert bis zu 70 Pferden!

Tarantella-Ballett

in der uralten Burleske und die andern Attraktionen.

60 Künstler 60
Franzosen, Engländer, Deutsche, Amerikaner.

Kein einziges Vergnügungstheater in Magdeburg bietet für weniger Geld als Weihnachtsfest so reichhaltiges, wie der Zirkus Blumenfeld.

Preise der Plätze einschließlich Billettsteuer:

Nachmittags:		Abends:	
Loge	Mt. 1.30	Loge	Mt. 2.60
Sperreig.	1.00	Sperreig.	2.10
Triebüne	0.90	Triebüne	1.70
1. Platz	0.75	1. Platz	1.50
2. Platz	0.60	2. Platz	1.00
Galerie	0.30	Galerie	0.50

Der Vorverkauf für alle Vorstellungen ist eröffnet.

Nachmittags-Vorstellung = ein Kind frei.

Montag, 25. Dezember: Dienstag, 26. Dezember: Mittwoch, 27. Dezember:
Sonnabend, 30. Dezember: Sonntag, 31. Dezember:

2 Festvorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen:
Ungefürztes Programm.

In den Abend-Vorstellungen:
Fortsetzung der internationalen Ringkampfs-Konkurrenz.

Montag den 25. Dezember, abends, ringen:
Orlando kontra Steurs
Hitzler kontra Boulanger

Dienstag den 26. Dezember, abends, ringen:
Pohl, Abs II kontra Boulanger
Entscheidungskampf:
Sauerer kontra Eggeberg

Mittwoch den 27. Dezember, abends, ringen:
J. Koch kontra Steurs
Hitzler kontra Salimann.

Donnerstag den 28. und Freitag den 29. Dezember nur je eine Vorstellung (abends 8 Uhr).

Lichtspielhaus Panorama.

Das Festprogramm ist
besonders gewählter Art,
grossartig
sind die Schauspiele
Die Schuld des Waters und
Die List des Farmers,
hervorragend
die Naturaufnahme
Eine Reise durch die alten Städte Deutschlands,
unübertrefflich
das Lustspiel Eine zu zärtliche Frau u. das Uebrige

Am Mittwoch Programmwechsel mit durchweg neuen Schlager!

Kanarienhähne und -weibchen

im Restaurant zur Krone, Alte Neustadt, Waldenstr. 45, sowie Georgenstr. 11 im Restaurant N. Vitschka u. im Restaurant Fr. Bubde, Nachtweide 20a.
F. H. Oehlert, Moldenstraße 45.

Auf **Kredit**
Herren-Anzüge u. Paletots
Herren-Mäntel und -Joppen
Damen-Mäntel und -Paletots,
Belz-Stolas, Gardinen, Teppiche, Schuhwaren
Echentliche Abzahlung von 1 Mark an.
Nachweisbar größtes Kredithaus am Platze
S. Osswald
Waren-Kreditgeschäft 2540
Magdeburg
Alte Ulrichstraße 14
Kredit nach auswärts!
Sonntag von 11 bis 7 Uhr geöffnet!

Zahnpraxis

Carl Verlecke
jeht Vittoriastraße 15,
Ecke Prälatenstraße.

Tonbild-Theater Schönebeck

Bahnhofstrasse
Ab heute Sonnabend den 23. Dezember bis zum 2. Weihnachtsfeiertag das großartige
Weihnachts-Programm.

Saasgrund, ein Dorf in den Alpen, herrliche Alpenlandschaft. Der neue Inspektor, großer humoristischer Schlager, 400 Meter lang.

Versengende Glut
großer dramatischer Zweifakter.
Die Wirkung einer Rakete — Arthemé Dupins letzter Streich
beides tolle Komödien, zwerghaftersüßlächelnd.

Belohnte Ehrlichkeit
ergreifende Tragödie.
Lied vom Amerl. — Mariechens Weihnachtswunsch.
Ein angenehmer Einbrecher, Komödie.

Den merkten Einwohnern von Schönebeck, Groß-Salze, Frohe und Umgebend wünsche ich recht
fröhliche und gesunde Feiertage!
Solte mich meinen merkten Freunden und Gönnern beifens
empfehlen.
Paul Ivc.

Zentralverband d. Bäcker, Konditoren u. Berufsgenossen

Mitgliedschaft Magdeburg.
Montag den 25. Dezember — 1. Weihnachts-Feiertag
von nachmittags 5 Uhr an, im Saale des „Sachsenhofs“,
Große Storchstraße Nr. 7

Weihnachts-Vergnügen

bestehend in humoristischen und theatralischen Aufführungen, Abbrennen von zwei Riesen-Weihnachtsbäumen. **Große Gebäck-Verlosung.**
Von nachmittags an **BALL.** Alle Aufführungen finden während der Tanzpausen statt.

Allen Teilnehmern eine angenehme und würdige Weihnachtsfeier wünschend,
Das Festkomitee.
Jeder freundlichst ein 5856

ZENTRALTHEATER

TEL: 1778 · DIR. ANTON LÖLGEN TEL: 1778
Montag 1. Feiertag
Dienstag 2. Feiertag
Mittwoch 3. Feiertag
nachmittags 3 1/2 Uhr

Große Familien- und Kinder-Vorstellung

Kleine Preise! 5205
Unverkürztes Programm!!

Die einzig in der Welt bestehende
Samberkunststücke und Illusionen
von La Roy, Talma, Bosco
u. a.: Die größte Illusion der Gegenwart
Der Teufelskäfig
Clown Zorthos urkom. Hundemeute
Miss Wendinis Wunderkatzen
Banzais mit ihrem Weltmeister Togo
Die improvisierte Seeschlacht
werden jedes Kinderherz in
Entzücken versetzen!
Die Eltern können darum ihren Kindern
und sich selbst die größte Freude durch
einen Besuch d. Weihnachtsvorstellungen
im Zentraltheater bereiten.

8 Uhr gr. Festvorstellungen

Eintrittskarten können am Heiligabend, vormittags
zwischen 11 und 1 Uhr, und an den drei Feiertagen, vor-
mittags von 11 bis 1 Uhr, und ab 3 Uhr nachmittags an
der Theaterkasse gelöst werden.
Heiligabend keine Vorstellung.

Im Theater-Restaurant

Heute (Heiligabend) und an allen drei Feiertagen
von 11 bis 2 Uhr bei freiem Eintritt

Frühschoppen-Konzert

gegeben vom vollständigen
Zentral-Theater-Orchester
Dir.: Konzertkapl. F. Greier
ausgeführt von dem
Wiener Herren-Orchester
Franz Hubé.
Montag - Dienstag - Mittwoch
ab 4 Uhr: Große Festkonzerte.

Calbe a. d. S.

Arbeiter-Turnverein Freiheit · Musik- u. Theaterverein Thalia
Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag),
abends von 8 Uhr an, im Deutschen Haus
Vergnügen
bestehend in Konzert, Theater und Ball.
Programme sind zu haben bei W. H. Schmidt, Schloßstraße 62;
W. Schart, Gr. Reichstraße 6; G. Hofmann, Schloßstraße 57;
G. H. Schmidt, Markt 2; Strobbach, Sonnenstraße 6. 5518

Saibke Gasthof zur Eiche

Am 1. Weihnachtsfeiertag:
Konzert, Theater und Ball
veranstaltet vom Arbeiter-Gesangsverein im neu restaurierten
Saal und Saal.
Am 2. Weih-
nachtsfeiertag: **Großer Tanz.** Gute
Musik. **Winf.**
Es ladet freundlich ein **A. Bartels.**

Magdeburg-Rothensee.

Karl Kumbiers Vergnügungs-Etablissement.

Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag)
Großes Weihnachtsvergnügen
des Männergesangsvereins Rothensee, bestehend aus
Gesangsvereinen und Ball.
Anfang nachm. 5 Uhr. Anfang nachm. 5 Uhr.
Guter gemütlicher Abend unterstehend ladet freundlich ein
5212 **Fab. Komitsee.**

Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertag
Großer Tanz bei vollem Orchester.
Anfang nachmittags 3 Uhr.
Es ladet freundlich ein **Karl Kumbier.**

Zerbster Bierhalle

1. Weihnachtsfeiertag 5162
Konzert, Theater u. Ball
2. und 3. Weihnachtsfeiertag
Öffentlicher Tanz
Hierzu laden freundl. ein **H. Hildebrandt u. Frau.**

Weißer Hirsch

Am 2. und 3. Weihnachtstag 5169
Großer Tanz.
Es ladet ein **H. Grunow.**

Zum Kyffhäuser.

Am 2. Weihnachtsfeiertag
Tanzkränzchen.
Freundlich ladet ein 5168 **Fr. Lorbeer.**

Neuer Schwan

Leipziger Straße. Formel 3534
Angenehmer Familienverkehr, gutgeheizte
Räume, ff. Kaffee.
Am 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertage
von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr:
Künstler-Konzert.
Weihnachts-Programm. — Verstärktes Orchester.
Eintritt frei. 5165 **Eintritt frei.**
Ergebenst ladet ein **Reinhold Schreiber.**

Friedrichslust

Am 25. Dezember (1. Feiertag) 5161
Weihnachts-Vergnügen
des Arbeiter-Radfahrervereins, Abteilung Altstadt.
Am 2. und 3. Feiertag, von nachm. 3 1/2 Uhr an
Gesellschaftsbil.
Ergebenst ladet ein **Albert Naumann.**
Meine Kegelbahn ist noch einige Tage in der Woche frei.

Gesellschaftshaus Wilhelmstal

Leipziger Strasse.
Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertag
Großer Gesellschaftsbil bei vollem Orchester.
Es ladet ein 5295 **Albert Claus.**

Wilhelmshöhe

Am 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags von
3 Uhr an m. doppelt.
Großer Tanz Orchester.
Freundlich ladet ein **Albert Hohmann.**

Achtung! Diesdorf

Gasthof zum weißen Ross Inhaber:
K. Hölte
Am 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags von 3 Uhr
bis 3 Uhr früh 5170
Öffentlicher Ball.
Ergebenst ladet ein **Karl Hölte.**

Kl.-Ottersleben Gasthof Deutscher Hof

Am 1. Weihnachtsfeiertag veranstaltet der Arbeiter-
Gesangsverein „Gleichheit“ einen
Theater-Abend
Zur Aufführung gelangt
Der Trompeter von Säckingen.
Am 2. Weihnachtsfeiertag **Grosser TANZ.**
Die allerersten Tänze. — Gr. Ueberraschungen.
Am 3. Feiertag, von 4 Uhr an **Tanzkränzchen.**
Tanzes 20 Pf. — Tanz frei.
Freundlich ladet ein **E. Schätze.**

Bausfrauen-Verein

Magdeburg, Neuenweg 1/2.
Die neuen Kurse in unserer Gewerbeschule zc. beginnen
am 8. Januar und werden noch Ummeldungen dazu in unserer
Bureau Neuenweg 1/2 entgegengenommen.
Die Gewerbeschule erteilt gründlichen Unterricht im
Schneidern, Bügeln, Wäscheschneidern und Ma-
schinnennähen, einfacher Handarbeit sowie in allen Zweigen
der Kunsthandarbeit, auch in Relief- und Kerbschnitzerei,
Brandmalerei, Klöppeln zc. — Plätten, Frisieren,
Servieren.
Handelschule. Der Unterricht umfasst doppelte Buch-
führung, Stenographie (System Stolze-Schrey), Maschin-
schreiben (System Hoff und Remington), Schönheits-
französischen und englischen Unterricht (Ausländerin).
Kochschule. Erziehung der feinen und bürgerlichen
der Herstellung von kalten Schäften, Bäckereien jeder Art,
Einmachungen, Garnieren zc., einschließlich theoretischen Unter-
richts. Galbe Tagelöhne,
Seminare für das Staatsbegraben als Handarbeits- und
als Hauswirtschaftslehre. Beginn nach Ostern. Meldungen
baldestmöglich erbeten.
Vorkursus für die Seminare. Für diejenigen jungen
Mädchen, die in unsere Seminare eintreten wollen, aber nicht die
genügende Schulbildung haben, sind Vorkurse eingerichtet, ins-
besondere für die aus den Bürger Schulen kommenden Schülerinnen.
Unterweisung in der französischen Sprache. Beginn nach Ostern.
Eintrittsalter 16 Jahre.
Haushaltungsschule. Jahrestkursus. Ausbildung in allen
Zweigen des Hauswesens, außerdem Unterricht im einfachen
Schneidern, Maschinennähen, Frisieren, Servieren, Plätten
sowie Fortbildung in den Elementarfächern und Chorgesang.
In unserem Pensionat finden junge Damen von außerhalb
neben einer umfassenden Ausbildung in den oben genannten
Fächern gleichzeitig gute Pension.
Prospecte gratis und franco.
Der Vorstand.

Thale. Arbeiter-Gesangverein. Thale.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von abends 6 1/2 Uhr an,
5748 im Gasthof zur grünen Tanne
Großes Konzert
Mitwirkende: Leipziger Solo-Quartett (Dir. Paul Michael).
Von 10 Uhr an: **Grosser Ball.**
Es ladet freundlich ein **Das Festkomitee.**

Wernigerode Volksgarten

Am 2. Feiertag große Vorstellung
wogu alle Genossen und Genossinnen mit Familien bestimmt er-
wartet werden. — Preise der Plätze: Erwachsene 25 Pf.,
Kinder 10 Pf. Vorverkauf billiger (siehe Zettel).
Das Spielplan wie im Volkshaus-Linien-Theater.
Das Kränzchen des Gesangvereins findet nach 11 Uhr statt.
5796 **Das Gewerkschaftsstell.**

Stadt-Theater

Sonntag den 24. Dezember
Anfang 3 Uhr. Ende geg. 6 Uhr.
Wischenbrödel.
Montag den 25. Dezember, nach-
mitt. 3 Uhr, zu kleinen Preisen
Der Raub der Sabirerinnen.
Abends
Der Ruhreigen.
Dienstag den 26. Dezember, nach-
mitt. 3 Uhr, zu kleinen Preisen
Glaube und Heimat.
Abends
Die Meistersinger v. Nürnberg.

Tonhalle Schönebeck.

Am 2. und 3. Feiertag **Tanz**
Freundlich ladet ein
5172 **W. Schminke.**

Glück dem Brautpaar!

Erlaube mir hierdurch, den geehrten jungen Leuten,
welche bei mir ihre **Verlobungsringe** entnahmen,
nebst werten Eltern und Angehörigen zur Verlobung
meine herzlichste Gratulation zu überreichen. 3294
Indem ich für das bisherige in so reichem Maße
geschenkte Vertrauen bestens danke, halte mich auch
bei fernem Bedarf in Goldwaren bestens empfohlen.

Robert Sasse

Magdeburger Ring-Betrieb
Goldschmiedebrücke 7/8.
4 große Schaufenster neben der Kirche. Fabrikation
und Verkauf direkt an Privats. Kolossale Ausstattung.
Gravierung der Ringe gratis. 3294
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Die gegen Fräulein Emma Grün-
wald hier ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück und
erkläre dieselbe als eine ehrenhafte
Person. Frau Emma Rohland,
Groß-Ottersleben. 2114

Deutscher Transport- arbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am Donnerstag, 21. De-
zember, abends 7 Uhr, ver-
starb nach langem, schwerem
Leiden an Magenkrebs unsere
Kollegin Frau
Klara Fricke
im Alter von 48 Jahren.
Wir werden ihr ein dauern-
des Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am
1. Weihnachtsfeiertag, vor-
mittags 11 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Neuhäufers
Friedhofs aus statt. D. O.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zahlstelle Schloß-Str. 100-102.
Nachruf. 5841
Am 22. d. M. starb unter
Kollege, der Maurer
August v. d. Heyde
71 Jahre alt, an Magenleiden
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
2. Weihnachtsfeiertag, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauer-
haus in Groß-Salze, Weich-
haufenstraße 3, aus statt.

Ilse

im Alter von 2 1/2 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Magdeburg-D. 23. Dezbr.
M. Bülke und Frau.

Fürstenhof-Theater



Am 25. d. M. starb unter
Kollege, der Maurer
August v. d. Heyde
71 Jahre alt, an Magenleiden
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
2. Weihnachtsfeiertag, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauer-
haus in Groß-Salze, Weich-
haufenstraße 3, aus statt.

Sherlock Holmes

Der geheime Gang
hochinteressantes Detektivstud.
Die keusche Ludmilla
Bürleske zum Kränzenlassen.
Dazu das herrliche
**Weihnachts-Spezialitäten-
Programm.**
2118
Nachmittags Erwachsene 20,
Kinder 10 Pf.
Abends bekaumte Preise.
Mittwoch Anfang 8.20.
Vorzugskarten gelten.

Verloren!

Am Freitag abend ist in der De-
bendorfer Straße zwischen Siden-
burger Straße u. Wanglerstraße
eine Pelermine abhand. gekommen.
Der ehl. Finder wird gebet., jell.
geg. Bel. Grusonstr. 9, 2. Et. r. abg.

Glück dem Brautpaar!

Erlaube mir hierdurch, den geehrten jungen Leuten,
welche bei mir ihre **Verlobungsringe** entnahmen,
nebst werten Eltern und Angehörigen zur Verlobung
meine herzlichste Gratulation zu überreichen. 3294
Indem ich für das bisherige in so reichem Maße
geschenkte Vertrauen bestens danke, halte mich auch
bei fernem Bedarf in Goldwaren bestens empfohlen.

Robert Sasse

Magdeburger Ring-Betrieb
Goldschmiedebrücke 7/8.
4 große Schaufenster neben der Kirche. Fabrikation
und Verkauf direkt an Privats. Kolossale Ausstattung.
Gravierung der Ringe gratis. 3294
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Deutscher Transport- arbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am Donnerstag, 21. De-
zember, abends 7 Uhr, ver-
starb nach langem, schwerem
Leiden an Magenkrebs unsere
Kollegin Frau
Klara Fricke
im Alter von 48 Jahren.
Wir werden ihr ein dauern-
des Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am
1. Weihnachtsfeiertag, vor-
mittags 11 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Neuhäufers
Friedhofs aus statt. D. O.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zahlstelle Schloß-Str. 100-102.
Nachruf. 5841
Am 22. d. M. starb unter
Kollege, der Maurer
August v. d. Heyde
71 Jahre alt, an Magenleiden
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
2. Weihnachtsfeiertag, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauer-
haus in Groß-Salze, Weich-
haufenstraße 3, aus statt.

Ilse

im Alter von 2 1/2 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Magdeburg-D. 23. Dezbr.
M. Bülke und Frau.

Lohn- und Tariffbewegung bei C. F. Hildebrandt in Budau.

Unter dieser Ueberschrift erschien während des Streikes der Mühlenarbeiter ein von Hildebrandt unterzeichnetes Flugblatt. Wir konnten darauf nicht eingehen, da inwischen Vereinbarungen getroffen, wonach jede weitere Erörterung von beiden Parteien unterbleiben sollte. Wir haben bis jetzt danach gehandelt, nachdem aber Herr Hildebrandt seine schriftliche sowie mündliche Erklärung gebrochen, sind wir von unsern Verpflichtungen auch befreit.

Im Laufe des Sommers sind einige tüchtige Arbeiter entlassen worden, weil sie sich die Behandlung seitens der Meister nicht gefallen ließen, und nebenbei Vertrauensleute der Organisation waren. Der Lokalbeamte Mens berichtigte Herrn Hildebrandt die Handlungsweise seiner Beamten im Auftrag des ganzen Betriebspersonals zu unterbreiten und die Wiedereinstellung zu erwirken.

Das ganze Personal war über die Maßregelung empört. Daß schon im Frühjahr der Plan bestand, im Herbst zu streiken, behauptet Hildebrandt, absondern seine Leute davon bis zur letzten Zeit nichts wußten. Die Wiedereinstellung der Entlassenen scheiterte daran, daß die betreffenden Vertrauensleute der Organisation waren. Wenn nun Herr Hildebrandt schreibt, er hatte immer seinen Leuten freiwillig Lohnzulagen gegeben, so stimmt das nicht, jedesmal waren die Arbeiter vorstellig und schon zweimal haben die Organisationsleitungen die Arbeitsentstellungen verhindert. Das letztmal voriges Jahr im Oktober. Als damals die Tischler bei Hildebrandt streikten, wollten auch die Mühlenarbeiter schon in den Streik treten, ließen sich aber von der Organisationsleitung noch abhalten. Bei der diesmaligen Bewegung hat man wieder die Arbeiter ins Unwissenliche hinzugehen wollen.

Am 18. September wurde von unserer Seite im Auftrag der Arbeiter ein Lohn- und Arbeitsvertrageingereicht. Nachdem in vielen Betrieben zum Vorteil für beide Teile schon Tarife abgeschlossen waren, glaubten die Leute auch dadurch von den ewigen Schereereien von Seiten der Beamten endlich befreit zu sein. Darauf erhielten wir am 24. September ein Schreiben, wonach Herr Hildebrandt mit seinen Leuten die Lohnangelegenheiten geregelt hätte. Nachdem aber das Versprechen nicht gehalten wurde, wünschten die Arbeiter eine schriftliche Ausarbeitung, welche zwar zugesagt, aber nicht gegeben wurde. Der Arbeiterausschuß war öfter vorstellig, wurde aber immer von den Betriebsleitern Horn und Krieg mit der Angabe, Herr Hildebrandt sei nicht zu Hause, abgewiesen. Bei jeder Lohnzahlung waren aber Differenzen, so daß die Arbeiter wiederholt uns beauftragten, doch Herrn Hildebrandt die Sache nochmal zu unterbreiten. Am 3. Oktober richteten wir an Herrn Hildebrandt (nach Seyrothsberge, seiner Privatwohnung, weil ein Brief, welchen wir ans Geschäft richteten, angeblich nicht in seine Hände kam) ein Schreiben, worin wir ihn auf die Differenzen aufmerksam machten und ihn ersuchten, diese mit einem Arbeiterausschuß zu regeln, eventuell unter Hinzuziehung eines Organisationsvertreters. Nach einer inzwischen stattgefundenen mündlichen Aussprache teilte uns Herr Hildebrandt unter dem 17. Oktober mit, daß er mit den Arbeitern Abmachungen direkt treffen wolle. Die Arbeiter wurden aber wieder vertröstet und die ganzen Differenzen blieben bestehen.

Was den Lohn betrifft, den Herr Hildebrandt angegeben hat, so können wir ja durch die Lohnlisten etwas andres beweisen. Herr Hildebrandt hat aus seinen Lohnbüchern den Durchschnittslohn pro Arbeiter auf 6,5 Mark pro Tag angegeben, wessen Lohn oder Gehalt darunter ist, wissen wir nicht, auch ist keine Arbeitszeit angegeben. Hier sind die ausbezahlten Löhne:

2 Müller 30, —	Mt. pro Woche, 12 Std. Arbeitszeit	=	pro Std. 41 2/3 Pfg.
2 " 23, —	" " " " " "	=	" " 35 2/3 " "
7 " 27, —	" " " " " "	=	" " 37 1/2 " "
2 " 26, —	" " " " " "	=	" " 36 1/8 " "
1 " 25, —	" " " " " "	=	" " 34 2/3 " "
2 Tischl. 26, —	" " " " " "	=	" " 36 1/8 " "
2 Metzger 30,24	" " " " " "	=	" " 42 " "

Die Arbeiter erhielten 21 bis 22,50 Mark pro Woche, nur einzelne bekamen 24,60 Mark. Bei einer Arbeitszeit von 10 bis 12 Stunden kommt pro Stunde 3 1/2 bis 35 Pfg., letztern Satz nur einzelne. Auf diese Löhne hat Herr Hildebrandt 2 Mark pro Woche Zulage bewilligt. Diese Bewilligung wurde aber nicht eingehalten, ein Teil der Arbeiter, welcher vorher 10 Stunden arbeitete, sollte jetzt 12 Stunden arbeiten, die Frauen durcharbeiten und bekamen nicht 2 Mark, sondern nur 1,20 Mark mehr, den Tag 20 Pfg., dafür aber 2 Stunden mehr Arbeit! Was nun die Löhne der beiden Akkordkolonnen betrifft, so sieht jetzt, daß da immer Abzüge gemacht wurden. Diese Arbeiter wollten nur die früher bezahlten Lohnsätze schriftlich niedergelegt haben, damit sie auch wußten, was sie verdienen, damit nicht am Zahltag der Kolonnenführer den Lohn bekommt, sondern diejenigen, welche ihn verdienen. Wenn auch einige Wochen 60 Mark verdient wurden, so muß aber berücksichtigt werden, daß dies geschah bei täglich 18stündiger Arbeitszeit und den Sonntag dazu gerechnet. Wenn jetzt Hildebrandt erklärt, mit seinen Leuten wollte er einen Tarif abschließen, so ist das Gegenteil erwiesen. Der Betriebsleiter Horn erklärte: Wir wissen nicht, ob Sie in zwei Jahren das noch verdienen. Wenn infolge solchen Hinziehens die Arbeiter dann gegen eine Stimme den Streik beschließen, trotz Abhaltens der Organisationsleitung, wie kann da Herr Hildebrandt von Vergebung seiner Leute sprechen? Herr Hildebrandt kann das

auf sich oder seine Beamten beziehen, aber nicht den Organisationsleiter den Vortritt machen. Wenn alles so schön und gut wäre, wie jetzt behauptet wird, dann müßten doch die Leute länger dort sein. Dabei können wir feststellen, daß mit Ausnahme von drei Arbeitern sämtliche erst seit 1908, 1909, der größte Teil seit 1910 und 1911 dort beschäftigt ist. Der Wechsel ist so groß, daß sogar andre hiesige Mühlenbesitzer den um Arbeit nachsuchenden Arbeitern erklären: Geht zu Hildebrandt, da ist immer was los! Die Arbeit selbst wurde ja bei der Schöffengerichtsverhandlung in Budau geschildert; die vielen Unfälle beweisen das am besten. Für die Sonntagsarbeit verlangten die Müller und Arbeiter pro Stunde 75 Pfg. Als das, nachdem der Satz schon einmal bezahlt wurde, wieder zurückgezogen wurde, verweigerten die Arbeiter die Sonntagsarbeit. Nach dem Beschluß der Versammlung vom 19. November verbot die Organisationsleitung am Montag den 20. November noch einmal mit Hildebrandt eine Verständigung, wurde aber abgewiesen; der Arbeiterausschuß verbot darauf nochmals eine Verständigung, wurde aber vom Betriebsleiter Horn schroff abgewiesen mit den Worten: „Verhandlungen gibt es nicht, wer nicht weiterarbeiten will, kann seiner Wege gehen!“ Das ist die Wahrheit über die Lohn- und Tariffbewegung.

Zum Streik selbst ist folgendes zu bemerken: Gleich am ersten Tage wurden die Streikposten von Seiten der Polizei belästigt, sie durften nicht auf dem breiten Bürgersteig der Schönebecker Straße gehen, sondern auf dem Fahrweg, trotzdem daß mit Ausnahme von Arbeitsanfang und -schluß kein Verkehr ist. Sie sollten nicht stehenbleiben, nicht mehr als drei auf einmal Posten stehen; wenn sie mit Arbeitern nur sprachen, wurden sie gleich weg-gewiesen. Die Arbeitswilligen wurden aber von der Polizei bis in den Betrieb begleitet. Die Streikposten waren Hildebrandt unbehaglich, deswegen wurde alles versucht, sie zu entfernen. Ja die Polizei erklärte, die Leute seien entlassen, deswegen bestehe kein Streik, inselgedessen sei auch das Postenstehen nicht erlaubt! Wir müßten der Polizei erklären, daß nur die streikenden Arbeiter den Streik aufheben könnten, nicht die Polizei. Nachdem die Polizei nicht ohne weiteres das Postenstehen verbieten konnte, kamen wie gerufen die angeblichen Ausschreitungen.

Wieweit da die große Riste von angeblichen Vergehen zutrifft, wird ja entschieden werden. Jetzt hatte die Polizei angeblich auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1850 die Befugnis, und das so sehr gewünschte Verbot war schnell da. Freistehend, daß die Organisationsleitung jeden Tag in den Versammlungen den Streikenden Anweisung gab, sich ruhig zu verhalten, sich nicht provozieren zu lassen, auch nicht durch die Maßnahmen der Polizeibeamten, damit die Behörde nicht noch mehr einschreiten könne. Wenn trotzdem etwas vorgekommen sein sollte, wird das niemand gutheißen, wenn es auch zu verstehen wäre. Weiter steht fest, daß Menz, der noch in Untersuchung sitzt, an dem fraglichen Tage bereits um 8 Uhr in Magdeburg und nicht mehr in Budau war, wie durch unparteiische Zeugen festgestellt wurde. Daß die Polizei im Dienste der Unternehmer schnell zur Hand ist, beweist auch die Äußerung des Polizeipräsidenten in der letzten Versammlung der Handwerkskammer: Es bedürfte bei Verstößen gegen § 153 der Gewerbeordnung nur der Mitteilung an das nächste Polizeirevier und die Polizei würde mit diesen Störungen schnell und gründlich fertig, wie das in Budau der Fall war. Dabei hat die Polizei eingegriffen, als keine Störung; alles war ruhig, als die Verhandlungen vorgenommen wurden. Daß unser Flugblatt, welches die Arbeiter aufforderte, die Schönebecker Straße zu meiden, sowie das Eingreifen mehrerer Gewerkschaftsbeamten die Ruhe aufrechterhielt, wird verschwiegen. Das ist vielleicht manchen Kreisen nicht angenehm.

Durch diese Polizeihilfe ist der Kampf zugunsten des Unternehmers beendet worden. Unter Vorsitz des Gewerbegerichtsvorsitzenden fanden Besprechungen statt, an welchen teilnahmen Herr Hildebrandt und sein Vertreter, Rechtsanwalt Sprenger (Bremen), sowie der Arbeiterausschuß im Beisein der Organisationsvertreter und des Arbeitersekretärs Bernicke als Vermittler. Herr Hildebrandt gab die Erklärung zu Protokoll, die Streikenden nach Bedarf wieder einzustellen zu denselben Bedingungen, welche vorher bestanden. Er behalte sich aber das Recht vor, auch andre Arbeiter einzustellen. Dabei erklärte er aber ausdrücklich, daß er nur bei qualifizierten Arbeitern an einzelnen Posten davon eventuell Gebrauch machen würde. Die Arbeiter verpflichteten sich, die Sperre über den Betrieb aufzuheben. Beide Parteien sollten den Kampf in der Öffentlichkeit, an die Presse einstellen. Weiter wurde noch der 10stündige Arbeitstag festgelegt. Am andern Morgen ließ Herr Sprenger den Arbeiterausschuß und Arbeitersekretär Bernicke nach dem „Magdeburger Hof“ bitten. Dort wurde das Protokoll wieder geändert, daß diejenigen, welche vorher 12 Stunden gearbeitet, auch jetzt wieder 12 Stunden arbeiten sollen. Die Arbeiter stimmten auch diesem zu und glaubten, der Friede sei hergestellt.

Jetzt kommt aber der Wortbruch:

Als Herr Hildebrandt 20 Mann eingestellt hatte, die keine Ruhe wieder in Ordnung bringen und die Arbeitswilligen enternen müssen, da glaubt Herr Hildebrandt, sein Wort nicht halten zu brauchen. Er gibt als Grund an, daß er jetzt erfahren habe, daß den Streikenden die

Einigungsvorschläge nicht vorgelegt wurden und daß der Verhandlungssekretär Hapke (Berlin) folgende Instruktion gegeben habe: „Diejenigen, denen geschrieben werde, sollten die Arbeit wieder aufnehmen. Wenn dann die Arbeiter, die während des Streikes hereingekommen, mit ihnen zusammen arbeiten müßten, würden sie schon von allein verschwinden. Dann gelte es, die Organisation hochzuhalten und alles zum neuen Kampfe vorzubereiten, der leichter wäre als der jetzt beendete.“

Dieses entspricht nicht den Tatsachen.

Die Einigungsvorschläge sind vom Genossen Bernicke vorgelesen worden. Wichtig ist ferner, daß Hapke erklärte, die Erfahrungen haben es gelehrt, daß, wenn ein Streik aufgehoben ist, die alten Leute wieder in den Betrieb kommen und der Betrieb in vollem Umfang aufgenommen wird, die Arbeitswilligen dann von allein verschwinden, da die Leute in der Mehrzahl wohl bei Streifen Klausurherdienste leisten und die in solchen Fällen recht hohen Vergünstigungen einstecken, im übrigen aber nicht gern arbeiten. Bezüglich Hochhaltung der Organisation sagte Hapke, daß der Streik leider zuungunsten der Arbeiter beendet wurde. Es solle aber niemand deswegen den Kopf hängen lassen, sondern jetzt gelte es erst recht, an der Organisation festzuhalten und dieselbe auszubauen, denn Herr Hildebrandt wird jedenfalls eingesehen haben, daß er richtiger handelt, wenn er in Frieden mit seinen Leuten abschließt.

Weiter behauptet Herr Hildebrandt, daß in einer spätern Versammlung das nächste Frühjahr zum neuen Streik in Aussicht genommen sei. Auch dieses trifft keineswegs zu, da eine weitere Versammlung seit der Aufhebung des Streiks nicht stattgefunden hat, eine Versammlung auch nie vorher beschließen kann, wann der Beginn eines neuen Streiks in Aussicht genommen wird.

Sämtliche Arbeiter erhielten ein Schreiben, daß sie nur eingestellt würden, wenn sie erklären, aus der Organisation auszutreten.

Wir haben unser Versprechen bis jetzt gehalten, aber Herr Hildebrandt nicht.

Schon bei den ersten Einstellungen ließ er die Müller 8 Tage Kündigung unterschreiben, vorher bestand keine. Auch wurden andre Arbeiter eingestellt trotz des Versprechens.

Durch eine Besprechung mit Herrn Hildebrandt am Freitag den 22. Dezember versuchten Genosse Bernicke und Kollege Hapke Herrn Hildebrandt davon zu überzeugen, daß er falsch informiert sei. Leider ließ sich dieser Herr nicht dazu herbei, von seinem Entschluß zurückzutreten. Man benutzte also die falschen Informationen dazu, sich von seinem gegebenen Versprechen zu entbinden und den Arbeitern das Koalitionsrecht zu rauben.

Daß Herr Hildebrandt froh war, daß er wenigstens wieder eingearbeitete Leute bekomme, hat er ja bei den Verhandlungen zugegeben, indem er sagte, daß ihn die Sache schweres Geld koste, daß er mit mehr Arbeitern weniger fertig bringe, daß an den meisten Stellen, wo früher ein Arbeiter war, jetzt zwei stehen müssen usw.

Nachdem nun ein Teil seiner alten Leute ihm aus der Verlegenheit geholfen, tritt er so auf. Ist das kein Terrorismus? Hier sieht man wieder, wie ein Unternehmer sein Wort hält.

Nun noch einiges über die Stellung der Streikenden zur sozialdemokratischen Partei. Zunächst ist jedem einzelnen klar, auch den bürgerlichen Zeitungsschreibern, daß Gewerkschaften und Partei zwei Korporationen sind. Die Parteileitung und die „Volksstimme“ haben von dem Streik nicht früher Kenntnis bekommen als die bürgerliche Presse. Die Parteileitung selbst kümmert sich überhaupt nicht um wirtschaftliche Kämpfe, wie die Gewerkschaften nicht um politische. Die „Volksstimme“ hat nur berichtet, was ihr von uns unterbreitet worden ist, und da noch oft die Schere angelegt. Den Streik auf politisches Gebiet überzuführen, blieb der „Magdeburgischen Zeitung“ vorbehalten. Als die Massenverhaftungen vorgenommen wurden, schrieb diese Zeitung gleich von sozialdemokratischem Terrorismus, schob die ganze Sache der Partei, ja sogar ihrem Kandidaten Landsberg zu. Dabei müssen wir leider konstatieren, daß der größte Teil der Streikenden der Partei nicht angehört. Wenn darauf die „Volksstimme“ frächtig antwortete, befand sie sich in Abwehrstellung, und das war ihr gutes Recht. Wenn der Polizeispigel nur ein harmloser Nachwächter gewesen sein soll, warum hat ihn dann die Polizei laufen lassen? Er hatte doch nach seiner Entlohnung den seine Sistierung veranlassenden Mann im Verein zweier Polizeibeamten bedroht: „Wenn ich Dich jetzt vor meinem Revolver hätte, würde ich Dich niederschießen wie einen Hund!“ Den Revolver hatten ihm die Polizeibeamten vorher abgenommen. Als man ihn auf der Wache erkannte, hat man ihn wieder entlassen, ob mit Revolver, wissen wir nicht. Wir müssen hier die Frage aufwerfen: Was wäre wohl mit einem Streikenden geschehen, der einem Streikbrecher gegenüber diese Drohung ausgeprochen hätte, auch wenn kein Polizeibeamter als Zeuge aufgetreten konnte. Ob man den auch laufen ließe? Es sind jetzt noch Leute in Haft, denen man nicht so viel beweisen kann und hier Familie haben, bei denen kein Fluchtverdacht vorliegt, was bei dem angeblichen Nachwächter doch sicher der Fall war.

Neujahrskarten

Knallbonbons
Kopfbedeckungen
Scherzartikel usw.

sind in großer Auswahl und in neusten Mustern vorrätig.

Für Wiederverkäufer
zu Engrospreisen.

L. Sperling & Co.

Für Wiederverkäufer
zu Engrospreisen.

5325

Räumungs-Verkauf

wegen Aufgabe der Geschäftsräume

Königshof 9 und Schuhbrücke 28

zu außerordentlich billigen Preisen

Teppiche

Uebergardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Portierenriese, Gummidecken, Läuferstoffe in Kokos, Bouclé, Plüsch etc., Diwandecken, Reisedecken, Kamelhaardecken, Schlafdecken, Pferddecken, Linoleum, Linoleum-Teppiche, Billardtuche

Carl Haring Nachfl. Inhaber: J. Hübner Königshof 9
Magdeburg

Das Haus ist sofort zu vermieten oder zu verkaufen.



u. Konzert im Haus
durch die
Mill-Opera
Dio Jacob sen. Berlin, 527
Friedenstr. 9
Bequemste
Monatsraten!
Kataloge umsonst!

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Fabrikation
Spezialität: Lederauschnitt 5287

Magdeburg-Buckau

48 Schönebecker Straße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise! Billigste Preise!

ZINKE & JUNG

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120
zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.
Geschäftshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen
sowie einzelne Möbel. 5295
Eigne Tischlerei u. Polsterwerkstatt.
Ausführung von Dekorationen jeder Art.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Nur heute!

5236

hat dieser Gutschein noch einen
Wert von 1.00 Mark
Anschneiden u. an der Kasse vorzeigen!

Nur noch bis Heiligabend vergüte ich bei Einkäufen von 20 Mk.
an gegen diese Annonce 1.00 Mk. in bar an der Kasse.

Machen Sie sich meine
erstaunlich billigen Preise
zunutze, ich empfehle

Herren- u. Knaben-Anzüge

Paletots und Ulster

Joppen und Pelerinen, Phantasie-Westen
Hüte und Mützen

Damen- u. Mädchen-Konfektion

Pelz-Kolliers ♦ Pelz-Boas

Kleiderstoffe, Wäsche, Unterkleidung, Tücher

Wanduhren • Taschenuhren

Schmucksachen ::

Operngläser, 90-Pf.-Geschenkartikel

Schuhwaren

Adolph Michaelis

Ratswagsplatz 1, an der Fontäne

Empfehle zum Feste:



Große frische
Busch-Hasen!

Reh-, Rot- und Damwid
sowie 5772

jämtl. Geflügel.

Rud. Busch

Georgenstr. 1 - Fernspr. 1238

Große Safengefäße 50

Neuer Sprechapparat
mit Blatten billig zu verkaufen.
Wickmann, Neuhäbnerstr. 133, 5. L.

Spottbillig!

habe große Posten

Pelzstolas

als Imit. Stunks, Weis-
fuchs, Herz, Zobel usw.
schon 5.00 Mark an in
von 5.00 famtl. Farben.
desgl. auch in echten
Fellen, um damit zu
räumen, weit unter Preis
abzugeben. 5371

Jakobstraße 17, 1 Treppe.

Schirm-Klinik

Goldschmiedebrücke 5

beste billige
Einkaufsquelle

für
Schirme.

Fisch-
Räucherei  Fisch-
Marinier-
Geschäft

Und nur eign. Räucherei empfehle ich tägl. frisch geräuch., fettreife
Lachsheringe, Büdlinge, Sprotten, Smedfische u.
in jeder Größe

Weihnachts-Präsent-Aale

prachtvollen erstklassigen geräucherten Fischs und mein
großes Lager pommerische Gänsebrüste, alle Fisch-Delikatess-
Marinaden, Eis-Neunungen, Kaviar, Ital. Salat. ::

Gust. Streibelein, Buckau Schönebecker Str. 107a
Neue Straße 1.

Uhrfetten

für Damen u. Herren, Marke
„Ideal“, mit Garantiechein für
5, 8 und 15 Jahre gutes Tragen
kaufen Sie billigt bei H. Schütze,
Buckau, Schönebecker Str. 115.

Mehrere gute Bettstücke
saubere
sof. bill. zu vert. Fürstenufer 20,
4. Et. 115., Nähe Gassebadplay.

Hogäßer Straße 2

Gartenwohnungen von 288
bis 450 Mk. zum 1. April 1913
zu vermieten. Umfängliche bei
Straßenbahnlinien 5, 7 und 9.

Neue und getragene
Straßen- u. Gesellschaftskleider
in großer Auswahl 5306

Möbel, Fischerbrücke 29, 1. Et.

Scherz-, Kotillon-, Karneval- und Dekorations-Artikel

Erstklassiges Spezialhaus am hiesigen Platze — Direkter Bezug von ersten Fabrikanten des In- u. Auslandes

Alles, was Sie für die Silvesterfeier, Uikklepe
und Verlosung brauchen, finden Sie bei mir!

5328

Großes Lager in Neujahrskarten

Neue Muster Riesenauswahl Billige Preise

Heinrich Seidel

Himmelreichstraße 22

:: Fernsprecher 3717 ::

Am Sonntag des 31. Dezember nur von 11 bis 2 und von 3 bis 7 Uhr geöffnet.